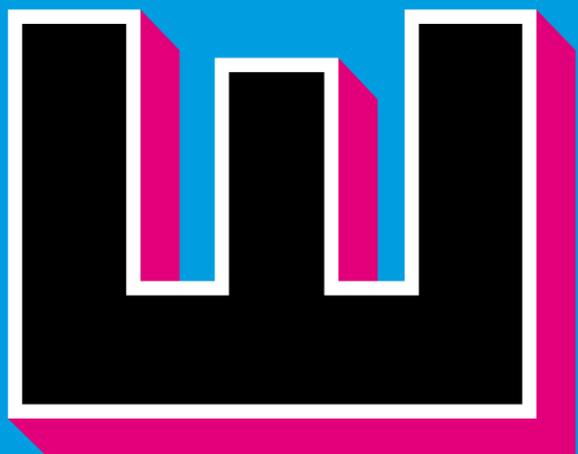


STADTLICHH MAGAZIN — N° 26 MÄRZ / APRIL / MAI 2017 / FOREVER ——— FOR FREE!



STÄDTLICHH MAGAZIN



LIEBE MAGAZINFREUNDE,

WIR MÜSSEN EUCH WAS SAGEN: IHR HALTET DIE LETZTE AUSGABE DES STADTLICHH MAGAZINS IN DEN HÄNDEN. DIE GRÜNDE DAFÜR SIND VIELFÄLTIG. LASST UNS SO VIEL SAGEN: WIR SIND STOLZ AUF DAS, WAS WIR IN ÜBER SECHS JAHREN ERREICHT HABEN. DOCH UNS IST AUCH MEHR UND MEHR BEWUSST GEWORDEN, DASS WIR DAS MAGAZIN NICHT SO VORANTREIBEN KÖNNEN, WIE ES UNSER HERZENSPROJEKT VERDIENT HÄTTE. BEVOR MAN IHM DAS ANSIEHT, HÖREN WIR JETZT AUF. SCHÖN, DASS IHR BEIM FINALE DABEI SEID.

HERZLICHE GRÜSSE
DIE HERAUSGEBER DES STADTLICHH MAGAZINS

VALERIE SCHÄFERS, MARTIN PETERSEN,
ULRIKE GERWIN

MEHR ZU DEN GRÜNDEN UNSERER ENTSCHEIDUNG LEST IHR AUF DER LETZTEN SEITE. STADTLICHH ALS MARKE UND ORT FÜR IDEEN WIRD ES WEITERHIN GEBEN – NUN UNTER **STADTLICHH.DE**

**STADT
LICHH**

JEVER PRÄSENTIERT
(((LIVE)))

SCHANZENZELT

18.05.-02.07.17



- 18.05. SCHANZENZELT OPENING MIT CLUBKINDER ZIRKUS
- 20.05. VIVA CON AGUA + SECRET WARS
- 24.05. HEINZ RATZ / STROM & WASSER + GÄSTE
- 25.05. EIVØR (FÄR)
- 26.05. „DAS BUCH Ä“ - DIE ÄRZTE BIOGRAFIE LIVE
- 27.05. GOOD CAUSE - FESTIVAL 2017
- 02.06. KILIANS
- 03.06. TAP IM PARK
- 08.06. RAKEDE
- 09.06. FESTA JUNINA (BRA)
- 10.06. BROKEN FORMS
- 14.06. ZEIT FÜR ZORN - DIE TÜRSTEHERLESUNG
- 15.06. THE LYTICS (USA) +GUESTS
- 16.06. KEINE ZÄHNE IM MAUL ABER LA PALOMA PFEIFEN
- 17.06. LA FAMILIA
- 18.06. HIDDEN SHAKESPEARE
- 20.06. JOSEPH (USA)
- 22.06. ORANGE
- 23.06. RADAU - FAMILIENKONZERT
- 30.06. SKAMPIDA (COL)
- 01.07. FELIX MEYER & PROJECT ILE
- 02.07. DIE ABSOLVENTENSHOW 2017

TICKETS UND INFOS AN ALLEN BEKANNTEN VVK-STELLEN UND UNTER SCHANZENZELT.DE

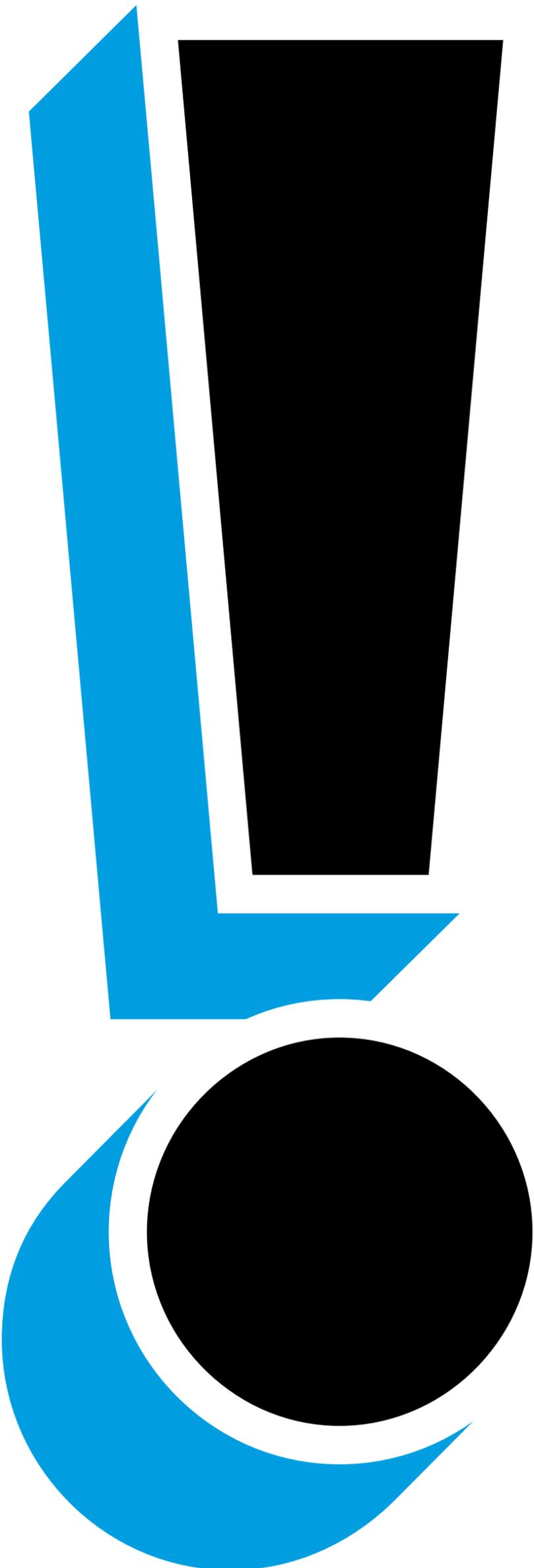
SZENE
HAMBURG

fritz-kola®

VIVA CON AGUA
HAMBURG

DESIGN BY thediso.de

THE DISO


 STADTLICHH
N° 26

PENNG

Hier kommt das letzte STADTLICHH Magazin, mit Karacho, das haben wir versprochen. In der Radiowerbung zur Dezemberausgabe tönnten wir noch: STADTLICHH – Ohne Trump und ohne Erdoğan. Heute sind die beiden Dampfkessel dabei, tauchen gleich mehrfach im Magazin auf, denn das Lokale wirkt global und andersherum. Unsere redaktionelle Konsequenz: Wenn die Weltpolitik uns alle wieder ganz direkt angeht, schauen wir nicht länger nur auf unser mehr oder weniger heiles Stadtleben.

Mit dieser Maxime liegen wir im Trend: Demonstrieren fürs große Ganze geht heute wieder. Auch im Internet bilden sich Banden als Gegenbewegung zu Hass und Rechtspopulismus. Davon handelt unser Schwerpunktthema im STADTPLAN.

Das Schicksal der Türkei, am Rande Europas gelegen, auf verschiedenen Ebenen unser Partner und durch drei Millionen Menschen türkischstämmiger Herkunft mit unserer Bevölkerung verwoben, geht uns ebenfalls direkt an. Die persönliche Fluchtgeschichte eines Deutschtürken erzählen wir im TELLERRAND.

Soweit, so politisch. Sehr froh sind wir, dass Angelo Basilikos sich von uns porträtieren lassen hat. Der Mann mit der Kapitänsmütze, den man oft musizierend am Anfang des Schulterblatts trifft, hat Friedrich Weiß (Text) und O-Young Kwon (Foto) für MEIN DING Schwank auf Schwank aus seinem höchst abenteuerlichen Leben erzählt.

Auch erfreulich: Viele von Euch haben sich geistig in die vielleicht peinlichsten Stunden ihrer Jugend zurückversetzt und unseren Fragebogen zum Thema Alkohol ausgefüllt. Für unsere Rubrik KONKRET UND KRASS erschuf Eva Hartman aus den Daten und Anekdoten eine erhellende Grafik über die Trinkvorlieben junger Menschen der 70er-, 80er-, 90er- und 00er-Jahre.

Und natürlich ist das nur ein kleiner Vorgeschmack auf die Inhalte der nächsten 59 Seiten. Genießt sie. Ihre Entstehung war wie immer ein Kraftakt, was man dem Ergebnis üblicherweise nicht ansieht. Jetzt können wir endlich einmal laut ausatmen – Wow, STADTLICHH, was ein Ritt.

Für die Redaktion
Martin Petersen

N° 26

MÄRZ / APRIL / MAI 2017 / FOREVER



MEIN DING

„JEDES JAHRZEHNT
HAT SEINE EIGENEN
FRÜCHT E“

ANGELO BASILIKOS und das Leben

VIERZIG

KULISSE

„TRAINIER ODER
KREPIER!“

WANDBEK, MEIN UNIVERSUM — Eine Schriftstellerin auf der Suche nach der Vergangenheit

VIERUNDDREISSIG

STADTPLAN

„SCHEISS
HAUPTSACHE SI

SCHWERPUNKT: Politischer Aktivismus ist zurück

„HEXENJAGD“
ES IST EINE

TELLERRAND

EIN BILD IST EIN BILD

HAMBURGS UNBEKANNTE SEITEN

SCHÜLERZEITUNGEN – Fotostrecke von Kathrin Brunnhofer ZWEIUNDVIERZIG

KONKRET UND KRASS

„...ZUM SACK,
ZACK ZACK!“

JUNG UND DURSTIG – Getränke des ersten Absturzes

ACHTZEHN

KOMIK

„ICH HAB EIN
DONNERWETTER
MIT DIR ZU
RUPFEN!“

VIERUNDFÜNFZIG



REIZEND



SECHSUNDFÜNFZIG

EGGAL –
E MACHEN WAS!“

ACHT

KULISSE

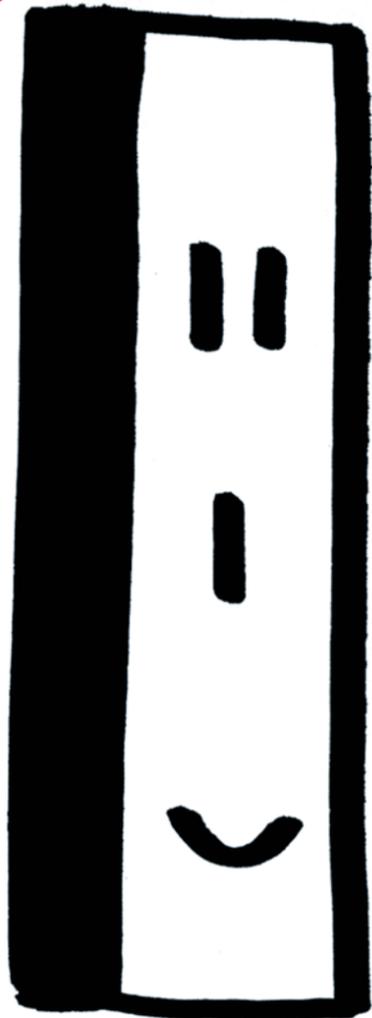
„HIER KANN

KINO

GANZ ANDERS ZELEBRIERT WERDEN“

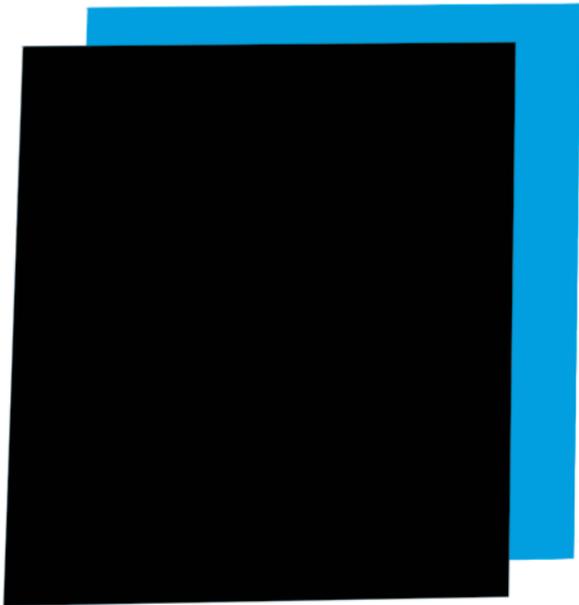
GLÜCK IN 24 BILDERN PRO SEKUNDE – ZWANZIG
Die Macher der Hamburger Off- und Programmkinos

DEEM geht

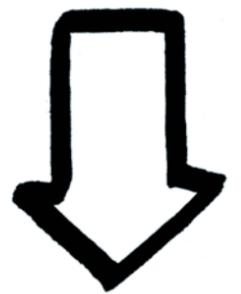


ZUR DEMO GEHEN? IRGENDWIE 80ER. DOCH DER DROHENDE SIEGESZUG DES RECHTSPOPULISMUS BEWEGT WIEDER MENSCHEN, POLITISCH AKTIV ZU WERDEN. FRÜHER GAB ES KAUM EINE DEMO OHNE ANFÜHRER AUS DER 68ER-BEWEGUNG. NUN ENTSTEHT EINE GANZ NEUE PROTESTGENERATION. IN HAMBURG KANN SIE IHREN ERSTEN GROSSEN AUFTRITT HABEN



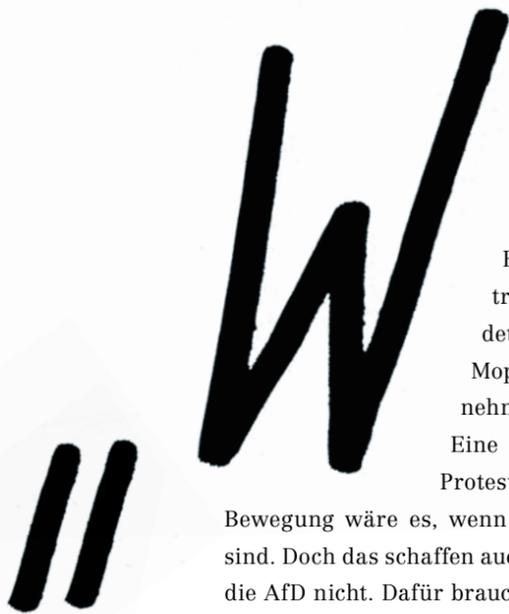


W W I E D E R



TEXT: Martin Petersen

ILLUSTRATIONEN: Laura Laakso



Wenn am 7. und 8. Juli die G20 nach Hamburg kommen, wird die Stadt voll mit Demonstranten sein“, schätzt Ernst Medecke. Drei Demonstrationen sind schon angemeldet, die Polizei rechnet nach Mopo-Angabe mit 100.000 Teilnehmern. Das ist ganz ordentlich. Eine Bewegung will Medecke die Protestler aber nicht nennen. „Eine Bewegung wäre es, wenn die Proteste deutschlandweit sind. Doch das schaffen auch Trump, Wilders, Le Pen und die AfD nicht. Dafür braucht es schon Kriegsgefahr oder ein explodierendes Atomkraftwerk.“

In Medeckes ebenerdiger Rechtsanwaltskanzlei in Hamburg-Borgfelde riecht es nach kaltem Rauch. Es grüßen Fotos aus protestfreudigeren Zeiten von den Wänden, zum Beispiel ein schrottreifer grün-weißer Polizeikleinwagen, der gegen einen Pfahl gefahren ist. An einer Pinnwand hängen Ansteckbuttons von früher: „Volkszählungs Boykott“ und „Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt“ liest man darauf. Der 1954 geborene Fachanwalt für Strafrecht serviert Kaffee in einem „Volkspolizei“-Becher mit DDR-Wappen.

Medecke wird sich am G20-Wochenende, an dem sich die Führer der größten Industrienationen und Schwellenländer in den Hamburger Messehallen treffen, durchgehend für den anwaltlichen Bereitschaftsdienst zur Verfügung halten – für den Fall, dass Demonstranten „Probleme mit der Polizei bekommen“. Seit seinem Austritt aus der DKP 1984 ist der geborene Niedersachse Mitglied der Grünen. Er hat viele große Demonstrationen in Deutschland erlebt,

die meisten davon in Hamburg, und er verbirgt seine Enttäuschung über die jungen Generationen nicht, denen er politische „Schlafheit“ attestiert.

In den 70ern und auch in den 80ern, erzählt Medecke, habe man die Leute sehr gut für Proteste motivieren können. Organisiert wurden diese über Hochschulbünde, sagt er, später hätten die Parteien und Gewerkschaften einen Großteil der Mobilisierung übernommen. Die letzte große Demo, an der Medecke teilnahm, war 1981 im Hofgarten in Bonn. Der NATO-Doppelbeschluss hatte Hunderttausende gegen die Stationierung atomarer Mittelstreckenraketen in Deutschland auf die Straße getrieben, aus Angst vor Wettrüsten und Krieg. „Als es hieß, hier sind 300.000 Menschen“, erinnert er sich und pausiert, als spüre er dem Moment genau nach, „das fühlte sich einfach großartig an, das war so unglaublich toll.“

Der Rechtsanwalt war auch mittendrin bei den Anti-AKW-Protesten in Brokdorf ab 1976, aus denen die große grüne Bewegung und auch die Partei *Die Grünen* entstand. Medecke erinnert sich auch, wie er für die Mieterbewegung kämpfte und an den Hafenstraßen-Protesten Mitte der 80er in Hamburg teilnahm, denen sich auch breite Teile der Bevölkerung angeschlossen hätten, „nicht nur die Linken“. Nach der Wende 1989 aber, der unzweifelhaft größten und bedeutendsten deutschen Bürgerbewegung, findet Medecke, „da ist es alles eingeschlafen“. Seitdem sei, bis auf ganz wenige Ausnahmen, nur noch für Partikularinteressen demonstriert worden. Er sieht die junge Generation in der Verantwortung: „Die wenigsten jungen Studenten und Juristen sind politisch aktiv. Es ist mir scheißegal, ob sie bei den Linken oder der CDU sind, Hauptsache, sie machen was!“



UNTER DEN TALAREN -MUFFE VON 1.000 JAHREIN

1967 entfalteten zwei Studenten ein Banner mit diesem anspielungsreichen Schriftzug im Hamburger Audimax und crashten damit die Amtsübergabezeremonie des Universitätsrektors. Das Foto der Aktion wurde berühmt.

EIN NEUER AKTIVISMUS

Maximilian Bierbaum ist ein Beispiel dafür, dass Medecke mit seiner Pauschalkritik nicht mehr richtig liegt. Am Tag nach dem vom neuen US-Präsidenten Trump erlassenen generellen Einreiseverbot für Menschen aus sieben mehrheitlich muslimischen Ländern, meldete er spontan seine erste Demo an, für 100 Menschen. Zur Veranstaltung zwei Tage später kamen dann etwa 800 – ein großer Erfolg für den 25-Jährigen. „Ich war supernervös und habe zwei Nächte sehr schlecht geschlafen“, erzählt er, „denn ich hatte ja keinerlei Erfahrung. Was sagt die Polizei? Wer kommt da eigentlich? Was erwarten die Leute?“

Bierbaum war, wie Medecke, eine Zeit lang sehr aktiv bei den Grünen, sogar als Sprecher der Grünen Jugend. Auch war er als Teilnehmer schon auf vielen Demos, etwa für Flüchtlinge oder gegen Rechts. Beim Latte Macchiato in einem Café in St. Georg berichtet der schlanke Urban-Design-Student mit bedächtigen Worten von seiner Premiere als Demo-Macher. Sein Protestaufruf hat überdurchschnittlich viele junge Menschen verschiedener politischer Couleur angezogen. „Unter den etwa 800 Menschen“, sagt er, „waren sehr viele Leute in den Zwanzigern. Jetzt, mit dem Aufkommen der Rechtspopulisten, hat auch meine Generation eine Meinung zu Politik und ist bereit, zu demonstrieren.“ Auf der Demo seien sowohl linke Fahnen zu sehen gewesen, als auch FDP-Fahnen, worüber Bierbaum sich freut. „Ich glaub, ohne Facebook wäre die Demo nicht möglich gewesen“, sagt er. Das soziale Netzwerk, meint er, könne sehr politisierend wirken und Menschen auf die Straße bringen, die sonst nicht demonstrieren gingen. Im Vorfeld und am Tag selbst hätten sich die Demonstranten dann gegenseitig über die sozialen Medien Tipps für Banner und Sprüche gegeben. „Dadurch wurde die Aktion sehr kreativ und vielseitig.“

Die sich gegenseitig verstärkende Vermischung von digitalem Aktivismus und Aktivismus auf der Straße ist kein neues Phänomen. Sie ermöglichte den sogenannten Arabischen Frühling, sie spielte und spielt auch eine bedeutende Rolle bei der Mobilisierung der Pegida-Anhänger (mehr zum digitalen Aktivismus siehe Seite 13). Facebook wirkt unabhängig von Inhalten als Verstärker. Es ist nur so, dass sich der Rechtspopulismus auf diesem

Gebiet einen Vorsprung erarbeitet hat und die liberalen Kräfte einiges aufzuholen haben. Aber ihre Reichweite wächst schnell. „Ich hatte binnen weniger Tage 13.000 Interessenten und 1.300 Zusagen“, erzählt Bierbaum. „Wenn ich heute etwas poste, sehen es gleich 13.000 Menschen, das ist verrückt. Für die nächsten Demos wird es noch viel leichter sein, zu mobilisieren.“

Maximilian Bierbaums Vorstoß ist gerade kein Einzelfall. So wie er wagen sich in diesen Tagen viele Menschen zum ersten Mal ins unbekannte Terrain des politischen Aktivismus. Nach 25 Jahren relativer Ruhe wächst in Deutschland etwas, das zu einer Bewegung mitte-links-politisch aktiver Menschen werden kann – als Gegengewicht zu den Anhängern des Rechtspopulismus, die in Dresden hinter Pegida-Bannern demonstrieren, sich ansonsten aber nur im Internet lautstark zeigen.



Liebe übertrumpft Hass. Der wohl beste, weil einprägsamste Slogan gegen den amtierenden US-Präsidenten Donald Trump, der im Wahlkampf offen Wut schürte und Menschen beleidigte.

Seit Ende 2016 macht sich die Gegenbewegung in den sozialen Netzwerken und offline bemerkbar: Menschen tun sich zusammen zu lockeren Gruppen, Stammtischen, treffen sich sogar regelmäßig zu Workshops oder Bar-Camps, um etwas auf die Beine zu stellen. Erst mal ohne großen Plan und ergebnisoffen. Beim „Save Democracy Camp“ im Betahaus im Hamburger Schanzenviertel trafen sich einige Dutzend Engagierte im Februar bereits zum dritten Mal für einen ganzen Samstag, um Aktionen auszutüfteln. Die Protagonisten wollen nicht im Vordergrund stehen, ihre Ziele werden bewusst allgemein formuliert, um nicht ideologisch oder einer politischen Partei zugehörig zu wirken: „Save Democracy“ oder „Brücken



bauen, Mauern einreißen“ – das klingt erst mal gut, da kann jeder hinterstehen. Der Auslöser für den neuen Aktivismus? Zu allererst Trump, das wird in allen Gesprächen mit Aktivisten schnell klar. Aber auch die Brexit-Entscheidung und die bevorstehenden Wahlen in Europa, bei denen Rechtspopulisten gute Chancen prognostiziert werden, locken die Menschen aus der Reserve.

auch in Kirchen gegangen sind, überall hin, wo man uns haben wollte und haben versucht, unsere Art zu leben verständlich zu machen.“ Die Freiheit, so zu leben, wie man möchte – das ist in ihren Augen der entscheidende Antrieb für Protestbewegungen. Auch der – viel größeren und über Hamburg hinaus wirkenden – Studentenbewegung der späten 60er-Jahre ging es in erster Linie darum. „Damals war eine enorme Aufbruchstimmung bei den meisten jungen Menschen“, erzählt Reiche. „Wir haben alles infrage gestellt, wir wollten anders leben als die Alten, in WGs oder Kommunen, wollten Lehrlingszentren, Hausbesetzungen, waren für die Emanzipation der Frau und der ganzen Gesellschaft“, erzählt sie, „das ging uns alle ganz direkt an.“ Auch Ernst Medecke hat die Stimmung nach 1967/68 noch gut in Erinnerung. „Als ich das erste Mal wählen durfte, 1972, war die CDU die Partei der Ewiggestrigen, da waren unheimlich viele alte Nazis dabei“, erklärt der Rechtsanwalt. „Diese klare Front gibt es heute nicht mehr. Und auch die

WANN ENSTEHT EINE BEWEGUNG?

Anne Reiche sitzt in einem Genossenschaftsbüro der „Alternativen am Elbufer e.G.“ in der Sankt-Pauli-Hafenstraße, sie hat gerade Sprechstunde. Mieter kommen herein, um ihre Miete abzugeben oder Fragen zu klären. Sie nimmt sich aber auch Zeit, um über politische Bewegungen zu sprechen. „Wenn es viele Menschen angeht, in der Art wie sie leben wollen, dann entsteht eine Bewegung“, sagt Reiche, „wenn es existenziell ist.“ Sie spricht aus langjähriger Erfahrung.

Die studierte Architektin wohnt seit den Anfängen der Hausbesetzung zu Beginn der 80er in der Hafenstraße, hat die Räumungen, drohenden Räumungen und Demonstrationen für die Bewohner miterlebt. „Wir wollten möglichst viele mitnehmen“, erinnert sie sich, „wir wollten allen erzählen, dass wir ein anderes Leben führen wollen und dafür kämpfen. Wir sind dafür nicht nur auf die Straße gegangen, wir haben zum Beispiel auch ein Video gemacht, mit dem wir in Schulen, auf Veranstaltungen,



NO



NUKES

Nach dem NATO-Doppelbeschluss Ende 1979 gingen Hunderttausende in Deutschland unter diesem und anderen Slogans auf die Straßen, um gegen die Stationierung von atomar bestückten Mittelstreckenraketen zu protestieren. Ohne Erfolg.

UMPS

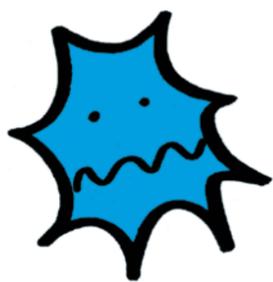
THEATER DER WELT 2017
25. MAI BIS 11. JUNI 2017 IN HAMBURG

Zum ersten Mal seit 1989 findet das Festival „Theater der Welt“ wieder in Hamburg statt. 18 Tage lang wird Hamburg brummen und zum Hafen für die Künstler der Welt. Von Hamburg bis Samoa, von New York bis Kairo oder Damaskus, von Sydney über China bis Rio de Janeiro, werden **45 internationale Produktionen** nach Hamburg eingeladen, die das Spektrum weltweiter Theaterentwicklungen in ganzer Breite aufzeigen. Gespielt wird im Thalia Theater, auf Kampnagel und im Hafen. **Seien Sie also neugierig!**

WWW.THEATERDERWELT.DE

ATOM KRAFT? NEIN danke

1975 erdachte die dänische Studentin Anne Lund eine Sonne mit dem Slogan als Zeichen der Anti-Atomkraft-Bewegung. Es sollte ein freundliches, aber bestimmtes Logo sein, das zum Dialog aufruft. Logo und Slogan werden heute noch in über 40 Sprachen verwendet.



Gesellschaft hat sich weiterentwickelt.“ Die gesellschaftlichen und politischen Fortschritte sind für ihn ein möglicher Grund, weshalb es seit den 90ern weniger große Demonstrationen gegeben hat.

In der Tat sind die Themen der linken Demonstranten der 60er-, 70er- und 80er-Jahre heute häufig bereits gesellschaftlicher Konsens oder politische Realität: Der AKW-Ausstieg ist in vollem Gang, die Gleichberechtigung von Mann und Frau hat bedeutende Fortschritte gemacht, Homosexuelle sind statt kriminalisiert allgemein akzeptiert und der Umweltschutz ist als existenzielles Thema in den Agenden der politischen Machthaber angekommen. Gerade dieser liberale Status quo, sagen Experten, trage nun aber zum Aufleben der Rechtspopulisten in unseren westlichen Gesellschaften bei, da sich Menschen mit traditionellen Weltbildern an den Rand gedrängt fühlen. „Wir erleben keinen Klassenkampf, sondern einen Kulturkampf“, sagte beispielsweise der Geschichtswissenschaftler Paul Nolte aus Berlin auf einer öffentlichen Podiumsdiskussion der Zeit-Stiftung zum Thema „Populistische Proteste“. „Der Populismus ist im Kern eine chauvinistische Bewegung älterer Männer, eine Krise der Geschlechterordnung“, so Nolte.

Hat Nolte recht, wäre der heutige Erfolg des Rechtspopulismus das letzte Aufbäumen der Fans einer patriarchalen und autoritären Gesellschaftsordnung, die schon aus Gründen der menschlichen Sterblichkeit nicht lange durchhalten wird. Ein Blick auf die Zahlen zeigt: Für den Brexit haben sich überproportional viele alte Männer ausgesprochen. In derselben demografischen Gruppe war Trumps Stimmenanteil bei der US-Präsidentenwahl am größten. Ein Trend, der auch für Deutschland gilt? Tendenziell ja. „Je älter ein potenzieller Wähler ist, desto eher wählt er die AfD“, analysiert beispielsweise Spiegel Online seinen „Wahlrend“ im Dezember 2016 – die Zahlen zeigen auch einen deutlichen Vorsprung der männlichen AfD-Wähler (16%) gegenüber den weiblichen (11%).

DIE CHANCE



Maximilian Bierbaum will sich auf solche Überlegungen nicht verlassen. „Im Osten Deutschlands wählen auch junge Männer AfD“, sagt er, und die stünden ja auch auf der Seite der Rechtspopulisten. „Es muss jetzt etwas getan werden“, findet er, denn „die Rechtspopulisten geben Themen vor, haben in vielem eine Meinungsführerschaft erlangt und als Liberaler kann man grad nur reagieren.“

Er sieht sich in der Pflicht, die Initiative zurückzuerkämpfen, auf vielen Ebenen, „auch durchs Demonstrieren!“ Schließlich gehe es um Demokratie und Freiheit, um unsere offene Gesellschaft, und schließlich gebe es direkt Betroffene der rechtspopulistischen Politik. „Die sind dankbar, dass man ein Zeichen setzt, dass sie nicht alleine sind.“



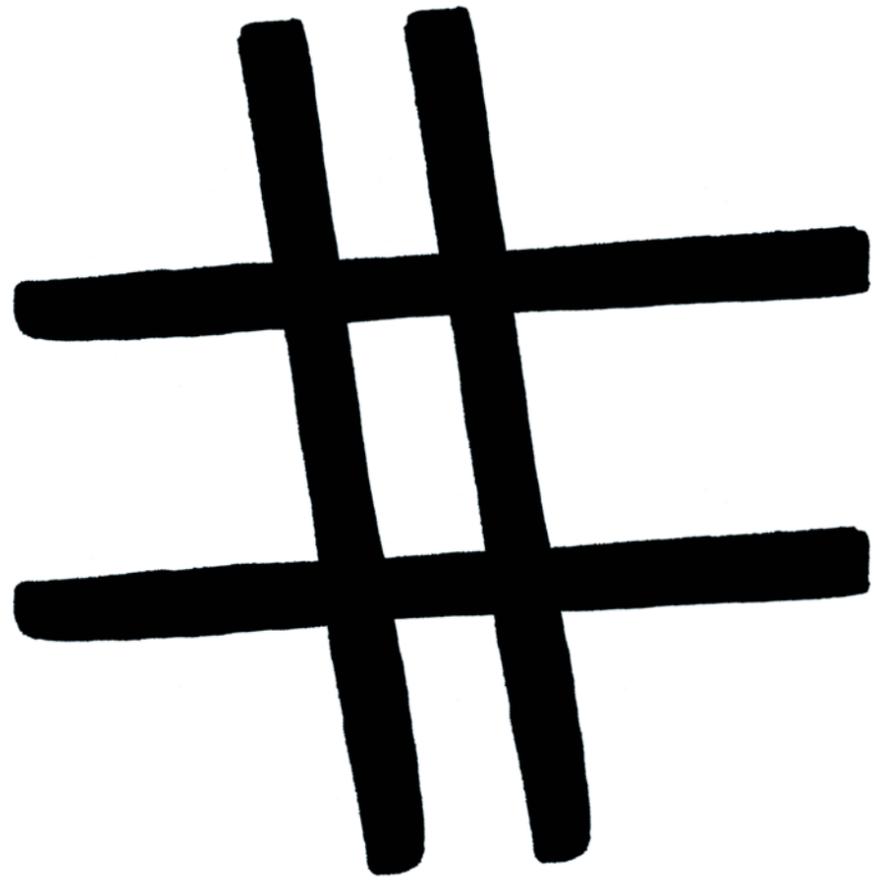
Als Reaktion auf die öffentlich gewordene Unterhaltung Donald Trumps über seinen Umgang mit Frauen („they let you do it, you can do anything... grab them by the pussy“) trugen Protestlerinnen seit Oktober 2017 unter anderem diese prägnante Botschaft auf die Straße.

Bierbaum plant schon die nächsten Schritte. Er will seine neue Erfahrung als Demo-Organisator nutzen, um einen „Demowerkzeugkasten“ zu entwickeln, mit dem man schnell auf politische Entwicklungen reagieren kann. Das seien in erster Linie eine Lautsprecheranlage und die Kontakte zu möglichen Rednern, Ansprechpartnern bei Polizei und Medien. Diese Grundlagen will er wie in einer Schublade bereithalten, damit man bei einem Ereignis „sofort loslegen“ kann, denn, so glaubt er, es wird in Zukunft nicht an Themen mangeln.

Eine Demo-Teilnahme steht für Bierbaum schon fest im Kalender, der G20-Gipfel, am 7. und 8. Juli. Doch er möchte nicht die Veranstaltung selbst bekämpfen, sondern gegen die Politik der eingeladenen Trump, Erdoğan und Putin protestieren. „Eine Plattform für den Austausch ist wichtig“, sagt er, „wo sich doch immer mehr Länder einmauern. Aber Trump, Le Pen et cetera sind eine Gefahr für alle, denen die Demokratie wichtig ist, vom Linken bis zum konservativen Wirtschaftsliberalen!“ Auch Hafenstraßenbewohnerin Anne Reiche wird bei den G20-Protesten mitmachen. Im Unterschied zu Bierbaum lehnt sie die Veranstaltung insgesamt ab, ist aber ebenso wie der Student für eine möglichst breite Beteiligung: „Alle sollen gegen G20 sein!“, sagt sie.

Medeckes, Bierbaums und Reiches Prioritäten mögen unterschiedlich sein – doch der diesjährige Gipfel in Hamburg bietet den Aktivisten die Gelegenheit, nicht nur,

wie auf G20-Demos üblich, gegen Kapitalismus und Globalisierung zu demonstrieren, sondern auch als Teil eines breiten Bündnisses gegen Rechtspopulismus Flagge zu zeigen. Die Globalisierungsgegner wären gut beraten, ihr Kernthema für dieses Mal in den Hintergrund zu stellen, denn die Erfahrungen der älteren Demonstranten lehren: Für eine Bewegung braucht es ein klares Feindbild und viele Menschen, die sich persönlich betroffen fühlen. Der Rechtspopulismus hat beides, das machte ihn in den letzten Monaten stark. So stark, dass er mittlerweile selbst ideal als Feindbild und konkrete Bedrohung für eine Gegenbewegung taugt. Diese Gegenbewegung entsteht gerade, die Chance ist da, dass sie groß genug wird – deutschlandweit, vielleicht europaweit –, um dem rechtspopulistischen Spuk ein Ende zu setzen. Es ist vorstellbar, dass eine so breit gefächerte, erfolgreiche Bewegung sich in der Folge ihrer Gestaltungsmacht bewusst würde, um auch die ganz großen Themen anzugehen: etwa eine konstruktive Kritik des Kapitalismus.



DIE DIGITALE GEGENBEWEGUNG



NICHT NUR US-PRÄSIDENT TRUMP GREIFT ÜBER SEINEN TWITTER-ACCOUNT POLITISCHE GEGNER AN. DER UMGANG IM NETZ HAT SICH VERÄNDERT. IN DEUTSCHLAND ERLEBEN WIR SPÄTESTENS SEIT DEM ANSTIEG DER FLÜCHTLINGSZAHLEN 2015 EINE VERROHUNG DER KOMMENTARE UND POSTINGS. DAGEGEN FORMIERT SICH KREATIVER WIDERSTAND

TEXT: Ulf Blankenhagen

ILLUSTRATIONEN: Laura Laakso



#AUWESCHRE

Im Januar 2013 löste eine Twitter-Aktion von Anne Wizorek (@marthadear), verstärkt durch einen zeitgleich erschienenen Artikel der Journalistin Laura Himmelreich über einen Vorfall mit dem FDP-Politiker Rainer Brüderle, eine Sexismus-Debatte aus. Der Hashtag verzeichnete 57.000 Einträge an nur sieben Tagen.

Acht Jahre Gefängnis erhielt der Haupttäter Maik Schneider Anfang Februar. Das Landgericht Potsdam sah es als erwiesen an, dass er gemeinsam mit mehreren anderen Personen Ende August 2015 in Nauen eine geplante Flüchtlingsunterkunft niederbrannte. Glück im Unglück: Es entstand nur ein immenser Sachschaden, aber niemand wurde verletzt oder getötet. Schneider, ein bekannter NPD-Lokalpolitiker, hatte diese und weitere Taten über eine WhatsApp-Gruppe mit dem Namen „Heimat im Herzen“ in die Wege geleitet. Ein bekanntes Muster: Die Radikalisierung findet in mehreren Stufen statt und erfolgt in der eigenen Community. So auch in Heidenau: Drei Tage im August 2015 brachten die kleine Stadt südöstlich von Dresden bundesweit auf die Titelseiten. Ein ausländerfeindlicher Mob versammelte sich vor einem neuen Asylbewerberheim und bedrohte die gerade eingezogenen Bewohner. Die lokale Neonaziszene schürte im Vorfeld über als Bürgerbewegung getarnte Facebookseiten wie „Heidenau-Hört zu“ eine Wut, die sich dann in offenem Hass und Gewalt entlud. „In diesen Filterblasen versichert man sich seiner eigenen Meinung und sieht sich in seinen Ansichten bestätigt“, erklärt der Kommunikationsexperte Adrian Rosenthal. „Momentan wird immer so getan, als ob diese Filterblasen ein ganz neues Phänomen sind. Das sind sie natürlich nicht, aber die Effekte werden durch soziale Medien sicherlich verstärkt.“

Wie zum Beispiel unterhalb eines Facebook-Beitrags des Nachrichtensenders N24 zu Mängeln innerhalb des Schulsystems Anfang Februar: „Diese Flüchtlinge müssen zur Flüchtlinge Schule gehen was machen diese wilde Affen in deutsche. Schulen?!“.

Von „Hooligans gegen Satzbau“, #YouGeHa, #KeinGeldFürRechts bis zu #IchBinHier: Mittlerweile haben sich im Netz viele Gruppen und Personen zu Aktionsformen zusammengefunden, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Hannes Ley, der Gründer von #IchBinHier, meint hierzu: „Alle haben ein ähnliches Ziel. Denn niemand möchte, dass sich die Gesellschaft weiter radikalisiert. Nur die Methoden sind dabei anders. Die einen klären auf, die anderen sind aktionistisch, so wie wir das sind. Andere wiederum greifen Geschäftsmodelle an. Gemeinsam kann und muss man etwas tun.“

2016 hat sich mit #YouGeHa ein Kollektiv aus YouTubern zusammengefunden, die sich als unabhängige Kampagne gegen versteckten und offensichtlichen Fremdenhass und Ausgrenzung positionieren. Initiator Mirko Drotschmann, auf YouTube unter „MrWissen2Go“ bekannt, und weitere 30 Mitstreiter gehen in den einzelnen Videos Fragen wie „Was ist ein Gutmensch?“ nach oder persiflieren

THEMA EGAL, FRONTALANGRIFF VON RECHTS

Ob Facebook, Twitter oder Instagram: Der Ton im Netz ist rauer geworden. Konnte man früher noch mit Jan Böhmermann in seinem „Neo Magazin Royale“ über die offensichtlich niveaulosen Kommentare unter YouTube-Videos schmunzeln, steht einem nun beim Scrollen durch die Facebook-Timeline die Fassungslosigkeit ins Gesicht geschrieben. Denn der Frontalangriff gehört nun zum guten Ton. Das eigentliche Thema des Artikels scheint irrelevant. In den Kommentaren über Flüchtlinge, Überfremdung und deutsche Leitkultur wird überwiegend nicht diskutiert, sondern gepöbelt und gehetzt.

Mina Dennert, Journalistin aus Göteborg, beobachtete schon über eine längere Zeit den Hass in den sozialen Netzwerken. So kam sie im Mai 2016 auf die Idee, diesem entschieden entgegenzutreten: #jagärhär, schwedisch für „ich bin hier“ war geboren. Über 63.000 Personen unterstützen die Gruppe aktuell und inspirierten auch die Macher von #IchBinHier

JAG #ÄR HÄR

typische Aussagen wie „Ich bin kein Nazi, aber ...“. Mit LeFloidd engagiert sich hier einer der bekanntesten YouTuber Deutschlands. Besonders auf die junge Zielgruppe hat diese Kampagne eine immense Wirkung.

#KeinGeldFürRechts hingegen zielte auf etwas anderes ab. Als Digitalstrategie war Gerald Hensel für die Hamburger Agentur Scholz & Friends tätig, bloggte aber privat über Politik und Digitalität. Für Hensel hat #KeinGeldFürRechts „ein sehr relevantes Thema offengelegt“. In einem Artikel auf seinem privaten Blog machte er darauf aufmerksam, dass Unternehmen Werbung auch auf rechten oder rechtspopulistischen Onlineauftritten wie dem US-Newsmagazin Breitbart.com, PI News oder Compact schalteten. Hensel sagt: „Mehr als 1.000 Marken haben mittlerweile Banner von Breitbart abgezogen, weil sie verstanden haben, dass sie selbst die Entscheidung haben sollten, in welche Umfeldler Budgets fließen und in welche nicht. Breitbart ist aber nur ein Symbol, das für eine realitätsverzerrende Wut-Industrie steht. Da gibt es noch viel mehr. Das Sprungbrett all dieser Akteure sind digitale Echtzeitmedien.“ In der Folge ging ein handfester Shitstorm auf ihn und seinen Arbeitgeber Scholz & Friends nieder. Im Dezember verließ Hensel die Agentur, wie er sagt, aus eigenem Antrieb.

seit Längerem in den Kommentarspalten im Netz zu beobachten sei: „Vor allem im digitalen Raum wird Wut förmlich in Echtzeit produziert.“ Mussten sich öffentliche Personen wie Angela Merkel bereits an aggressive Sprache und Angriffe im Netz gewöhnen, treffen diese Privatpersonen unvorbereitet. Auch für Journalisten oder Intellektuelle sind sie ein neues Phänomen. Hensel meint: „Es handelt sich dabei um eine Strategie von Gegnern einer offenen Gesellschaft, wie der Neuen Rechten, um Unbequeme zu verängstigen.“ Der Verein soll die so Angegriffenen unterstützen. „Wir fokussieren auf drei Bereiche: Demaskieren, Helfen, Aktivieren.“ Zu-



**ICH
BIN
HIER** #

Unter diesem Hashtag geht eine schnell wachsende Gruppe auf Facebook seit Dezember 2016 mit Fakten und ausgleichenden Repliken gegen Hasskommentare an.

„DIE ZIVILGESELLSCHAFT IST DIGITAL
IM HINTERTREFFEN“



Seine politischen Ziele sind hingegen geblieben, weshalb er aktuell mit weiteren Mitstreitern den Verein fearlessdemocracy.org gründet. Doch worum geht es ihnen? Der Verein sei die Reaktion auf das, was schon

AUSGEZEICHNET!
PROFESSIONAL CEREAL BEVERAGE AWARDS
2016
GOLD
HAMBURG

Für seute Deerns & seetüchtige Matrosen

MATROSENSCHLUCK

OAT WHITE IPA

RATSHERRN
HOPFEN, MALZ UND HAMBURG

RATSHERRN
MATROSENSCHLUCK
OAT WHITE IPA

RATSHERRN
HOPFEN, MALZ UND HAMBURG

#BLAUER LIVES

sätzlich soll über fearlessdemocracy.org das Bewusstsein gegenüber einer neuen Gefahr für die Demokratie geschärft werden: „Die Zivilgesellschaft muss dringend verstehen, dass sie digital ins Hintertreffen geraten ist und Populisten sehr daran interessiert sind, genau dieses Meinungs-vakuum zu füllen.“ Zum Start des Vereins haben sich Gerald Hensel und seine Unterstützer als erste Aktion mit #StopHatevertising die Rolle der Werbewirtschaft in politischen Prozessen ausgesucht.

AUSGLEICH DURCH GEGENREDE

Mit #IchBinHier hat Hannes Ley die momentan aktuellste und spannenste digitale Aktion gegründet. Wut und Hetze standen häufig ohne Widerspruch im virtuellen Raum. Vielen, die bei #IchBinHier mitmachen, hat es gereicht. Auf Beschwerden reagierte Facebook unzureichend und die vielen Medien, unter deren Artikeln sich Hasskommentare sammelten, waren oder wirkten überfordert. So kam Hannes Ley auf die Idee, eine Facebook-Gruppe zu gründen, um gemeinsam, koordiniert und gezielt vorzugehen. Nun werden täglich besonders betroffene Artikel identifiziert, um mit eigenen Kommentaren dem Hass sachlich entgegenzutreten.

Eine Diskussionskultur, die sich aktuell eher auf ein Gegeneinander eingerichtet hat. Daher bekräftigt Ley: „Uns geht es primär darum, eine neue Tonalität in den Diskurs einzubringen. Wir versuchen dabei, nicht explizit ein politisches Lager zu bekämpfen, sondern möchten den demokratischen Austausch, den Austausch auch über Demokratie, fördern.“ Ein Vorwurf, den sie momentan häufig zu hören bekommen: Sie seien links. Doch innerhalb der Gruppe findet sich das gesamte demokratische Meinungsspektrum. Mit Hinblick auf die Bundestagswahl und die immer stärker agierenden rechtspopulistischen bis -radikalen Kräfte, kann so eine Aktion überhaupt etwas bewirken? Hannes Ley ist überzeugt: „Eine radikale Sprache erzeugt radikale Handlungen. Wenn ich permanent Radikales lese, tendiere ich auch dazu, härter durchzugreifen. Wenn ich aber ausgleichend kommuniziere, kommen die Leute wieder in den Dialog. Sie sprechen wieder miteinander und nicht gegeneinander. Denn das ist unser Ziel.“

Ende Dezember 2016 gestartet, ist die Gruppe in den ersten beiden Monaten auf 20.000 Mitglieder angewachsen. Im Hintergrund arbeiten bis zu 20 Moderatoren, um die Aktionen zu koordinieren. Fast schon ein Vollzeitjob, wie Ley konstatiert: „Ich bin mindestens sechs Stunden am Tag dabei. Es ist viel Arbeit hinter den Kulissen: Organisation, Aktionssichtung, Koordinierung unserer Moderatoren und vieles mehr. Daher kann ich mittlerweile auch nicht mehr an den Aktionen teilnehmen.“ Aber was verbirgt sich überhaupt hinter diesem Hashtag? Inspiriert wurde Ley von der schwedischen „jagårhår“-Organisation – #IchBinHier soll zeigen, dass sich jeder Einzelne gegen Intoleranz und Hass stellen kann. „Es geht für uns auch um ein starkes Gruppengefühl. Dieser Zusammenhalt untereinander ist wichtig, da unsere Mitglieder so Mut bekommen, um in diese Kommentare zu gehen. Zum einen sind es Leute, die seit Monaten nicht mehr schreiben, da sie sich alleine gefühlt haben und sie dies frustrierte. Ober aber sie haben durch uns ein Sprungbrett erhalten. Ganz nach dem Motto: Jetzt traue ich mich. Das ist natürlich toll. Denn nur so können wir das Gruppenziel erreichen: Die Diskussionskultur zu verbessern.“

Gerald Hensel sieht sich als Teil einer digitalen Gegenbewegung: „Die stille Masse erlebt eine Repolitisierung, weil sie nicht mehr gewillt ist, ihre Werte und Institutionen bespucken zu lassen“, sagt der Aktivist. Doch es bleibt die Frage, wie lange und intensiv die neue Bewegung zu kämpfen bereit ist. Eine kurzweilige digitale Lichterkette oder ein temporärer Aufstand der Anständigen wird zu wenig sein, um der Neuen Rechten ihren Schwung zu nehmen. Zwar besitzen die Projekte von #IchBinHier bis hin zu fearlessdemocracy.org das Potenzial, unsere Gesellschaft grundlegend zu verändern. Doch bleibt es bei ihrem aktionistischen Charakter, ohne die Solidarität und das Engagement einer demokratischen Mehrheit, werden ihre Stimmen früher oder später wieder übertönt vom Echo der Hasstiraden.

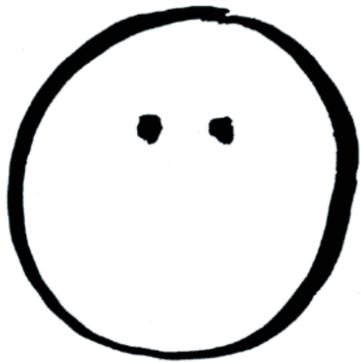
#NOT MY PRESIDENT

Die geläufigste persönliche Distanzierung amerikanischer Bürger in sozialen Netzwerken von Donald Trump, dem 45. US-Präsidenten.

MATTER

Der Hashtag gegen Polizeigewalt und Rassenungleichheit in den USA etablierte sich 2013 nach dem Freispruch im Todesfall Trayvon Martin und wuchs 2014 zur landesweiten Bewegung, nachdem zwei weitere Afroamerikaner unter Gewaltanwendung durch Gesetzeshüter zu Tode kamen.

Nachdem US-Präsident Trump sich am 18. Februar 2017 über einen Vorfall mit Flüchtlingen „letzte Nacht in Schweden“ echaufferte, den es nicht gegeben hat, verbreiteten sich schnell witzige fiktive „Vorfälle“ und Kommentare unter diesem Hashtag.



- LASTNIGHT IN SWE^WEN

FAULPELZ!

JEDER VERDIENT EINE **ZWEITE CHANCE!**

Entdecke täglich individuelle Einzelstücke.
Garantiert aus zweiter Hand!

Zum Stöbern oder Spenden
in **Altona** in der Ruhrstraße 51 und
Wandsbek in der Helbingstraße 63

stilbruch.de



stilbruch

Das Kaufhaus für Modernes von gestern

JUNGGUND

KURSIV Rezepturen
 Tinkisprüche
 NICHT UNTERSTRICHEN
 Anekdoten und Gründe für das Übermaß
 UNTERSTRICHEN
 Kuriose Einzelnenennungen
 Special-Interest-Lichtausknipser
 Typische Schauszieler
 Massen-Ausknocker

APFELKORN

ERSTER PLATZ 9,1%

ABSINTH

CHAMPAGNER

GRAPPA

KORN-COLA
 »Benediktum, Benediktum. In Meppen laufen 'se nackt rum. Lasst sie laufen, lasst sie laufen, wir wollen saufen. Nicht lang schnackeln. Kopp in Nacken.«

MON CHERIE

ROTWEIN-COLA
 »Es war kalt.« (2000)

SHERRY

VODKA-O
 »Kieler Woche« (1998)

WEIN
 »Es gab alles gratis.« (1993)
 »Skäll!«

AMARETTO
 »Berentzen Apfeln von Araltanke mit der Enduro von Lisa geholt. Süß und lecker. Die ganze Flasche hab ich nicht vertragen. Lisa angekotzt. Konnte mich drei Wochen nicht in der Schule blicken lassen.« (1987)
 »Es war Sommer und es war alles aufregend.« (1991)
 »Beste Freundin hatte Liebeskummer.« (1995)
 »Kippis (finnisch)«
 »Kühe kippen.«

DIRTY HARRY
 »It started as fun.« (2009)
 »War zu spät und musste aufholen.« (2005)

GRÜNER FROSCH
 Blue Curaçao, Vodka und Orangensaft

KORN MIT GELÖSTEM HUSTENBONBON
 »Saufgier« (2004)

OUZO
 »Griechische Mottoparty – Ich hatte keine Wahl...« (2004)
 »Helan Gor«

RUM

SHOOTERS

DOPPELKORN

HASELNUSSCHNAPS

KÜMMERLING

KORN-SPRITE
 »BALLEEEERN!«

PERNOD

RUM-COLA
 »Mit Alkohol war jeder Tag ein Fest.« (1991)

SLIWOWITZ

WEINBRAND

AQUAVIT
 »Es war nichts anderes in der Elternbar.« (1999)

EIERLIKÖR

HERRENGEDECK
 »Backbord, Steuerbord, Bug, Heck, weg«

KÜMMERLING

PERNOD-COLA
 »Lust am (Dorf-)Leben« (1996)

SMIRNOFF ICE

WEINBRANDBOHNEN

ASBACH-COLA
 »Abgefüllt vom Onkel des Boyfriends« (2003)

ERDBEERLIMES

HIMBEEERGEIST

KÜSTENNEBEL
 »Ich war jung und doof.« (1994)

SAHNELIKÖR
 »Sommerabend am See.« (2005)

SOUTHERN COMFORT
 »Übermut, verknallt, erste heimliche Party zu Hause.« (1991)

WERMUT

AVERNA

ERDBEERPERLWEIN
 »Bier war noch zu eekelig.« (2002)

HOLUNDERGEIST

LIKÖR 43

SAKE

STEINHÄGER
 »Schützenfest« (1982)

WHISKEY
 »Nützt ja nix!«
 »Ziveli (serbisch)«

BACARDI

FERNET BRANCA

LONG ISLAND ICED TEA
 »Als Ökonom die Happy Hour genutzt und die Grenze verpasst.« (2017)
 »Ein heißer Australier, den ich für meine Scratchmap brauchte.« (2007)

PLUM
 »Ältere Mädels beeindruckt.« (1995)

PLUM-COLA

SAMBUCA
 »Hatte nach Ewigkeiten ein Date, dieses hat mich dann leider versetzt.« (2011)
 »Rinn' inne Rüstung«

TEQUILA

WHISKEY-COLA
 »Niemand die anderen die Getränke mixen lassen.« (1985)
 »Ex oder Köhler!«
 »Lieber 'n Sixpack kooften, als sechs mal loofen.«
 »Wir sind ja nicht zum Spaß hier!«

JÄGERMEISTER

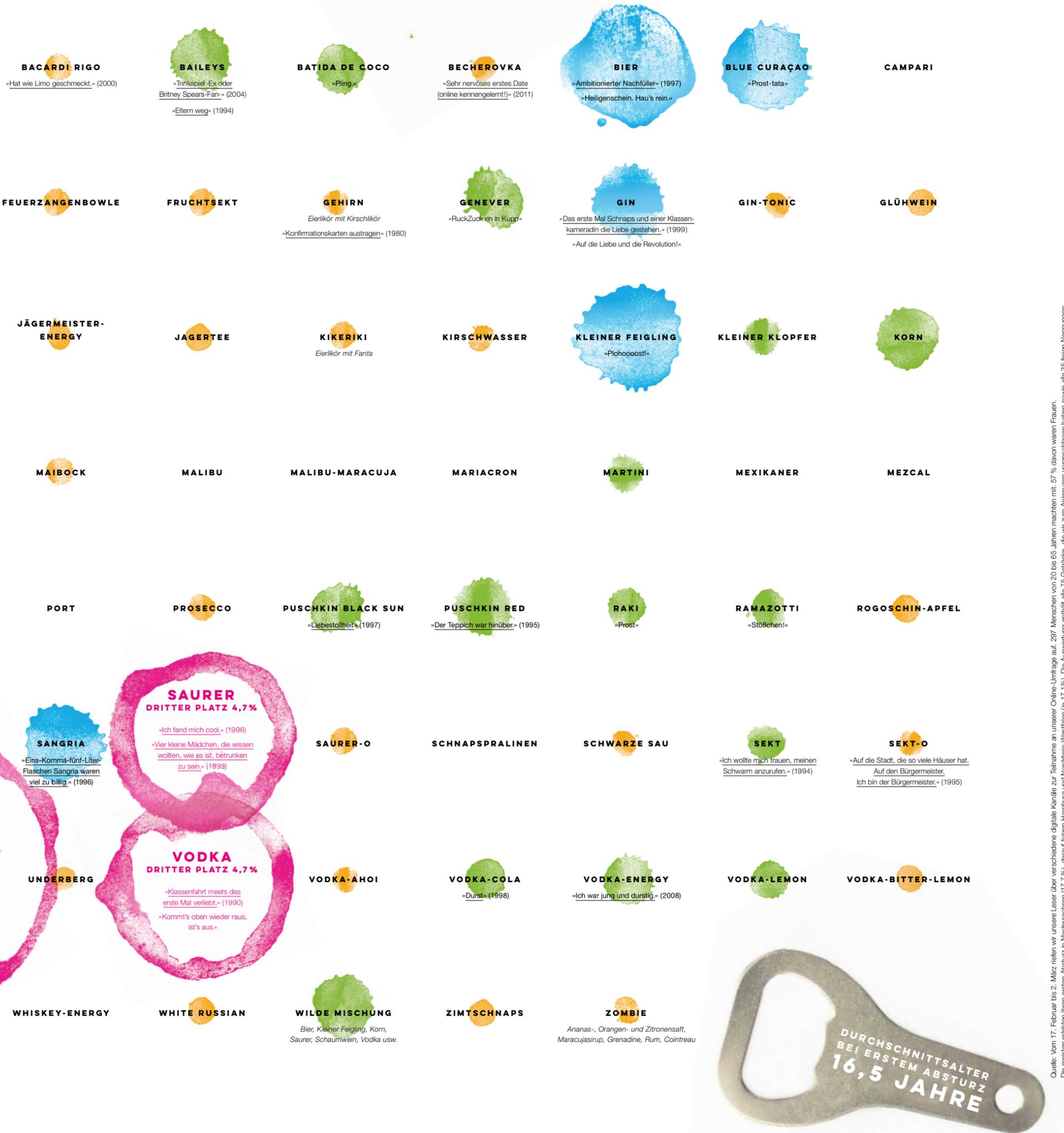
DRITTER PLATZ 4,7%

»Ich dachte, ich bin unzerstörbar.« (1992)
 »Zur Mitte, zur Tüte, zum Sack, zack zack!«

ACHTZEHN — STÄDTLICHH N°26

DURSTIG

WIR FRAGTEN EUCH: WIE WAR DAS, ALS IHR DAS ERSTE MAL SO RICHTIG ABGESCHMIERT SEID? WELCHES HÖLLENGETRÄNK WAR SCHULD? HIER KOMMEN DIE SCHNAPSZAHLEN



Quelle: Vom 17. Februar bis 2. März riefen wir unsere Leser über verschiedene digitale Kanäle zur Teilnahme an unserer Online-Umfrage auf. 297 Menschen von 20 bis 65 Jahren machten mit. 57 % davon waren Frauen. Die meisten erlebten ihren ersten Absturz in Niedersachsen (17,7 %), darauf folgten Hamburg und Nordrhein-Westfalen (je 17,1 %). Die Auswertung enthält alle 75 Getränke, die wir zum Ankreuzen vorgeschlagen haben sowie alle 35 freien Nennungen.

GLÜCK IN 24 BILDERN PRO SEKUNDE

TEXT: Jochen Oppermann FOTOS: Philipp Schmidt

HAMBURGS OFF- UND PROGRAMMKINOS SIND BESONDERE ORTE.
IHRE MACHER HABEN EIN HÄNDCHEN FÜR DEN RICHTIGEN
FILM ZUR RICHTIGEN ZEIT - UND BEWEISEN, DASS KINO MEHR IST
ALS FILM ALLEIN

Eine Stadt sieht einen Film – unter diesem Titel debütierte letztes Jahr eine gemeinsame Veranstaltung der Hamburger Arthouse-, Programm- und Offkinos: Sie gestalteten einen ganzen Tag lang ein Programm rund um den großartigen Hamburg-Kultfilm *Absolute Giganten*. Ein aufwendiges Rahmenprogramm mit Kickerturnier, Elvis-Auftritt, Fotoausstellungen und Filmquiz erweiterte das Filmerlebnis – fast alle Vorstellungen waren ausverkauft. Dieses Jahr wird die Veranstaltung am 30. April wieder aufgelegt, diesmal steht die Mockumentary *Fraktus* von Lars Jessen im Mittelpunkt. Für die Veranstaltung reisen der Regisseur, das Darsteller- und Autorentrio Studio Braun und andere am Film Mitwirkende zu Publikumsgesprächen durch die 16 teilnehmenden Kinos. So kann das Publikum auf der Kinotour nicht nur den Film wiederentdecken, sondern wird auch in die Hamburger Kino-Schmuckstücke gelockt. „Eine Stadt sieht einen Film“

ist mit seinem abwechslungsreichen Programm ein geballtes Beispiel dafür, wie Programmkinos ihre Konzepte verändern und weiterentwickeln.

Schon oft wurde den Kinos das große Sterben vorausgesagt, Streamingdienste wie Netflix oder Amazon Prime seien die Zukunft – die Kinobetreiber reagieren jedoch gelassen. „Das Besondere im Kino ist, dass es überhaupt keine Ablenkung gibt und du direkt in den Film reinkommst“, benennt Matthias Elwardt, Geschäftsführer des Abaton-Kinos im Grindelviertel als Grund für den Erfolg des Kinos. „Ich glaube, was die Leute wollen, ist ein Miteinander und Konzentration an einem Ort. Sie merken, dass es mittel- und langfristig unbefriedigend ist, ständig am Smartphone rumzudaddeln.“ Solange auch künftig genügend Filme gedreht würden, die Menschen berührten und eine Verbindung herstellen könnten, mache er sich keine Sorgen. Denn Kino ▶





Eva Zulauf und Cornelia Pirsig vom B-Movie-Kollektiv arbeiten im Foyer, das zugleich Büro und Besprechungsraum ist



Matthias Elwardt in seinem Büro im oberen Stock des Abaton-Gebäudes



Ist er im Studio-Kino, setzt sich Nick A. Jansen zum Arbeiten an den Tresen



An diesem Schreibtisch arbeitet Martin Aust vom Metropolis Kino

funktioniere für jeden, der Zugang sei unheimlich leicht. „Wir sind eigentlich der einzige kulturelle Ort, der keine Schwelle hat. Ein guter Film nimmt jeden mit, egal aus welchem Land er kommt; der hat eine Kraft – und dann bist du drin. Wenn man heute ins Schauspielhaus oder die Elbphilharmonie geht, braucht man in der Regel kulturelles Vorwissen, um das genießen oder einschätzen zu können.“

ERSTLINGSWERKE, DOKUS, SEKTFILME

Elwardt ist verantwortlich für das Programm des Abaton. Für seine Arbeit entscheidend ist es, aus der Vielzahl der Neuerscheinungen die relevanten Filme herauszufiltern: „Ich fühle mich manchmal an einer Schmerzgrenze, diese vielen Filme zu sichten. Inzwischen sind es 800 Filme pro Jahr, vor zehn Jahren waren es unter 400“, sagt er. „Mein Anspruch hier im Abaton ist europäisch und jung, das heißt, ich versuche wirklich alle Erstlingswerke zu sehen und die Filmemacher zu den Premieren einzuladen. Ich arbeite auch für die Berlinale und besuche Cannes und Venedig, um möglichst viel Neues zu sehen.“ Manch kleiner Film würde aber gar nicht mehr vom Publikum wahrgenommen, einfach weil es zu viele Filme gebe.

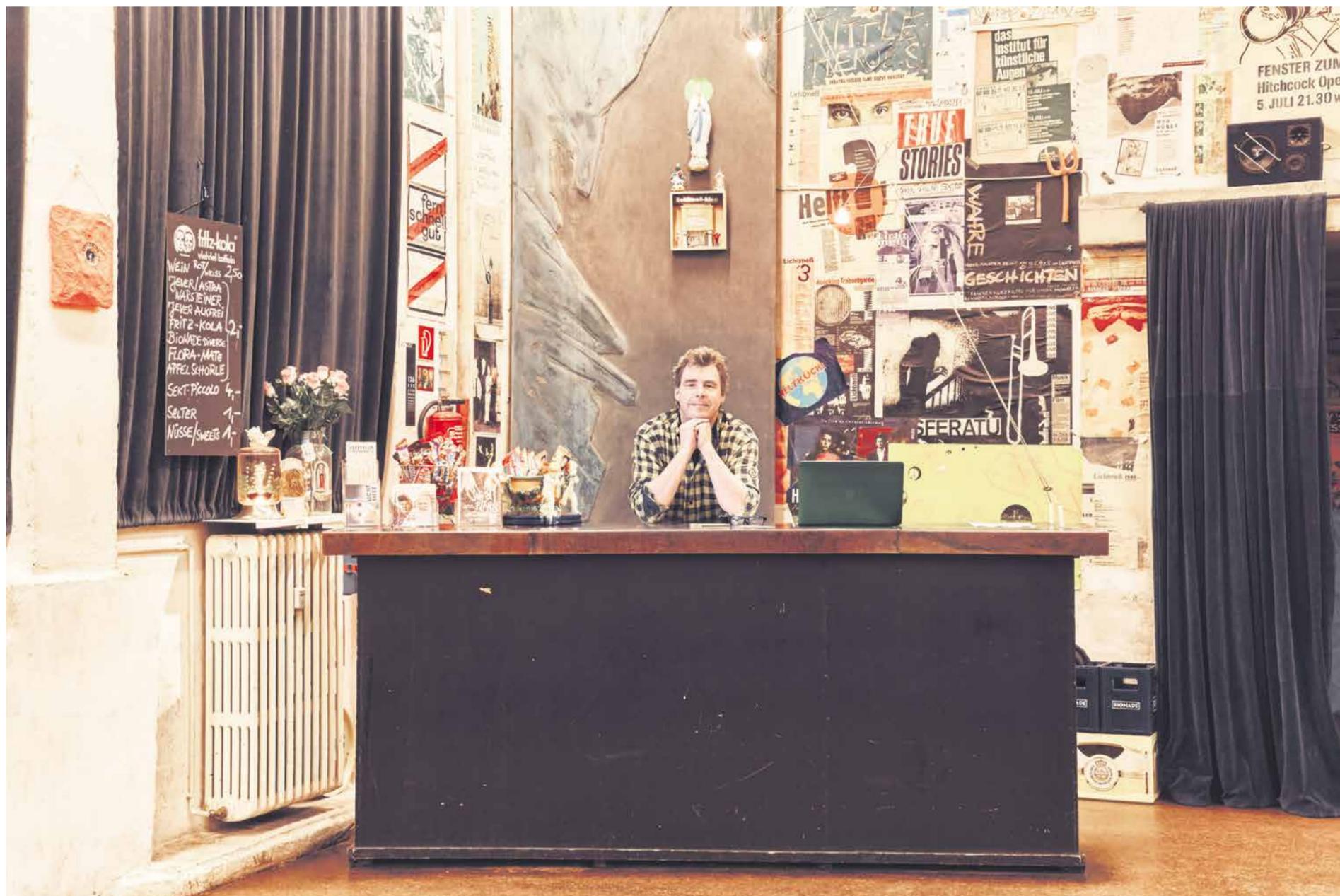
Nick A. Jansen, dessen Familienbetrieb gleich sieben Häuser führt, richtet die Programmgestaltung nach dem jeweiligen Standort der Kinos: „Beim Koralle-Kino in Volksdorf, im Elbe und im Blankeneser Kino stellt man sich vielleicht mehr auf Familien und älteres, mehrheitlich weibliches Publikum ein. Im Studio-Kino im Stadtkern schwimmt dagegen die Abgrenzung zwischen Mainstream- und Arthouse-Kino zunehmend.“

Das werde von der jüngeren Generation verlangt, genau wie Original- und OmU-Fassungen. So entstehe eine neue Form von Programmkino.

Programmieren kann aber auch ganz anders funktionieren, wie zum Beispiel im B-Movie, einem Offkino auf St. Pauli, das von einer Kulturinitiative geführt wird. „Wir sind ein gemischter Haufen, 22 Leute mit verschiedensten Hintergründen: Lehrer, Webdesigner, Ingenieure, Künstler – und jeder bringt seine eigenen Interessen und Geschmäcker mit“, erläutert Manja Malz das vielseitige Programm dort. „Wir zeigen Sektenfilme, Yuppie-Filme, Anti-Yuppie-Filme oder Obdachlosenfilme – jeweils einen ganzen Monat lang.“ Das könne man nur machen, indem man den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Freiraum lasse.

Einen Sonderstatus besitzt das kommunale Kino Metropolis in der Nähe des Gänsemarkts, denn es bekommt staatliche Subventionen. Martin Aust vom Trägerverein Kinemathek Hamburg ist einer der Programmierer. „Dadurch haben wir einen ganz bestimmten Auftrag“, erklärt er, „wir verstehen uns mehr als so eine Art Filmmuseum und versuchen, Filme aus allen Teilen der Welt und allen Epochen der Filmgeschichte zu zeigen.“ Dementsprechend stehen im Metropolis Retrospektiven bestimmter Regisseure, Schauspieler oder Kameramänner, Stummfilmprogramme oder internationale Produktionen aus dem Independent-Bereich im Fokus. „Filme, die in kommerziellen Kinos keinen Platz finden, bekommen hier eine Chance“, so Aust.

Ähnlich verfahren die Verantwortlichen des Alabama auf dem Kampnagel-Gelände. „Neben erfolgreichen Filmen halten wir als Stadtteilkino auch mal gerne zu Produktionen, die als Flops gelten, wenn wir sie gut finden.“



Ein Laptop reicht Carsten Knoop als Arbeitsgerät im Lichtmeß-Kino – das Gebäude war mal eine Seifenfabrik

Das wird von einem ganz bestimmten Publikum honoriert, es läuft sehr viel über Mundpropaganda“, beschreibt Michael Conrad die Auswahl, die er gemeinsam mit Christian Mattern trifft.

Eine spezielle Ausrichtung hat auch das Lichtmeß-Kino in Altona. „Ich mache kein Programmkino. Wir zeigen zu 99,9% Dokumentarfilme, gerne aktuelle Produktionen, immer donnerstags um 20 Uhr“, sagt Carsten Knoop, der das Kino in einer ehemaligen Seifenfabrik zusammen mit Dorit Kiesewetter betreibt. „Wir machen das wie bei einem Konzert, zeigen Filme immer nur einmal. Wer keine Zeit hat, hat halt Pech“, sagt er. „Wenn eine Band in der Fabrik spielt, kann man ja auch nicht fragen, ob sie am nächsten Tag nochmal wiederkommt.“ Dadurch entstehe ein Gefühl des Besonderen.

GÄSTE, MUSIK UND SCHNAPS

Als Gegengewicht zu zahlreichen Blockbustern hat das edle Savoy Filmtheater – das Kino mit den wohl gemütlichsten Sesseln Hamburgs – unter anderem Live-Übertragungen aus Londoner Theatern für sich entdeckt. Hier, wo man auch den neuesten *Star Wars*-Film sehen kann, „versuchen wir, uns über die regulären Starts in OV-Version hinaus ein eigenes Profil zu erarbeiten“, so Leiter Gary Rohweder. „In der Sneak-Preview werden auch mal Arthouse-Filme gezeigt, die danach nicht zwingend im regulären Programm laufen und im Filmclub zeigen wir hauptsächlich Kultfilme.“ Die monatlichen Filmclubtermine „sind so richtig schöne Nerd-Abende“, sagt Rohweder. Seit drei Jahren ist das Savoy außerdem Stammkino des Fantasy Filmfests.

Zusätzlich zum individuellen Programm bringen Sonderveranstaltungen und Kooperationen die Kinos ins Gespräch, schärfen das Profil und locken Zuschauer an. Martin Aust vom Metropolis nennt als Beispiel einen Tanzabend, der zusammen mit dem Swing-Club veranstaltet wird. Da würden die Gäste nach den Filmvorführungen in der Bar des Kinos tanzen.

Für Nick Jansen sind die Events dagegen klar stadtteilgeprägt. Die Koralle ist nicht nur Kino, sondern auch das Kulturzentrum des Stadtteils. „Da finden zum Beispiel Lesungen mit Heinz Strunk statt, Premieren mit Detlev Buck, der um die Ecke wohnt, oder auch ein Filmmusik-Slam mit Livemusik“, erzählt Jansen. Man bemerke durchaus, dass ein Film durch ein Event aufgewertet werden kann. „Hier“, sagt er, „kann das Kino an sich ganz anders zelebriert werden.“

Im B-Movie wird viel mit dem Begleitprogramm experimentiert. Da improvisiert zum Beispiel eine belgische Band live zu einem Stummfilm oder ein siebeneinhalbstündiger Mega-Langfilm wie *Satanstango* wird gezeigt, „mit Büfett, Suppe und Schnaps in den Pausen, damit die Leute nicht umfallen“, so Cornelia Pirsig.

MEHR IN DEN ALLTAG REINRUTSCHEN

Schaut man auf den Gesamtumsatz der deutschen Kinobranche, war 2015 ein Rekordjahr, 2016 immer noch das Jahr mit dem drittbesten Ergebnis – so meldet es die Gesellschaft für Konsumforschung. Trotzdem gibt es Probleme: Bundesweit betrachtet sinkt bei steigenden Preisen die Anzahl der Kinobesucher kontinuierlich, vor allem in der Gruppe der ▶

14- bis 19-Jährigen. Wachsen tut sie jedoch spürbar in den Gruppen ab 50 Jahren. Die Filmindustrie schiebt diese Entwicklung auf eine Änderung des Freizeitverhaltens bei jüngeren Menschen: Gaming und Social Media verschlingen viel Zeit und verhindern oft den Besuch eines Kinos. Viele Probleme betreffen jedoch mehrheitlich die großen Multiplex-Häuser: Sie kämpfen mit Besucherrückgängen durch die Übersättigung einzelner Filme, gegen ein Negativimage durch steigende Preise und kommen auch als identitätsstiftende Treffpunkte kaum infrage.

Die Programmkinos registrieren dagegen, je nach Standort, ein konstantes oder sogar steigendes Besucherinteresse. „Bei uns wird den Leuten halt schnell klar, dass sie nicht verarscht werden“, sagt Carsten Knoop vom Lichtmeß. „Bei Eintrittspreisen von vier Euro oder zwei Euro für ein Bier weiß hier jeder, dass er nicht abgezogen wird.“ Von nostalgisch geprägten Begegnungen erzählt Nick Jansen: „In Volksdorf oder Blankenese hört man im Kino immer wieder schöne Sätze wie ‚Ja, ich war hier schon als Kind. Jetzt komme ich mit meiner eigenen Familie wieder‘“. Er ist der Meinung, dass „gerade in den Großstädten wieder vermehrt die Jugend ins Kino geht.“ Allerdings gehe in Stadtteilen wie Niendorf oder Barmbek Potenzial verloren, da sich alles sehr auf das Zentrum konzentriere. Kino müsse generell noch viel mehr „in den Alltag reinrutschen“, nicht nur am Wochenende.

diskutieren.“ Für Martin Aust vom Metropolis Kino ist wichtig, dass zu einem Kino auch ein Gesicht gehört. „Leute, die hier häufiger ins Kino gehen, müssen ja auch wissen, wer für sie das Programm macht und wen sie ansprechen können, wenn ihnen etwas gefällt oder nicht gefällt. Dadurch, dass die Menschen mich kennen, haben sie ein anderes Verhältnis zum Kino.“ Nick Jansen beschreibt das Koralle-Kino als Treffpunkt: „Genauso wie Konzerte und Musik Menschen verbinden, passiert das bei Kino und Filmen. Die Koralle liegt direkt am Volksdorfer Marktplatz, mit viel Laufkundschaft durch die umliegende Gastronomie.“

Dass diese besonderen Kinos dem Trend des Besucherrückgangs widerstreben – ihn sogar teils umkehren – ist nicht nur ihrer Lage in den Stadtteilen und der Funktion als Treffpunkt zu verdanken, nicht nur ihrer speziellen Filmauswahl oder dem kreativen Rahmenprogramm – es ist all das zusammen, das den Unterschied ausmacht. „Es gibt einfach ein kulturelles Interesse“, sagt Matthias Elwardt, „die Leute wollen mitreden, deswegen kommen sie zu uns. Das mag jetzt ein bisschen altväterlich klingen, aber sie werden ja nicht glücklich davon, dass irgendjemand ihr Facebook-Profil ansieht.“ Dann schlägt der Abaton-Betreiber, der es ja eigentlich unbefriedigend findet, „am Smartphone rumzudaddeln“, noch ein technisches Hilfsmittel vor: „Angesichts von 47% Singles in Hamburg müsste jemand eine Kino-Dating-App entwickeln, mit der man sich ganz unkompliziert zum Kino verabreden kann.“ Warum eigentlich nicht?

DAS KINO ALS TREFFPUNKT

Dabei gibt es gerade in den Off- und Programmkinos Angebote, auch vor und nach dem Film zu verweilen. „Du kannst hier nach dem Film am Tresen noch stehen bleiben und bei einem Bier oder Glas Wein über das Gesehene reden. Wir schicken niemanden mit irgendwelchen Bildern im Kopf einfach nach Hause“, sagt Knoop. Ähnlich sieht es Cornelia Pirsig: „Im gemütlichen Foyer hängen auch mal gerne Leute ab und nutzen Kino und Foyer als Raum zum Austausch, um sich eben zu treffen und zu

STÄDTLICH hat auch mit Chris Poelmann von den Zeise Kinos, Jakob Rademacher vom Magazin-Filmkunsttheater und Nils Krüger vom Passage Kino Gespräche geführt. Aus redaktionellen Gründen und vor allem wegen der Endlichkeit von Papier kommen nicht alle Protagonisten zu Wort – der Artikel stellt aber keine qualitative Auswahl der Kinos dar. Wir möchten uns ausdrücklich bei allen Gesprächspartnern für ihre investierte Zeit bedanken.



Wie viele Kinomacher regelt auch Michael Conrad vom Alabama Kino seine Geschäfte vom Foyertresen aus



KINO-EMPFEHLUNGEN FÜR APRIL UND MAI

3001 KINO Schanzenstraße 75 3001-kino.de
Don't Blink – Robert Frank, Dokumentarfilm, 13. April

ABATON Allendeplatz 3 abaton.de
32. Filmquiz mit Gast: Rex Kramer, 19. April, 20 Uhr

ALABAMA Jarrestraße 20 alabama-kino.com
Rosehill (OV) mit Gast: Brigitta Wagner (Regie), im April

B-MOVIE Brigittenstraße 5 b-movie.de
Monatsthema im Mai: *Schöner Wohnen in sterbenden Städten*

LICHTMESS Gaußstraße 25 lichtmess-kino.de
Die Gabe zu heilen mit Gast: Birthe Krabbes, 13. April, 20 Uhr

METROPOLIS KINO Kleine Theaterstraße 10 metropoliskino.de
Jazz in Schwarz und Weiß: *Tartüff* mit Live-Jazz, 06. April, 19 Uhr

MAGAZIN-FILMKUNSTTHEATER Fiefstücken 8a magazinfilmkunst.de
Lesung *Wer wir waren* in Gedenken an Roger Willemssen, mit Gast: Christian Brückner, 13. Mai, 20 Uhr

PASSAGE KINO Mönckebergstraße 17 das-passage.de
Bolschoi-Ballett: Ein Held unserer Zeit, 17. Mai, 19:30 Uhr

SAVOY Steindamm 54 savoy-filmtheater.de
Savoy Film Club zeigt *Heat (OV)*, 11. April, 20:15 Uhr

STUDIO-KINO Bernstorffstraße 93–95 studio-kino.de
Starting Five, Doku über das Basketballteam „Hamburg Towers“, mit Gästen: Hamburg Towers, 06. April, 20 Uhr

ZEISE KINOS Friedensallee 7–9 zeise.de
Shortfilm Saisonfinale, 21. April, 22:30 Uhr

EINE STADT SIEHT EINEN FILM mit *Fraktus* von Lars Jessen
Veranstaltungen in 16 Kinos, 30. April, Programm unter: eine-stadt-sieht-einen-film.de

ALTONAER MUSEUM

CASAR PINNAU

ZUM WERK EINES UMSTRITTENEN ARCHITEKTEN

JETZT BIS 25.06. 2017

Historische Museen Hamburg
Altonaer Museum
Museumstraße 23
22765 Hamburg
S-Bahn Altona
www.altonaermuseum.de

Mit freundlicher Unterstützung von

Hamburgische Architektenkammer
Sutor Stiftung
Förderung der Wissenschaft der Architektur und Technik

Fotos: Oliver Heissner, Gestaltung: atelier trellinger & teidmann



Irgendwie eng, aber großartig: das Büro von Gary Rohweder im Savoy-Gebäude

Der zerbrochne Krug

von Heinrich von Kleist
Regie: Michael Thalheimer
Premiere: 25/3/2017
Schauspielhaus

Deutsches Schauspielhaus Hamburg

© Foto: Johannes, Foto: Matthias Born

DARF ES ETWAS PERSÖNLICHER SEIN? IN DER LETZTEN AUSGABE BEGRÜSSEN EUCH GLEICH ZWEI PLATT-KOLUMNEN UND ZWEI HERZENS-EMPFEHLUNGEN AUS DEM HAUSE STÄDTLICHH



Wiebke Colmorgen und Lena Ingwersen sind mit Plattdütsch aufgewachsen und schreiben unsere Platt-Kolumne

KINDERKONZERT

ÜNNER MIEN BETT

Kolumne von Wiebke Colmorgen

Plattdeutsch ist nur was für Rentner? Wiebke Colmorgen findet das nicht und hilft den Hamburger Jungs und Deerns mit ihrer Kolumne ein bisschen auf die Sprünge. Kleiner Tipp: Laut lesen hilft!

Letztens weer ik op en Konzert inne Fabrik. Dor hebbt Musiker as Die höchste Eisenbahn, Enno Bunger, Bernd Begemann, Bela B un Das Bo opspeelt. Mit dat Lineup harrst Du locker een lütt Festival op de Been stellen kunnt. Aver ne, jeder Musiker hett blots twee Leder speelt. Un de weren uk ganz anners as sünst. Dat güng üm 'n Wulf mit 'n Hoot, Cola oder Quatsch maken.

Wat weer dor blots los? De Lüüd, de Kinner hebbt, künnt sik dat villicht al denken. Letzt Jahr is een Compilation bi 'n Oetinger Verlag rutkamen, för de de Creme de la Creme de la dütsche Singer-Songwriter-Szene Leder för Kinner schreven hett. „Unter meinem Bett“ heet de. Dor weren Künstler as Gisbert zu Knyphausen, Olli Schulz, Jan Plewka oder Peter Licht dorbi un de „Unter meinem Bett Song“ vun Nils Koppbruch (+). Ganz tolle Leder!

In'n letzten Oktober is nu de twete Utgav rutkamen un dat Konzert in de Fabrik weer ratz fatz utverköfft. An en Sünndag Nomdag Klock twee schull dat losgahn. Ik hin un op'n Weg nah de Fabrik hörr ik al de Kinner den Hit vun de letzte Platt singen: „Immer muss ich alles sollen!“ Lustig dacht ik, dat is jo genauso as bi Konzerten vun de Groten, wo de Fans al vöraf de Songs grölt. Blots dat de Kinner dortau nich duun ween mütt.

För de Döör vunne Fabrik in de Slang heff ik denn mitkregen, dat Familien extra vun 't Land rund um Hamburg oder sogar ut Hessen anreist sünd. Jungedi dacht ik, dat kinnst du sünst uk blots vun Depeche Mode oder Robbie Williams. Aver dat hett sik uk lohnt. En Super-Konzert weer dat, 2,5 Stunden mit een lütt Poos. Dat geer Bockwuss, Bruus, Seutkraam un even 1a Musik. Un de Kinner hebbt super dörchholn. Un denn sünd se seker all tohoop glücklich ünner – pardon – in jümehr Betten fullen.

SCHLUSS MIT DEM SCHUBLADENDENKEN

HAMBURG, WI MÖTT UNS ÖVERWINDEN

Kolumne von Lena Ingwersen

Schon gewusst, dass man mit dem Lesen von Lena Ingwersens Kolumne die Sprache Plattdeutsch vor dem Aussterben bewahrt? Probier es doch mal aus!

Hamburg, du ole Schelm! Mi is wat opfullen. Ik wer letztet Wuchenende maal wedder to Besöök bi mien Fründin Kathi in Berlin. Ja, disse Hauptstadt neben an vun di, de dor groode, wo du ok immer maal röver kieken deist. Ja ik weet, ik bin op dien Siet, ik heff ok disse Hassleevde för de Spreestadt. Ik reg mi doch ok op över all de langen Wege und de Unverbindlichkeit vun de Lüüd. Ik will nu ok gar nich mit so een ole Vergliek anfangen, aver ik mutt di seegen: mennigmal is dat einfach ok grandios bereichernd dor. Wie to'n Bispeel bi Veranstaltungen wi de Transmediale – dat schon siet 30 Jahr stattfindene Festival för Medienkunst und digitale Kultur. Wat mi dor beindruckt hett, wer de absolute Openheit und Genre-Unabhängigkeit, de dat Programm und de Lüüd in'e Diskussionsrunden inne harrn. Een Uttusch und Diskurs ohne de Schuuflaaden vun Kultur, Medien, Wetenschop und Politik. Einfach alles tosamen schmetten – fordernd, verknüpfend, irritierend und wiederbringend.

Und denn heff ik an di dacht, Hamburg. Hemm wi ok sowat? Ok, de Chaos Computer Club mal rutnahm, aver sunst? Veele ähnliche Veranstaltungen schwimmen oftmals doch ok wedder nur in ehr eegene Supp und seegen immer dat se dor rut wüllt und interdisziplinär arbeiten wüllt, aber doon dat in letzte Konsequenz nich.

De Welt ward immer komplexer, gauer und unöversichtlicher. So anstrengend und erstmal schwer dat tosamendenken vun Disziplinen erstmal schient, wi warnn dat in Tokunft noch mal mehr brucken, um dat wat grade alles passeert ope Welt to verstahn und to handeln. Wie mött uns fordern und rutfordern, immer und immer wedder. Wie kött uns nich in unse Schuuflaad utruhn, wi mött er opmaaken und mit all de annern verbinnen.

EMPFEHLUNG DES HAUSES

DER PHILO-TURM

von Ulf Blankenhagen



STÄDTLICHH-Autor Ulf Blankenhagen empfiehlt: Besser aus einem hässlichen Haus hinaus, als auf eins draufschauen

Er ist nicht zu übersehen. Sogar durch die verschmutzten Scheiben der S-Bahn auf Höhe der Edmund-Siemers-Allee lugt der Philosophenturm immer wieder zwischen den einzelnen Fassaden hervor. Als würde er uns allen schon aus weiter Ferne zurufen: Hier bin ich.

1963 wurde das Gebäude mit den vielen Kosenamen vom damaligen Rektor Schiller eröffnet und ist seitdem mit 52 Metern das höchste Gebäude des Uni-Geländes. Doch wirklich für ihn begeistern können sich seit 54 Jahren die Wenigsten. Zweckbau. Kalt. Hässlich. All das hört man, wenn man aktuelle oder ehemalige Studierende zum Turm befragt. Als die „in Beton gegossene Verachtung der Politik für die Wissenschaft“ bezeichnete Dietrich Schwanitz 1995 in seinem Roman *Der Campus* gar die Architektur der Hamburger Universität.

Nun steht Abschied nehmen auf dem Seminarplan. Von der Mensa, die bei Google erstaunliche 3,7 von 5 Sternen erhält. Von liebgewonnenen Ritualen, wie dem gemeinsamen, minutenlangen Schlange stehen vor den Aufzügen drinnen. Oder von den nahezu orkanartigen Zuständen draußen vor dem Gebäude. Denn ab August wird der Turm für drei Jahre renoviert. Doch eines wird den meisten ganz bestimmt und mir auf jeden Fall fehlen: die Aussicht. Es ist dieser klischeehafte schöne Blick über den Dächern auf die Stadt. Besonders lohnt es sich, früh aufzustehen, um den Turm-Gipfel zu erklimmen und von dort noch einmal den Sonnenaufgang mitzuerleben. In der neuen Heimat am Überseering 35 werden die Studenten sicherlich nicht nur die Aussicht vermissen.

ORT

Philosophenturm, Von-Melle-Park 6

ÖFFNUNGSZEITEN (MENSA)

Montags bis freitags 8 bis 19 Uhr, sonnabends 8 bis 14:30 Uhr

INFOS

Speisekarte: speiseplan.studierendenwerk-hamburg.de

Text: Ulf Blankenhagen, Foto: Roeler

EMPFEHLUNG DES HAUSES

RADWEG NACH ENTENWERDER

von Friederike Schulz



STÄDTLICHH-Autorin Friederike Schulz radelt an der Elbe entlang in den Frühling

Wenn man noch vor ein paar Jahren mit dem Fahrrad vom Zentrum in Richtung Elbbrücken wollte, dann blieb einem bei der Wahl des kürzesten Weges nur die B4.

Seit nunmehr fast zwei Jahren gibt es eine wunderbare Verbindung für Fahrradfahrer zwischen den Deichtorhallen und dem Brandshof. Mancher mag den Weg kennen, weil er Besucher der Galerie Oel-früh war oder der Kraniche unter den Elbbrücken und somit glücklicher Benutzer dieses Weges wurde. Der Weg führt hinter den Deichtorhallen immer am Wasser lang, vorbei an den Großmarkthallen. Hier empfehle ich einen kurzen Stopp und einen genießerischen Blick auf die Architektur zur Linken und dann gleich wieder rechts rüber zum Oberhafen. Vom Oberhafen hat man dann beim Übergang zum Billehafen den schönsten Blick auf die Brücken.

Mir ist der Weg am liebsten, wenn die Ebbe eingekehrt ist und man im Schlick so wunderbare Spiegelungen hat.

Von hier geht es weiter zum Brandshof, der leider gerade architektonisch etwas verschandelt, aber immerhin nicht abgerissen wird, und rüber zum Löschplatz am Billehafen – bis vor Kurzem stand noch eine kleine Bauruine auf dieser kleinen Halbinsel, aber die musste weichen. Diese Stelle ist ganz toll, von hier fährt man unter den Elbbrücken durch und landet an der kleinen Brücke nach Entenwerder. Auf der Insel kann man super verschnaufen im Entenwerder 1. Dieses reizende Containercafé direkt auf einem Anleger ist mittlerweile sehr populär und wer einen Platz sicheren möchte, sollte wochentags hier vorbeischaun. Nach der Stärkung – wenn es nicht überfüllt war – kann man weiterradeln zur Insel Kaltehofe, die wunderbare Wasserkunst anschauen oder dort Rast im Café machen.

Hamburg kann so schön sein!

Text und Foto: Friederike Schulz

REEPER BAHN FESTIVAL.

20.-23. SEPT. 2017

DANKE
FÜR 7 JAHRE
HAMBURGER
GESCHICHTEN,
HINTERGRÜNDE UND
EINDRÜCKE, LIEBES
STÄDTLICHH-TEAM!

Die Bürger der Bundesrepublik
für Kultur und Medien

Hamburg

ASTRA

CMMA

Haspa Musik
Stiftung

Organizer: Reeperbahn Festival GbR & Inferno Events GmbH & Co. KG

Support your local healer.

clubkinder
www.clubkinder.de



FILM

DER HIMMEL WIRD WARTEN

Warum ziehen junge Frauen aus Frankreich in den Dschihad? Warum sind sie bereit, ihr Leben zu lassen für einen vermeintlich heiligen Krieg? Wieso werfen kluge Mädchen ihre Werte und Normen über Bord und schließen sich einer Sache an, die niemals gut für sie ausgehen kann? Diese Fragen sind die Schablone für Marie-Castille Mention-Schaars neuen Film *Der Himmel wird warten*.

Sonia und Mélanie, 17 und 15 Jahre jung, sind intelligent, aufgeschlossen, talentiert – doch sind sie in diesem Alter auch unsicher, beeinflussbar und „anfällig“ für die Worte sogenannter Prinzen, Anwerber der Terrormiliz Islamischer Staat, die über das Internet und soziale Netzwerke Kontakt zu den Mädchen suchen, sie nach und nach für sich gewinnen, sie indoktrinieren und schließlich radikalieren können. Bis die Familien bemerken, was mit ihren Kindern los ist, ist es oft zu spät.

Sonias und Mélanies Geschichten werden im Film parallel und teilweise achronologisch erzählt: Während sich die eine gerade noch rechtzeitig, aber mühevoll, aus den Fängen des IS zu befreien versucht, gerät die andere immer tiefer in den Strudel der Ideologie. Hin und wieder begegnen sich die Erzählstränge in den Gruppentreffen eines Vereins, der betroffenen Familien Unterstützung bietet.

Der Himmel wird warten ist ein sensibler, vielschichtiger Film mit überzeugenden Darstellerinnen. Er ist auch ein pädagogischer Film, der gleichzeitig zu verstehen und zu erklären versucht. Und er ist der kinematografische Beitrag zur Diskussion über die Radikalisierung junger Menschen – sei es in Frankreich, Deutschland oder anderswo. Die Frage, die bleibt: Wie können wir das zukünftig verhindern?

FILMSTART

23. März (Neue Visionen)

INFOS

neuevisionen.de

Text: Indra Runge, Bild: Neue Visionen Filmverleih



FILM

MOONLIGHT

Moonlight ist ein wunderschöner Film! Nicht, weil er einfach ist. Oder zärtlich. Nicht weil er versöhnlich ist oder leicht, sondern weil er zerbrechlich ist. Fragil. Weil er droht, in jedem Moment zu zerbersten. Und man ihn deshalb von Beginn an schützen möchte; ganz genau wie den Protagonisten Chinon (Ashton Sanders / Alex R. Hibbert / Trevante Rhodes).

Schon die ersten 15 Minuten lassen erahnen, dass es der junge Afroamerikaner inmitten des drogenverseuchten Miamis der 80er-Jahre nicht leicht haben wird. Und das nicht nur aufgrund seiner Crack rauchenden Mutter und des gehässigen Spitznamens „Little“.

In drei Akten – die jeweils für eine entscheidende Etappe seines Lebens stehen – ist die Gefühlswelt des am Anfang Neunjährigen oft ganz ohne lange Monologe zu verstehen. Der Film beschäftigt sich mit den großen Fragen der Herkunft, der Identität, der Sexualität und den daraus resultierenden Möglichkeiten, sein Leben selbst in die Hand zu nehmen oder auf die vom Umfeld geschaffenen Pfade zu stolpern.

Barry Jenkins gelingt es, starke Bilder zu kreieren, die in Zusammenarbeit mit dem Kameramann James Layton einen geradezu rauschhaften Trip erzeugen. Ohne große Erklärungen wird durch die clevere Inszenierung und das sehr gute Schauspiel das Geschehen nicht nur sichtbar, sondern fühlbar, ja, fast greifbar.

Die Kamera ist durchweg nah an den Akteuren und erzeugt ein intimes Gefühl des Dabeiseins. Alles ist beweglich und agil, nur um dann im richtigen Moment innezuhalten. Durchzuatmen. Bis das nächste Geräusch aus der Stille schießt – so wie dieser Film ins Jahr 2017.

Die erst zweite Langfilm-Regiearbeit Jenkins' ist definitiv ein Meisterwerk und lässt auf all das hoffen, was noch kommt. For now: thanks for the ride, man!

FILMSTART

09. März (DCM)

INFOS

derbestefilmjahres.de

Text: Chris Poelmann, Bild: A24



MUSIK

JAPANDROIDS

Während sich die ganze Welt verändert hat, sind die Japandroids sich selbst treu geblieben. Nachdem Brian King und David Prowse 2012 ihr bisher letztes Album *Celebration Rock* veröffentlicht hatten und innerhalb von zwei Jahren mehr als 200 Konzerte in über 40 verschiedenen Ländern spielten, erschien vor wenigen Wochen *Near to the Wild Heart of Life*.

Auf diesem Album zeigen sich die Kanadier (zum Glück) nicht sonderlich experimentierfreudig, sondern beweisen wieder einmal eindrucksvoll, dass man mit einer Gitarre und einem Schlagzeug eine ganze Menge Krach erzeugen kann. Diesen Treueschwur an den eigenen Klang zelebrieren die Japandroids insbesondere auf dem Track *No Known Drink or Drug*, denn dieser bedient sich der Akkorde von *The House that Heaven Built*, der bisher erfolgreichsten Single des Duos.

In den vergangenen fünf Jahren scheinen nur King und Prowse gealtert zu sein, nicht jedoch ihr Sound. Heartland-Rock à la Springsteen trifft auf altbekannte „Woah-Oh“-Chöre und wunderbar kitschige Lyrik, wie man sie sonst nur von bärtigen Folk-Sängern in Holzfällerhemden kennt.

Am 19. April bringen die Japandroids ihr neues Album in das Uebel & Gefährlich an der Feldstraße. Um zu wissen, dass es sich bei dem anstehenden Konzert um eine schweißtreibende Angelegenheit handeln wird, bedarf es keinerlei hellseherischer Eingebung. Erst vor Kurzem sagte Prowse in einem Interview, dass sie bei Konzerten nicht klingen möchten wie ein Album, sondern wie eine Show. Ob die Japandroids dieser Aussage gerecht werden können, wird sich im April zeigen.

AKTUELLES ALBUM

Near to the Wild Heart of Life

KONZERT

19. April, Uebel & Gefährlich, Feldstraße 66

EINTRITT

20 Euro (VVK)

INFOS

japandroids.com

Text: Hendrik Wonsak, Foto: Leigh Righton



MUSIK

PROTOKUMPEL

Sie spielen Punk, sie spielen Elektro, sie spielen Rock oder manchmal doch vielleicht eher Pop. In eine Schublade stecken lassen sich die beiden Jungs Logan Zufall und Tim Phonic von Protokumpel nicht so einfach. Seit 2009 basteln die Berliner ihre Lieder im eigenen Keller und hauen mal in die eine Kerbe, mal in die andere. Ihre Texte sind ironisch, intelligent und treffsicher – Einheitsbrei entsteht hier nicht. Deshalb wird mal hart, mal langsam, mal launig, mal mit ordentlichen Beats, mal irgendwas von allem gespielt und sich klanglich zwischen Deichkind und Die Ärzte bewegt.

Auch optisch weiß man bei den beiden manchmal nicht so recht, wohin, so trägt Logan Zufall im Video zu *Du bist n Arschloch* einen grünen Anzug zu seinem langen Pferdeschwanz, während Tim Phonic im sexy Netztop und lila Kleid seine weibliche Seite entdeckt und scheinbar auch sehr darin aufgeht. Wenn sich die beiden Jungs selbst nicht immer so ernst nehmen, verhält es sich mit ihrer Musik ganz anders. Im März erscheint ihr neues Album *Automatenkasino*. Eine quietschgelbe Platte, die laut Aussage der Jungs mit „freshen Producer-Ideen“ und dem „Einspielen von ‚echten‘ Instrumenten“ ihr Topping bekommen hat. „Das ballert“, so die beiden Musiker, die schon so aufgeregt sind wie eine „Horde Kindergartenkinder am Schlumpfeisstand.“

Und damit das Album gleich an den Mann gebracht werden kann, gehen die Jungs auch direkt auf Tour, mit ihrem Live-Drummer Roischi. In Hamburg machen sie auch Halt und bringen die Gäste im Jolly Jumper zum Schwitzen und Hüpfen, zum Tanzen und Lachen. Und wer Glück hat, kann vielleicht auch Tim Phonic unter den Rock schauen.

AKTUELLES ALBUM

Automatenkasino

KONZERT

06. April, 20 Uhr, Jolly Jumper im Haus 73, Schulterblatt 73

EINTRITT

Spende

INFOS

protokumpel.wordpress.com

Text: Elena Ochoa Lamiño, Foto: Torsten Roman



LESEN

HAMBURGS HEADS AND HATS

Seit fünf Jahren spricht der Fotograf Roeler Hamburger mit besonderen Kopfbedeckungen an, sei es ein Turban oder der Cowboyhut – für ein Foto und eine Geschichte. „Früher“, erklärt Roeler, „erkannte man an der Kopfbedeckung, welchen Beruf der oder die Hutträgerin ausübte oder welchem Stand sie angehörte. Heute tragen Menschen Mützen und Hüte, um ihre Individualität zu zeigen.“ Diese Sammlung hat er jetzt zusammengefasst und als Buch gebunden. Darin tummeln sich viele bunte Köpfe, mal mit einem Bowler, einem Fischerhut, einer Schiebermütze, einem Zylinder und mehrfach auch mit Elbsegler. Der eine Elbseglerträger ist tatsächlich ein alter Seemann und verschenkt seine Hüte nach einem Jahr wieder. Der andere braucht sie für seinen maritimen Look während seiner Rundgänge und wieder der andere mag die Mütze nur mit einem Plastikschirm: „Die anderen werden immer so schnell speckig.“

Besonders auffällig ist auch eine Frau, die eine Burschenschaftskappe trägt. „Die habe ich einem geklaut. Leicht angedübelt habe ich sie mir geschnappt. Es war ein sehr langsamer Burschi“, erzählt Anna. Den Sennenhut aus grauem Filz trägt nicht etwa der dazugehörige Bergbauer, sondern dessen Sohn Jonas: „Als mein Vater von uns ging, wurde der Hut zu meinem täglichen Begleiter. Es tut gut, ihn zu tragen und zu behüten.“

Entstanden ist ein Buch mit nicht nur sehr schönen Porträts, sondern auch vielen kleinen, herzlichen Anekdoten. Eine Mütze ist eben nicht nur eine Mütze, sie kann ein Andenken sein, ein Erkennungsmerkmal, eine Marotte oder eine Art, Menschen kennenzulernen. „Ich trage sie jeden Dienstag“, erzählt Alexander über seine bunte Propellermütze. „Sie ist wie ein Schutzschild in der Rushhour, die Griesgrämigen gucken direkt weg und die netten Menschen suchen Blickkontakt. Kann ich nur empfehlen.“

BUCH

Roeler, *Hamburgs Heads and Hats*, Hardcover, Mediadruckwerk Gruppe, 108 Seiten, 29 Euro

BLICK INS BUCH

bit.ly/headsandhats

INFOS

roeler.com

Text: Elena Ochoa Lamiño, Foto: Roeler

CarSharing

Soviel Auto macht Sinn.



■ einfach

Anmelden und cambio-Card mitnehmen. Ihr Schlüssel zu allen cambio-Autos.

■ zuverlässig

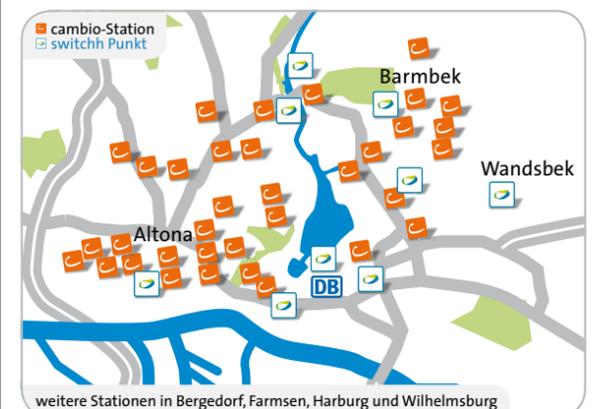
Jederzeit reservieren – telefonisch, per App oder Internet. Spontan oder im Voraus.

■ flexibel

Autos für jeden Zweck – ob Kleinwagen, Kombi, Transporter oder E-Mobil.

■ praktisch

Keine Parkplatzsuche mehr. cambio-Autos stehen auf reservierten Parkplätzen an über 50 Stationen in Hamburg.



weitere Stationen in Bergedorf, Farmsen, Harburg und Wilhelmsburg



Ab sofort auch an allen switchh Punkten



www.cambio-CarSharing.de
Telefon 040-414 66 700



MACHEN

DIE SCHALUPPE

Es wird wieder warm – der Sommer steht vor der Tür, die Jäckchen werden dünner, die Hosen kürzer und die Welt ein wenig grüner. Die Open-Air-Saison beginnt für Kino, Theater oder auch Tanz. Aber Kino unter freiem Himmel, das kann doch jeder. Der Verein für mobile Machenschaften legt noch eine Schippe drauf, oder besser, mit einem Paddel ab. Denn letzten Sommer baute er mit 50 ehrenamtlichen Helfern aus aller Welt ein 15 Meter langes und fünf Meter breites Floß, das als Katamaran auf zwei Schwimmkörpern aus Stahl ins Blaue stechen wird: die Schaluppe.

Dicke Holzplanken an Deck, ein großes Ruder und zwei Motoren am Heck – so sieht die Schaluppe aus und soll bald auslaufen. Dank seines erfolgreichen Crowdfunding-Projekts konnte der Verein genug Geld sammeln, um sich seinen Traum vom eigenen Boot zu verwirklichen – mit Hängematte, Sonnendeck und Rutsche.

Doch bevor die Schaluppe am 1. Mai zu ihrer Jungfernfahrt aufbricht, wird noch das Oberdeck gebaut, sodass sie anschließend fast 100 Quadratmeter Fläche zum Verweilen, Tanzen, Singen und Schnacken hat. Sie soll ein mobiler, soziokultureller Ort werden. Es werden Konzerte und Lesungen auf Hamburgs Kanälen, Diskussionen, Kino- und Theatervorführungen auf der Süderelbe und allerlei Begegnungen auf dem Wasser stattfinden. Und bei einer Höchstgeschwindigkeit von acht Knoten dürfte die Frisur auch nach dem Ausflug noch sitzen.

START DER VERANSTALTUNGSREIHE

01. Mai

ORT

Die Gewässer in und um Hamburg

INFOS

mobilemachenschaften.de

Text: Elena Ochoa Lamiño, Foto: Verein für mobile Machenschaften e. V.



MACHEN

HOFFEST IM OSTEN

Die Verträge sind gemacht. Und damit ist besiegelt, was lange in der Schwebe stand: Hamburgs Osten bekommt mit dem Kraftwerk Bille einen neuen Freiraum für Kultur: die Schaltzentrale. Dafür hat sich das Organisatorenteam der „Hallo Festspiele“ stark gemacht. Sie wollen im Stadtteil Hammerbrook neue Räume für den Diskurs zwischen Kunst und Stadtentwicklung öffnen. Zum Auftakt veranstalten sie am 8. April auf dem Außengelände des Kraftwerks ein Hoffest. Die Initiatoren nennen es liebevoll *Hallöchen*.

Tagsüber erwartet die Besucher eine Tafel, die über den gesamten Hof von der so genannten Schaltzentrale bis zur ehemaligen Trafohalle reichen wird. An ihr dürfen Nachbarn, Kunst- und Kulturinteressierte und überhaupt alle Platz nehmen, die mitspeisen und mitreden wollen, in der Hoffnung, dass sich dadurch Menschen begegnen, die gemeinsam an Projekten arbeiten wollen. Denn das Kraftwerk soll langfristig ein Ort des Austausches und der kreativen Entfaltung sein. In den Abendstunden werden Bands wie „Bürgermeister der Nacht“ in der erleuchteten Trafohalle für Festival-Stimmung sorgen. Danach geleiten DJs wie Donpopon das Publikum durch die Nacht, bis irgendwann der Sonnenaufgang die letzten Tänzer in die Betten scheucht.

Neben dem Hoffest sind in diesem Jahr viele weitere Aktionen rund um das Areal des Kraftwerks geplant, die den Stadtteil nachhaltig gestalten sollen. Aber eben nicht von oben und am Reißbrett, sondern mit dem Engagement unterschiedlicher Akteure. Die Initiatoren wollen zukünftig Workshops, Vorträge, Experimentier Räume und Werkstätten realisieren. In den Sommermonaten soll die Freifläche mit einem vielfältigen Programm zwischen Performances und weiteren Festen bespielt werden. Es gibt also genug zu tun in Hamburgs Osten und vielleicht geht der Plan ja auf – es wäre den Machern zu wünschen.

TERMIN

08. April, 15 Uhr

ORT

Kraftwerk Bille, Bullerdeich 12–14

EINTRITT

„Pay what you want“

INFOS

facebook.com/schalte

Text: Lorenz Hartwig, Foto: Daniel Kalinke



MACHEN

HOST A LEADER

Am 7. und 8. Juli treffen sich zum G20-Gipfel nicht nur Regierungschefs und Fachminister, die Delegationen der teilnehmenden Staaten und Organisationen sind vielmehr ähnlich aufgeblasen wie die Hofstaaten barocker Königshäuser. Die schiere Anzahl der Gäste stellt die veranstaltende Bundesregierung vor ein unerwartetes Problem: Am Gipfelwochenende stehen nicht genügend Hotelbetten für alle G20-Teilnehmer zur Verfügung.

Aus der Not soll nun eine Tugend gemacht werden. Unter dem Motto „Host A Leader – der Gipfel zu Gast in Hamburgs Häusern“ ruft die Landesregierung in Kooperation mit ausgewählten Medien und Übernachtungsplattformen nun die Bewohner der Hansestadt auf, ihre Wohnungen für die Gäste aus aller Welt zur Verfügung zu stellen. Auch das STÄDTLICHH Magazin kann eine Gruppe potenzieller Gastgeber stellen.

„Wir suchen repräsentative, gepflegte Wohnungen in zentraler Lage, gerne mit hanseatischem Flair und Wasserblick“, beschreibt G20-Referatsleiter Bernd Etten das Anforderungsprofil und knüpft an die Idee die Hoffnung, „dass diese demonstrative Nähe zwischen Gipfel und Volk auch dabei hilft, bestehende Vorbehalte gegen die Großveranstaltung abzubauen.“

Wer also Donald Trump oder einem anderen Staatsgast das Gefühl hanseatischer Gastfreundschaft vermitteln will, kann sich per E-Mail bis zum 1. April zur Teilnahme an der Aktion anmelden (siehe unten). Neben einer angemessenen Vergütung und dem völkerverbindenden Aspekt weist Etten auf einen weiteren Bonus für interessierte Gastgeber hin: „Selbstverständlich gehört zu unserem Gipfelpaket auch eine kostenlose Überprüfung durch die Sicherheitsdienste der Teilnehmerstaaten.“

KONTAKT

hostaleader@stadtlichh-magazin.de

ANMELDESCHLUSS

01. April

Text: Friedrich Weiß, Bild: The Greatest Source

HASSLIEBE

Kolumne von Roman Jonsson



GLEICHGÜLTIGKEIT KANN MAN NUR HASSEN

Das hier ist meine letzte Kolumne fürs STADTLICHH. Zuerst hab ich gedacht: Das muss ein Bombentext werden. Ich setz mich im frisch gebügelten Hemd an den Schreibtisch und dann – dann könnt ihr aber was erleben. Ein Feuerwerk der Worte. Nobelpreisverdächtige Gedankengänge. Joa. Das war zumindest so der grobe Plan. Letztendlich hab ich dann gedacht: ist doch auch egal.

Ich glaube, das ist der aktuelle Zeitgeist. Irgendwie ist allen alles nur noch egal. Wir scheinen uns für nix mehr zu interessieren. Da fallen Bomben auf die Welt – na und? Ein verrückter Toupetträger jongliert mit Atomcodes – müdes Gähnen. Die Antwort auf die drängenden Fragen unserer Zeit? Schulterzucken!

Es ist zum Verzweifeln. Der gleichgültige Mensch bekommt nur mit, was ihn persönlich interessiert. Alles andere geht ihm am Arsch vorbei. Danke Kapitalismus. Hast du super hingekriegt. Überall nur noch Superegos, denen nur ihr eigenes Superego wichtig ist. Und man kann ihnen nicht mal böse sein. Weil sie nicht aus reiner Gemeinheit so sind. Sondern, weil sie abgestumpft sind. Zombies, verkleidet als Menschen. Vielleicht hat Trump ja doch recht. Alles totale Loser. Nein, verdammt. Natürlich hat er unrecht. Und mir ist das nicht egal. Deswegen sitze ich jetzt hier. Im frisch gebügelten Hemd.

GLEICHGÜLTIGKEIT MUSS MAN EINFACH LIEBEN

Ich kanns nicht mehr hören. Heutzutage macht jeder einen auf Facebook-Nostradamus. Oh weh, die Welt geht unter. Wegen jeder gottverdammten Kleinigkeit. Jemand hat eine andere Meinung? Schnappt euch Fackeln und Mistgabeln! Jemand macht einen Fehler? Hängt ihn! Warum eigentlich? Egal. Wir müssen uns empören. Über irgendwas.

Ein bisschen mehr Gleichgültigkeit könnte da helfen. Auch wenn das Wort heute in etwa so viel Anerkennung findet wie ein abgehalfterter Puffpianist. Eigentlich war das mal ein gutes Wort: gleich und gültig. Das bedeutet, dass man zwei Dinge nebeneinander akzeptieren kann. Dass die Welt nicht in richtig und falsch geteilt wird. Sondern, dass gerade die Unterschiede sie so interessant machen.

Also entspannt euch mal. Und werdet alle ein bisschen gleichgültiger. Man muss nicht zu jedem Scheißthema eine Scheißmeinung haben. Ein bisschen mehr „is' mir egal“ bitte. Dann wird diese Welt ein viel, viel, viel entspannterer Ort. Und dann ist es auch völlig okay, mal eine kleine Kolumne zu lesen, die ganz ohne Wortfeuerwerk und nobelpreisverdächtige Gedankengänge auskommt.

DARF ES ETWAS
HÄRTER SEIN?
AM RANDE DER
TIPPS – UND OFT
AUCH DES
WAHNSINNS –
WARTET DIE
ZORNIG-ZÄRTLICHE
HASSLIEBE-KOLUMNE

FE

FE

IE

FE

WIR LASSEN ES NOCH EINMAL RICHTIG KRACHEN

ER

FE

IE

UND FEIERN DAS FINALE

MIT EINER DICKEN STADTLICHH-PARTY

AN

AN

AM 06. MAI 2017 AB 22 UHR

IM FRAPPANT

AM

CHERRS!

MIT DEN GEWINNERSCHNÄPSEN

AUS UNSERER INFOGRAFIK

BO



NI

AI

I

WIR FREUEN UNS AUF DICH



STADT
LICHH

WANDS MEIN



WANDSBEK, UNIVERSUM

TEXT: Daniela Chmelik FOTOS: Nicole Malonnek

IN DEN 90ERN WAR WANDSBEK DAS ZENTRUM DER WELT – IM BOXGESCHÄFT. DORT TRAINIERTEN DIE WELTMEISTER VON UNIVERSUM-BOX-PROMOTION. DIE SCHRIFTSTELLERIN DANIELA CHMELIK BESUCHT DAS VIERTEL IHRER JUGEND, AUF DER SUCHE NACH DEM GEFÜHL VON DAMALS

Als es allerorten noch Röhrenfernseher gab und Nokia-Handys mit ausziehbarer Antenne, als Caffè Latte noch ein Fremdwort war und das World Wide Web weitgehend unbekannt, als Menschen sich in Ballonseide und Buffalos schön fühlten, Musik von Marky Mark hörten und ein Premiere-Abo hatten, um Boxen live zu sehen, gingen mein Bruder und ich bei Nintendo-Verbot ins Universum und sahen Boxer mit krummen und geraden Nasen sich schlagen.

Die 90er-Jahre waren eine Hochzeit des deutschen Boxsports. Universum-Box-Promotion in Wandsbek war seine Hochburg und verfügte sogar über eine Niederlassung in der Stadt der Love Parade, Berlin. In den 70er-Jahren soll das Gebäude als Tanzhalle gedient haben und manche munkeln, auch als Freudenhaus. Die 80er-, 90er- und 00er-Jahre hindurch prangte das Logo von Universum über dem Eingang: die Welt, eingefasst in Boxhandschuhe. ▶



Einmal, als mein Bruder und ich mal wieder weniger Nintendo und mehr draußen spielen sollten und deswegen ins Universum gingen, sahen wir dort im Hof eine Limousine mit angelassenem Motor auf einen Boxer warten. Der Hausmeister lehnte aus dem Fenster und winkte mit dem Staubwedel, sein kleiner Köter klaffte von der Fensterbank und in einem Blumenkasten wippten Geranien im Wind, als wären auch sie begeistert.

Im Gym saßen wir zwischen Sandsäcken auf einer Mini-Tribüne, während der Hausmeister staubwedelnd durchs Universum zog und dabei Autorität ausstrahlte. Hochburgherrenhaft wirkte das. Gnädigerweise durften wir sitzen, und so bewunderten wir Sportler beim Schwitzen. Mein kleiner Bruder war Tischtennistalent und Fußballer. Ich machte Leichtathletik und lief. Sein Berufswunsch war Profisportler oder Detektiv, meiner Stuntfrau, Spionin oder Schriftstellerin. Unser Lieblingsboxer war Dariusz Michalczewski, der Tiger. Manchmal spielte der mit seinem Trainer auch Tischtennis. Vielleicht zur Förderung seiner Schnelligkeit, vielleicht zum Spaß. Spaß hatte er. Schnell war er auch, besonders gut aber nicht.

Und einmal, als sein Trainer für längere Zeit auf Klo verschwand, schaute der Tiger sich ratlos um, uns an und forderte meinen Bruder – „Du da!“ – zu einer Runde Tischtennis auf. Über jeden Punkt ballte der Boxer dann erfreut die Fäuste und hinterließ meinem Bruder zum Abschied als Dankeschön einen freundlichen Schultercheck und einen blauen Fleck.

Wenn Geheimtraining war und der Hausmeister uns verschuchte, schlichen wir ums Gebäude und versuchten, Einsichten ins Gym zu erhaschen. Geheim war schließlich ungemein interessant. Aber vom Trainingsbetrieb sah man höchstens einen Sandsack zittern. Durch das Fenster konnte man in das Vierbettzimmer der Sparringspartner spähen: Betten mit Regenbogenbettwäsche, ein Tisch mit einer gänseblümchenbedruckten Decke, zerdrückte Bierdosen. Einwegpfand war noch unbekannt. Durch das Fenster des Hausmeisterpaares erblickte man ein Stillleben aus Plastikblumen, Adiletten, Kristallaschenbechern und West-Zigaretten. Eine Yucca-Palme schaute uns durch die Spitzenvorhänge strafend an.

Wenn uns detektivisch nichts auf fiel, spielten wir im Innenhof des Universum oder im angrenzenden Eichtalpark unsere Lieblingsserien A-Team, Knight Rider und Masters of the Universe nach, versuchten Super Mario ohne Nintendo zu spielen oder kämpften als Hulk Hogan und Undertaker gegeneinander. Weil wir Wrestling fast so gern mochten wie Boxen.

Und einmal, ein paar Jahre später, bin ich dem Tiger beim Joggen begegnet. Und er, Kapuze auf'm Kopf, hat mich begrüßt. Ich aber, an dem Tag vielleicht pubertär gepisst, habe ihn nicht sofort erkannt und bin weitergerannt. Wie immer waberten die Gerüche der Hefefabrik an diesem Tag durch den Park.

WIR SASSEN ZWISCHEN
SANDSÄCKEN UND BEWUNDERTEN
DIE SPORTLER BEIM SCHWITZEN.
„DU DA!“, SAGTE DER TIGER

Spuren einer anderen Zeit: Plakate, Spitzenvorhang und Spinde aus Universum-Tagen



Universum ging vor ein paar Jahren pleite. Dariusz Michalczewski vertreibt heute einen Energy-Drink namens Tiger, der sich in Polen um ein Vielfaches besser verkauft als Red Bull. Der Chef und Promoter Klaus-Peter Kohl besitzt anstelle von Universum nun angeblich ein Eisbein-Imperium; der liebenswerte Trainer Fritz Sdunek verstarb vorletztes Jahr; sein Schwiegersohn und Boxer Ahmet Öner betreibt ein Maxi Sun Sonnenstudio; ein anderer Universum-Boxer moderiert eine Quizsendung in Ungarn; Vitali Klitschko ist Bürgermeister in Kiew, sein jüngerer Bruder Wladimir betreibt hobbymäßig Zauberkunst, schneidet seinen Kindern die Haare selbst und boxt tatsächlich noch. Auf einem Facebook-Foto seines Frauchens zeigt sich der Hausmeisterhund auf einem Stuhl am Küchentisch sitzend, vor einer Tasse Filterkaffee und einem Käsebrötchen. Hund bäugt Brot. Aber wahrscheinlich ist der 90er-Jahre-Hausmeisterhund tot. Hulk und Undertaker leben noch. ▶

**ALTONAER
THEATER**

Wir spielen Bücher!

**NACH »TERROR«
FERDINAND VON SCHIRACHS
BESTSELLER AUF DER BÜHNE!**

TABU

URAUFFÜHRUNG

NACH DEM ROMAN VON **FERDINAND VON SCHIRACH**

BÜHNENFASSUNG • REGIE EVA HOSEMANN

AUSSTATTUNG STEPHAN BRUCKMEIER **FILM** • **PROJEKTION** G2 BARANIAK

MIT TINA EBERHARDT • ALEXANDER KLAGES • BARBARA LANZ • KAI MAERTENS • JACQUES ULLRICH • PHILIP WILHELMI

PREMIERE 26. FEBRUAR 2017 ...

VORSTELLUNGEN BIS 8. APRIL 2017

TICKETS 040. 39 90 58 70 • WWW.ALTONAER-THEATER.DE

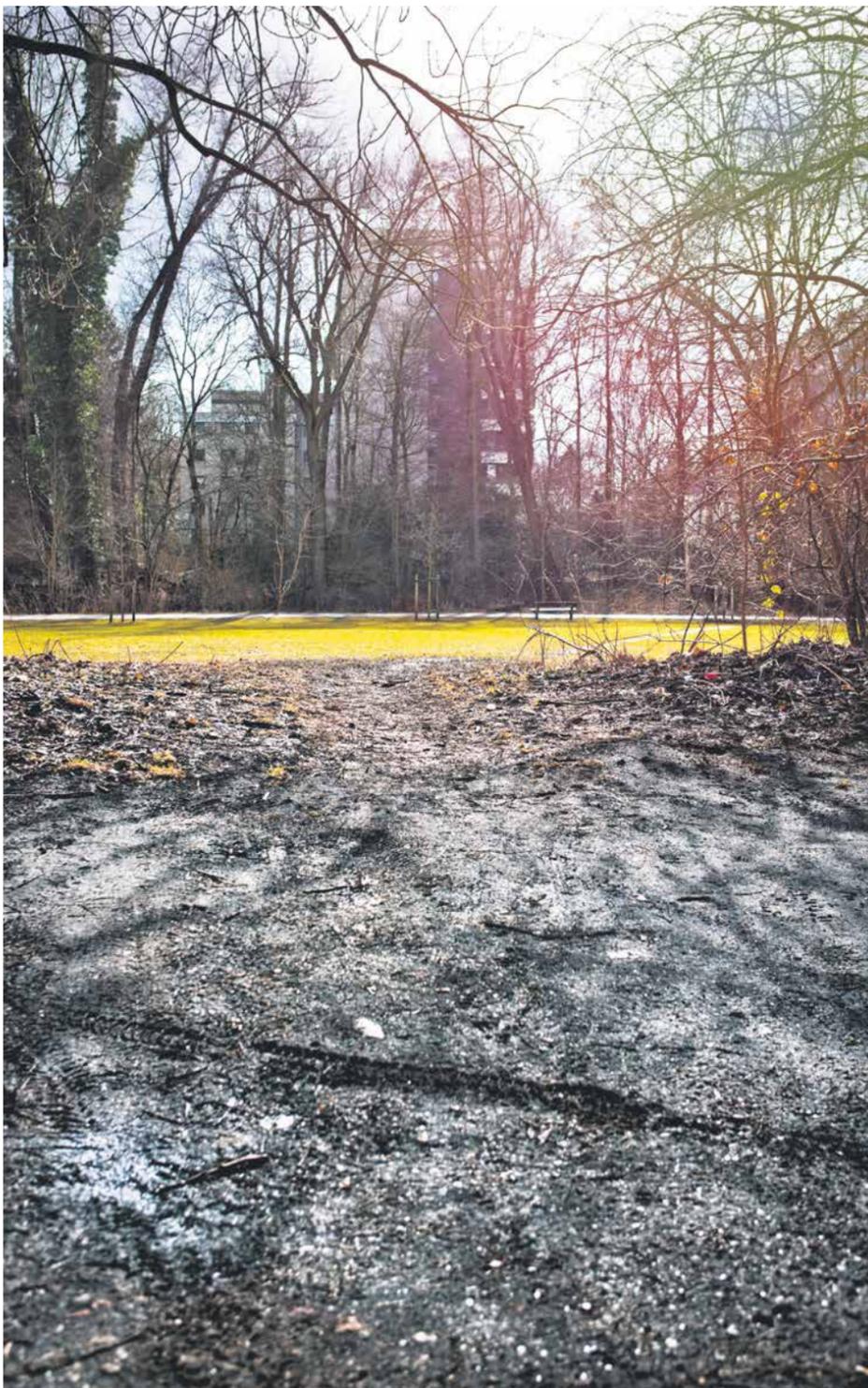


BERLIN VODKA AUS ZUCKERRÜBEN

VERFEINERT MIT:

WILDER ROSENBLÜTE | HOLUNDERBLÜTE | SCHWARZER
JOHANNISBEERE | VEILCHENWURZEL | KORNBLOUME

Ein bisschen hinterm Stern: der Stadtteil hat Bowlingbahn-Charme



Ich bin Schriftstellerin geworden und reise im Jahre 2017 von der anderen Seite der Alster her zurück in Hamburgs Osten, in mein damaliges Universum, für ein Wrestling-Probetraining. Ich habe lange Zeit Leistungssport gemacht, so lange Zeit, dass es mittlerweile bei fast jeder Bewegung knackt. Zu meinem Bruder habe ich gesagt: „Ok, ich mach' jetzt den Tim Wiese.“ Sogar das Haar habe ich mir gegelt in den Nacken gelegt.

Ich steige Wandsbek Markt aus der U-Bahn und sehe in der Unterführung dieselbe Hinz&Kunzt-Verkäuferin wie vor 20 Jahren stehen. Ich nehme die Rolltreppe, erfreue mich an dem Straßennamen „Hinterm Stern“ und dem Gedanken, dass mein Universum damals hier endete. Ich denke, dass früher, ohne Internet, ja eigentlich alles irgendwie begrenzt war. Hinterm Stern. Oder eben hinterm Mond. Aber Wandsbek besonders. Ich spaziere durch den Eichtalpark und die Walddörferstraße. Der Stadtteil hat Bowlingbahn-Charme. Mir fällt auf, wie verbreitet das Autokennzeichen „HH SV“ hier ist.

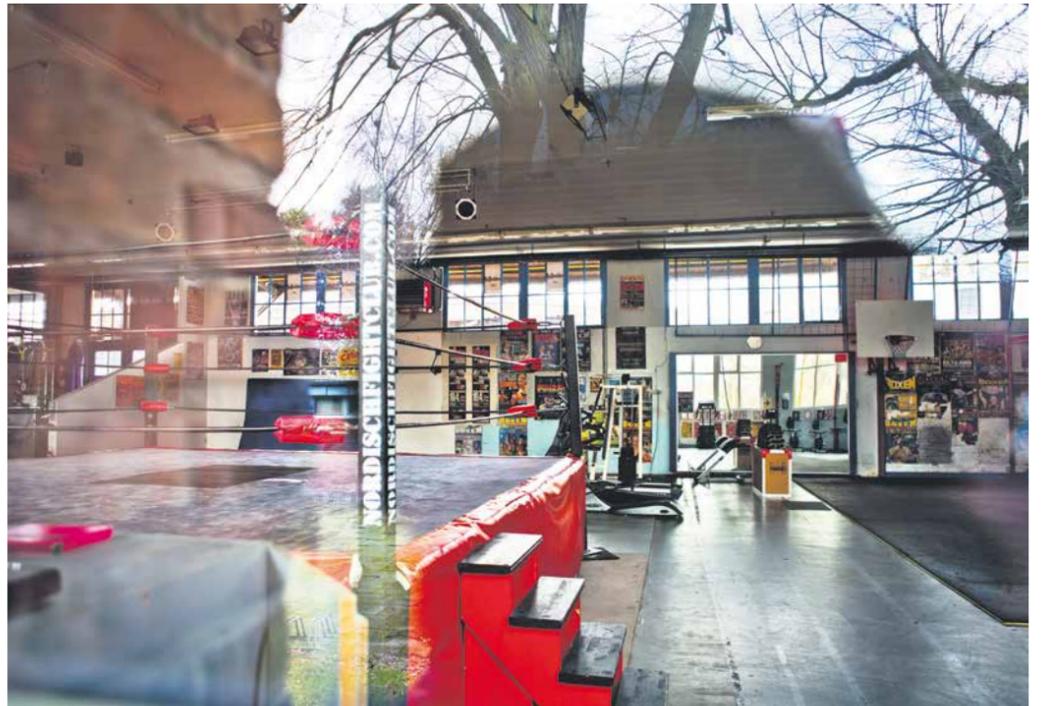
Es scheint alles beim Alten. Nur aus Toom wurde Rewe und in der Nähe steht ein neues, mehrstöckiges Seniorenheim. Etwas weiter ist immer noch der Hundesportverein. Ich höre Rascheln im Unterholz, sehe Rattengiftschilder, riesige Rhododendren und den Zwerg von Rodelberg, auf dem mein Bruder und ich als Kinder Schlitten fuhren. Hunde hecheln über eine Wiese voller Maulwurfshügel. Kampfhundzone. Sorgfältig klaubt ein Herrchen die Ködel seines Köters auf. Hundekotbeutel gab es in den 90ern nicht, philosophiere ich. Nach wie vor wabern die Gerüche der Hefefabrik über den Landstrich. Hier im botanischen Garten hat meine Mutter mich im Kinderwagen umhergefahren. Ich bin gut gediehen. Auf dem Friedhof nebenan liegen Oma und Opa begraben. Auf der anderen Seite rauscht die graue Straße nach Rahlstedt, Nordosten, Russland an Spitzenvorhängen vorbei.

Über den bekannten Hinterhof betrete ich das alte Universum, das nun dem Wrestling-Star Karsten Kretschmer gehört. Die Einrichtung ist der alten ähnlich: ein großer Ring, eine kleine Tribüne, Kraftgeräte, Sandsäcke und der LKW-Reifen, den schon Universums Boxer mit Baseballschlägern malträtierten. Neben Plakaten von vergangenen Boxveranstaltungen hängen noch überall die Window-Color-Bilder, die die Hausmeisterin des Universum mit viel Hingabe zum Zeitgeist in den 90ern gebastelt hat: ein bunter Blumenkranz an der Tür zum Damenklo, eine blaue Muschel an der Toilettenspülung bei den Herren, liebevoll gestaltetes Gemüse – Tomaten, Gurken, Champignons – am Küchenschrank im Ausschank hinter der Hantelbank. Und über dem Ausschank wacht seit Hochburgzeiten Tag und Nacht der Großsponsor des Box-Universums – der Hasseröder Auerhahn – über Proteingetränke, Leberhaken, Autsch und Aua.

Aus den Musikboxen dröhnen 2017 Beastie Boys, Airwolf, AC/DC und Marky Mark. Ich sage dem Meister „Guten Tag“ und sein Händedruck ist zum Glück nicht allzu hart. Das Training leitet heute ein kräftiger Champion mit Namen Müller. Indes Meister Kretschmer nebenan Gewichte stemmt. „Ein weiteres Talent“, schnauft er zwischen zwei Hanteln, „ist Schauspielen. Das muss man beim Wrestling sowieso auch können.“ Als Wrestler wirkte er schon in einigen Filmen und Clips mit, in der Angry-Whopper-Werbung zum Beispiel. Einen Song hat er auch aufgenommen. Der Song heißt: „Halt mal für eine Minute die Fresse!“ Tim Wiese findet er scheiße.

Ich bin lieber leise und lese während des Aufwärmens T-Shirt-Aufschriften: Schmerz ist dein bester Freund, Wacken Open Air Wrestling, Superman, Best in the World CM Punk, Trainier oder krepier! Meine Oberschenkel brennen von vielen kleinen und größeren Sprüngen. Aber

das kenne ich und sportlich kann ich. Hüpfende Liegestütze gehen auch noch klar. Na ja. Eine gewisse Weile zumindest, bevor mir die Arme wegbrechen. Aber dann ist die Übung ohnehin vorbei und ich habe Zeit, mir meine gegelten Haare aus der Stirn zu pusten. „Jetzt, über die Länge der Matte und zurück: Rolle vorwärts!“ befiehlt Müller. Purzelbäume kann ich nicht mehr leiden. Ich sehe Sternchen. Stern hinter Stern. Als Nächstes sollen wir in den Handstand gehen und über den Nacken abrollen. Wrestlingmäßig finde ich durchaus Sinn darin. Aber dass ich den Hulk Hogan gab und Stuntfrau werden wollte, ist lange her. Ich bin keine 17 mehr. Ich sage Müller, dass ich Sterne sehe und er antwortet wenig hilfreich, dass es ein Lucky-Punch-Zeichen sei, wenn der Gegner Sterne sehe. Als meine Augen wieder fokussieren können, lese ich auf einem T-Shirt: Let's run away. Ja, let's run away, denke ich. Aber eine muskulöse Wade mit HSV-Tattoo verstellt mir den Weg. Geht's jetzt zur Sache? Ist beim Wrestling wirklich alles nur Show? Oh, I don't think so! Was würden Mario und Luigi machen?



Das alte Universum gehört heute dem Wrestling-Star Karsten Kretschmer

Ich würde jetzt wirklich gerne weglaufen, dem Tiger hinterher, die graue Straße runter Richtung Russland, Michalczewskis Energy-Drink konsumieren in Polen. Der Typ mit HSV-Tattoo bindet sich sein Haar zum Zopf und blickt mich herausfordernd an. Mein Nachdenken dauert definitiv zu lang. Weniger weit weg als Polen, in einer Straße namens Am Stadtrand, ganz in der Nähe, soll Kohls Grillimbiss sein, vielleicht kehre ich dort rasch ein, um mir ein Eisbein zu holen, mit dem ich mich dann wehren könnte. Ich zwinkere. Mir läuft Schweiß mit Rückständen von Haargel in die Augen. Was für eine Wrestling-Identität passt zu mir? Irgendwas ohne Gel und Purzelbäume. Hilfesuchend schaue ich nach oben, den Auerhahn über dem Ausschank an. „Wollen wir nachher ein Bier trinken gehen?“, frage ich die HSV-Wade, strecke die Hand aus, drücke fest zu und stelle mich vor:

DASS ICH DEN HULK HOGAN
GAB UND STUNTFRAU
WERDEN WOLLTE, IST LANGE
HER. ICH SEHE STERNE

ziemlich ungefährlich anhört, wirbelt er mich undertakermäßig mit zehn Purzelbäumen auf die Matte.

„Chmelik. Daniela Chmelik. Der Nachname bedeutet in allen slawischen Sprachen Hopfen. Beziehungsweise die Verkleinerungsform von Hopfen. Ähm.“ – „Na schön“, grinst der Typ. „Höpfchen.“ Und während ich feststelle, dass Höpfchen sich

Kleine Anzeigen...

...große Wirkung

Wohnung gesucht: 2 Zi, Kü, Bad, übliche Stadtteile, solventer Mieter, keine Haustiere, Triangel-Spieler, leiser Besuch

Für Couch Potatoes: Ledersofa gegen Abholung abzugeben

Hostessenjob zu vergeben: Du hast eine sympathische und offene Art? Dann suchen wir Dich: Einmal pro Monat als Unterstützung für eine Abendveranstaltung

Tagungsdomizil im Alten Land für Anfang Juli 2017 gesucht: Für 12 Personen, eine Woche, 6 DZ, extra Seminarraum und Möglichkeit zur Selbstverpflegung

Gute Witze gesucht: Ein Junge hilft einer alten Nonne über die Straße. Sie: Vielen Dank, mein Kleiner. Er: Kein Problem. Batmans Freunde sind auch meine Freunde.

Guter Geist gesucht: Putzhilfe mit Koch- und Backfähigkeiten, 1 x pro Woche für 3 Stunden

Mitarbeiter/in für unsere Kommunikationsarbeit gesucht: Du bist textsicher, hast journalistische Erfahrung, begeisterst dich für gute Medienarbeit und hast noch etwas Tagesfreizeit? ...

Kleinkünstler gesucht: Du kannst Witze erzählen, Jonglieren, Handstand oder andere tolle Sachen?

Du bist ein Tischkicker oder Billardtisch? Dann komme in Deiner Mittagspause bei uns vorbei.



Menschen. Machen. Ideen.
Agentur für Inhalte & Aufmerksamkeit

Interesse? Dann Melde Dich unter:
joker@guteleundefabrik.de

www.guteleundefabrik.de

ANGELO BASILIKOS DAS LEBEN

TEXT: Friedrich Weiß **FOTO:** O-Young Kwon

Angelo Basilikos dreht routiniert einen Joint, zündet ihn an und nimmt einen tiefen Zug. „Na bitte, olympisches Feuer, Joint vom Kapitän!“, brummt er zufrieden mit seiner Bud-Spencer-Stimme und fängt an zu erzählen. Wie der Bulle des Nachbarn umfiel und tot liegen blieb, als er ihm als Zwölfjähriger einen Stein an den Kopf geworfen hatte, wie er daraufhin heimlich auf den LKW des Gemüsehändlers kletterte und vor dem Zorn seines Vaters nach Thessaloniki floh und dort als Matrose auf einem Schiff anheuerte.

„Die brauchten eigentlich keinen Seemann, aber dem Kapitän gefiel, dass ich ihm Respekt gezeigt habe.“ Auch ihm ist Respekt wichtig und wird ihm der nicht entgegengebracht, kann der freundliche Charakterkopf ungemütlich werden. „Das hat mich vor zwei Jahren in den Knast gebracht“, erzählt er. Drei betrunkene Jugendliche hätten ihn damals in der Schanze beleidigt und Bier in seinen Instrumentenkasten geschüttet. Als einer ihn dann auch noch an seinem wallenden Bart gezogen hat, habe er rotgesehen: „Da war es entweder der oder ich.“ Er präsentiert einen abgebrochenen Knotenstock: „Den hat mir mal ein Zimmermann geschenkt, den hatte ich dabei und dann krack, krack, krack“, ruft er und lässt den Stock dabei auf drei imaginäre Köpfe sausen. „Dafür habe ich dann ein Jahr bekommen.“

Seit Weihnachten sei er nun wieder zu Hause, aber die Wohnung seitdem immer noch ein bisschen durcheinander, entschuldigt er sich und räumt Kleider vom Sofa. An den Wänden hängen verschiedene Saiteninstrumente und eine griechische Flöte, dazwischen Fotos, die ihn über die Jahrzehnte zeigen: Gut sieht er auf allen aus, braungebrannt, mal im Anzug, mal in Badehose und immer kahl rasiert – und auf allen



Fotos stehen ebenso gutaussehende Frauen an seiner Seite. „Ich kam gut an und hab Musik gemacht, da hatte ich viele Feinde wegen der Frauen, egal wo ich war, Amerika, Australien, Cape Town oder Israel.“ Man sieht Basilikos an, dass er viel erlebt hat und wenn er erzählt, scheint er seine wilden Geschichten aufs Neue zu durchleben. Dann rollt er mit den Augen, plustert die Backen auf, flüstert, knurrt, lacht und gestikuliert. Man muss ihm einfach zuhören. Ob er all seine Geschichten genau so erlebt hat? Wer weiß das schon. Geschenk.

Die meisten Hamburger kennen ihn als den singenden Kapitän, der als Straßenmusiker in der Schanze oder in Bars und Restaurants mit seiner Bouzouki auftritt. „Ich wollte nie Bücher lesen, ich wollte immer lieber das Leben da draußen sehen. Deswegen liebe ich

LIKOS UND



„ICH WOLLTE NIE BÜCHER LESEN, ICH WOLLTE IMMER LIEBER
DAS LEBEN DA DRAUSSEN SEHEN.“

es, Musik in Bars oder auf der Straße zu machen.“ Das Musizieren bringt er sich selbst bei, erst später zeigt ihm dann ein Gitarrist, wo auf dem Instrument welcher Ton liegt. „Ich habe gute Ohren, das ist das Wichtigste. Ich höre ein Lied und kann mich dann genau daran erinnern.“ Er schnappt sich seine Bouzouki und spielt und singt drauf los: „Vom Albersplatz zur Großen Freiheit, St. Pauli by night, baby... das ist eine neue Idee, die ich gerade hatte“, sagt er.

Nach seiner Flucht von zu Hause, erzählt Basilikos, fährt er insgesamt 16 Jahre lang zur See, mit Pausen. In denen geht er – oft spontan – in einer fremden Stadt von Bord, tritt dort eine Zeit lang als Sänger auf oder arbeitet im Nachtleben, feiert und nimmt Drogen. Doch nach einer Weile hat er davon immer wieder genug. „Dann hab ich Freunde,

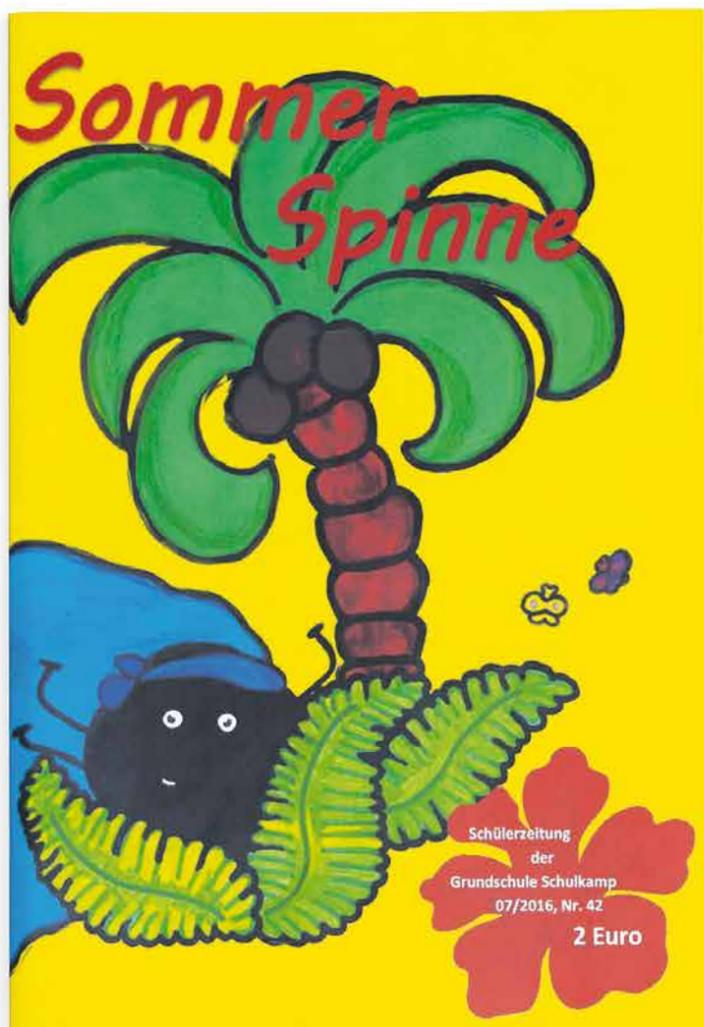
Frauen, die Arbeit, Geld, alles zurückgelassen und wollte wieder auf ein Boot. Dann war ich frei!“, strahlt er erleichtert. Dass es ihn damals immer wieder aufs Meer gezogen hat, habe ihm das Leben gerettet, glaubt er im Rückblick. Denn viele, die er aus dieser Zeit gekannt habe, seien keine 50 Jahre alt geworden.

In Hamburg landet Basilikos – natürlich – wegen einer Frau. Er ist gerade in Amerika, als er einen Anruf von einer Hamburgerin bekommt: „Angelo, ich bin schwanger. Willst du mich heiraten?“ Das tut er und beendet seine Zeit auf See, das war vor mittlerweile 38 Jahren. Aber auch in der neuen Heimat geht es abenteuerlich zu. Er erzählt eine Anekdote, wie er sich hier zurechtgefunden habe: „Ich hab mal in Amerika trainiert, beim Roulette mit der Kugel einen Zahlenbereich zu treffen“, erzählt er. Dank dieser Fertigkeit habe der Betreiber eines illegalen Casinos auf St. Pauli ihn eingestellt und an dem Gewinn beteiligt. Da sei der Rubel gerollt, erzählt er mit funkelnden Augen und von seinem Anteil am Gewinn habe er für seine neu gegründete Familie ein Haus in Flottbek gekauft. Natürlich ist dies nicht das Happy End: „Es gab eine Scheidung und ich bin mit einem Koffer in der Hand und einem guten Anzug ausgezogen, hab das Haus und alles dagelassen.“ So gut er bei Frauen lande, so wenig wolle er sich auf ewig binden.

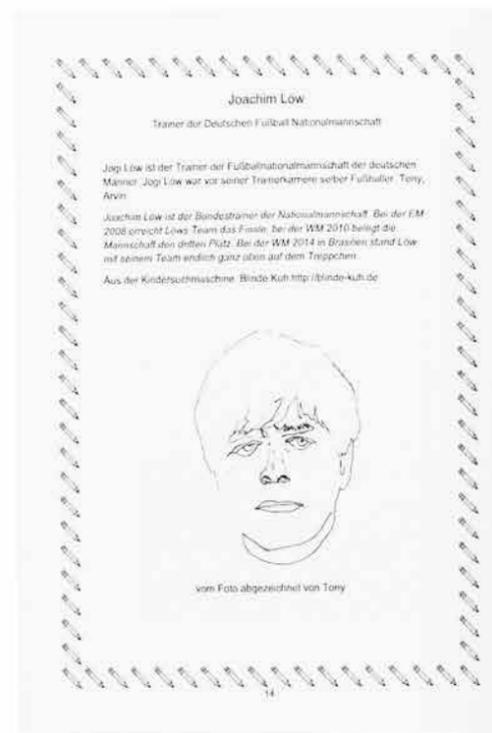
„Jetzt bin ich 71 und kann das nicht mehr mit dem Nachtleben.“ Er zeigt ein Foto seines griechischen Heimatdorfes, malerisch in einer Bucht gelegen. Dort will er nach Ostern eine alte Strandbar wiedereröffnen. „Da wird es am Strand eine Bühne geben, da spielen dann Künstler, alte Freunde und junge Talente.“ Betreiben sollen die Bar ein paar junge deutsche Bekannte. Er selbst will dort nur noch ab und an vorbeischaun und ansonsten in einem Haus in einem Olivenhain in den Bergen leben, das er geerbt hat. „Jedes Jahrzehnt hat seine eigenen Früchte“, sagt Angelo, „und jetzt freue ich mich auf die Ruhe dort und die Natur.“

HAMBURGS UNBEKANN SEITEN

Das STADTLICHH Magazin hört auf. Andere legen los, Hamburger Schüler zum Beispiel. Trotz Blogs und Vlogs und Social Networks gibt es noch an fast jeder Schule eine Schülerzeitung. Sensibel und ernst, witzig und fantasievoll, aber stets unfassbar ehrlich spiegelt sich in ihnen wieder, was Schüler heute bewegt. Es ist dabei vor allem die Vielzahl an politischen, sozialen und literarischen Themen, die überrascht. Anlässlich des Schülerzeitungswettbewerbs der Länder 2017 in Kooperation mit dem Verlagshaus Gruner+Jahr war es möglich, einen Blick auf die Bandbreite der Möglichkeiten zu werfen. Wir freuen uns auf die Magazine der Zukunft!



SPINNE Grundschule Schulkamp — 2. Platz, Kategorie Grundschulen



KLEINE KINDER – GROSSE SACHEN Adolph-Diesterweg-Schule

TE

eat & read



Gymnasium Allee, 15.12.2015

die kostenlose Frühstückszeitung

Editorial

Liebe Alleeanerinnen und Alleeaner,

es ist wieder soweit: Weihnachten steht kurz vor der Tür.

Die Straßen leuchten in allen Farben, man darf offiziell Spekulatius essen, die Kerzen werden angezündet und man trifft sich wieder zum Plätzchenbacken. Es gibt aber meistens auch einen Haufen Dinge zu erledigen: Hausaufgaben bis zum Gehtnichtmehr. Arbeiten müssen geschrieben werden, dann noch der Weihnachtsfeier-Stress. Die Adventszeit ist aber eigentlich die Zeit des gemütlichen Beisitzens und des gemütlichen Teetrinkens bei Kerzenschein – gerne auch mit einem Buch. Wir wollen den Stress ausbremsen, schaffen Advent-Feeling und sorgen für den richtigen Lesestoff! Also mach es Dir gemütlich und check aus, was bei uns am Allee so abgeht.

Ist der Ruf des Allees gefährdet? Was passiert hinterm Maxxhop? Was machen die Kantinenfrauen? Wie können wir Obdachlosen helfen? Lehrer-Inssider: was gibt's Neues? Brandaktuell ist das Weihnachtsspezial mit vielen Themen, unter anderem: Wie macht man einen Patsch? Wie besorgt man einen Weihnachtsbaum – oder Last-Minute-Geschenke – auch am 23. Dezember kannst Du noch schnell was Cooles für Familie und Freunde zaubern.

Viel Freude beim Lesen, Essen und Austauschen.

Eure eat&read-Redaktion



Weihnachtskonzert

Top oder Flop?

Am letzten Donnerstag fand das alljährliche Weihnachtskonzert der Schule statt. Auf dem Programm standen neben Stücken der Bläser-AG Szenen aus dem Theaterunterricht, die Allee-Tradition „Maria durch ein Dornwald ging“ und auch der Unterstufenchor erweichte die Herzen mit seinem Gesang. Insgesamt war der Abend zum Thema „Flucht“ gestaltet und sollte durch Theaterszenen und Lieder, wie beispielsweise „Hör mein Bitten“, Bezug auf die aktuelle Flüchtlingslage nehmen.

Wir haben das Publikum gefragt, wie es das Konzert fand.

Herr Mumm, ehemaliger Schulleiter

„Ich bin ja hergekommen, um das Weihnachtskonzert der Schüler zu hören und ich muss sagen, ich wurde nicht enttäuscht. Es ist eine große Leistung, so viele verschiedene Gruppen zu integrieren, zu trainieren und theatralische Elemente einzubauen, ohne an Qualität zu verlieren.“



Ina, S3

„Ich fand's schneike. Die Geigen waren super. Die Trompeten fall und Frau Herzberg hat witzige Sprüche gebracht über Vitamine beim Singen.“
(Gemeint waren damit Frau Herzbergs Worte, dass Singen gut fürs Gehirn und Denkprozesse sei.)



Vater Boris

„Mir war die Liederauswahl zu ernst. Hätte mir was Froheres gewünscht.“



Herr Preuß, Leiter des Unterstufenchors

„Schön, ich bin halt immer mittendrin. Deshalb krieg ich nicht soviel mit. War aber sehr gut. Schön auch mit dem Theater. Allerdings find ich es doof, wenn Leute mittendrin aufstehen und gehen.“



Lois, 5d

„Ich fand's gut. Und schön. Und Hanna hat schön gesungen.“
(Hanna war die Solistin des Stückes: „Hör mein Bitten“)

Text und Fotos: Josephine Para, Marie Buschmann

Frohe Weihnachten und guten Rutsch!



Niveau erreicht haben, gehen sie in eine ihrem Alter entsprechende Regelklasse über.

Wer betreut sie und in welchen Fächern werden sie unterrichtet?

Die Schüler werden hauptsächlich von Frau Vogel betreut, die ihre Klassen- und Deutschlehrerin ist. Außerdem beteiligen sich Fachlehrer des Kollegiums unserer Schule in den Fächern Bio, Mathe, Englisch, Gesellschaft und Sport. Auch die Beratungslehrer sowie die Nachmittagsbetreuung kümmern sich bei Bedarf umfassend um die Kinder. Insgesamt umfasst ihr Stundenplan 29 Stunden.

mennat und sie helfen sich gegenseitig, die einzige Kommunikationssprache ist Deutsch. Außerdem bestehen ein großes Interesse und eine überwältigende Hilfsbereitschaft seitens der Eltern und Schüler der Regelklassen.

Wie geht es weiter?

Nach einem Jahr in der IVK erhalten die Schüler ein Zeugnis und besuchen dann eine Regelklasse – je nach Lernstand entweder hier am Gymnasium Allee oder an einer Stadteilschule. Im ersten Jahr in der Regelklasse erhalten die Schüler zusätzlichen Deutschunterricht, danach unterscheidet sich das Programm dieser Schüler nicht mehr von den anderen Schülern an der jeweiligen Schule.

Text: Nadia Abd El Hafez

eat & read Allee Tag und Nacht

Gedichte aus dem Unterricht

Dass am Gymnasium Allee ganz viel lyrisches Potenzial schlummert, haben wir schon immer geahnt. Hier ein paar Prachtexemplare von Gedichten aus dem Unterricht.

Im Fitnessstudio

Wir gehen ins Fitnessstudio – aggressiver Blick
Nikesporttasche über dem Genick
An der Rezeption wird gegrüßt
Doch wir grüßen nicht zurück.

Rein in die Kabine – das Schloss macht klack
Überall nackte Männer im zickzack
Sportoutfit an, kurzer Check im Spiegel
Brustumfang größer als der von Vin Diesel

Trainerin sagt: Rücken ist selbstverständlich ein Muss
Fresse, ich trainier jeden Tag Bizeps und Brust
Und dann diese Frage: Habt ihr euer Handtuch mit?
Keine Sorge, denn der Schweiß klebt am Outfit
Fokussierter Blick, erst mal auf die Hantelbank
Denn dieser Übung verdanken wir unseren Brustumfang
Scheiß auf Squads, diese Übung ist nicht beliebt
Trainer Beine nicht, weil man sie in der Schule nicht sieht

Rimar und Egzon, S3

(Historischer Hintergrund: Dieses Gedicht wurde von zwei jungen Dichtern im Rahmen der Gruppe „nichtgemachte Hausaufgaben“ innerhalb von 15 Minuten verfasst.)

Mein Gedicht

Donnerstagsmorgen, Schüler in der Schul,
ich nervös und angespannt, irgendwie gar nicht cool.
Abitur ruft, die Kinder die schreien:
„Ohje Ohje, ich will wieder Heim!“
Vorne der Oberstufenkoordinator, ein gewisser Herr Hoyer,
Herr Wissen ist weg, jetzt ist da ein neuer.
Mit den Profilen geht's in die Klasse,
in die Klasse, die ich hasse.

Erciyec, S3

(Historischer Hintergrund: Dieses Gedicht ist in der ersten Deutschstunde nach den Sommerferien entstanden.)

Türkisch für Anfänger

So punktest Du beim Dönermann Deines Vertrauens!

Du machst den besten Döner in Hamburg.
Sen Hamburg'un en iyi dönerini yapıyorsun.

Euer Ayran ist Bombe.
Sizin ayranınız bomba.

Eure Soßen sind großartig/perfekt.
Sizin soslarınız harika/mükemmel.

Brüder, kann ich einen Dürüm mit Fleisch? Aber wenig Soße.
Olay getsin abi, Bi et dürüm verir misin? Az soslu.

Mehr Zwiebeln, bitte.
Bol soğanlı lütfen.

Hallo, kannst du mir einen Dürüm machen?
Hayırlı isler, bir dürüm yapar mısın?

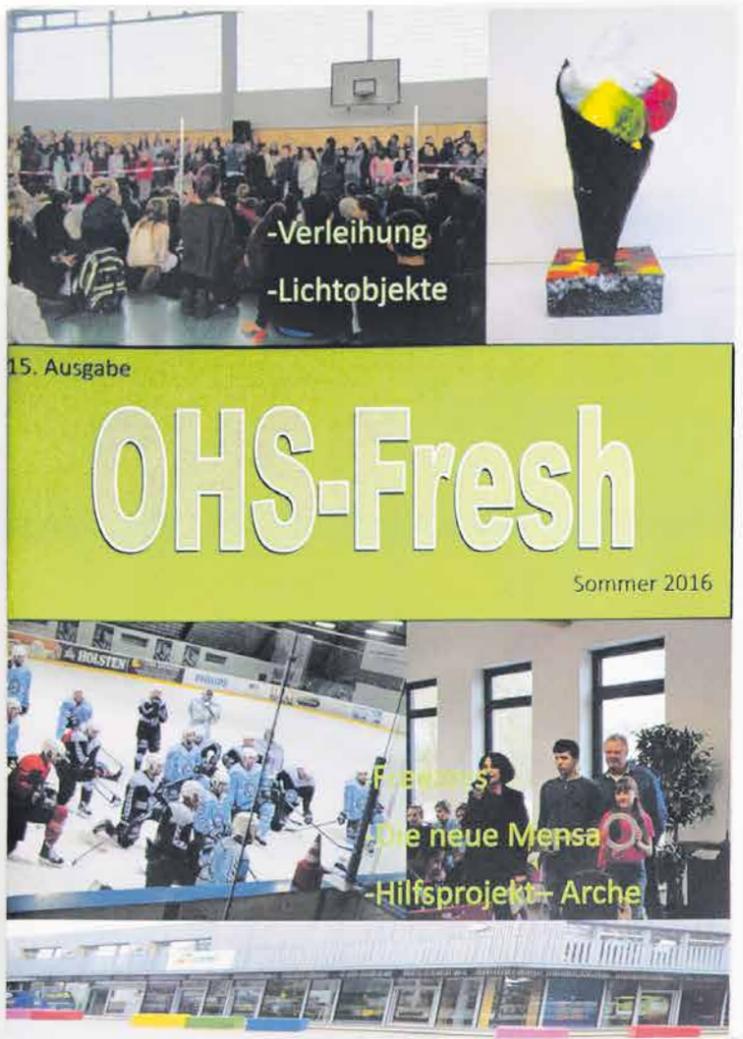
Hallo Meister, ich möchte eine halbe Portion Suppe und dann Hähnchendöner.
Hayırlı ister usta, yarım porsiyon çorba arındanda tavuk döner alayım.

Meister, schieb mal einen Adana Kebap rüber und dazu einen Ayran.
Usta, bir adana çek, yanına da ayran.

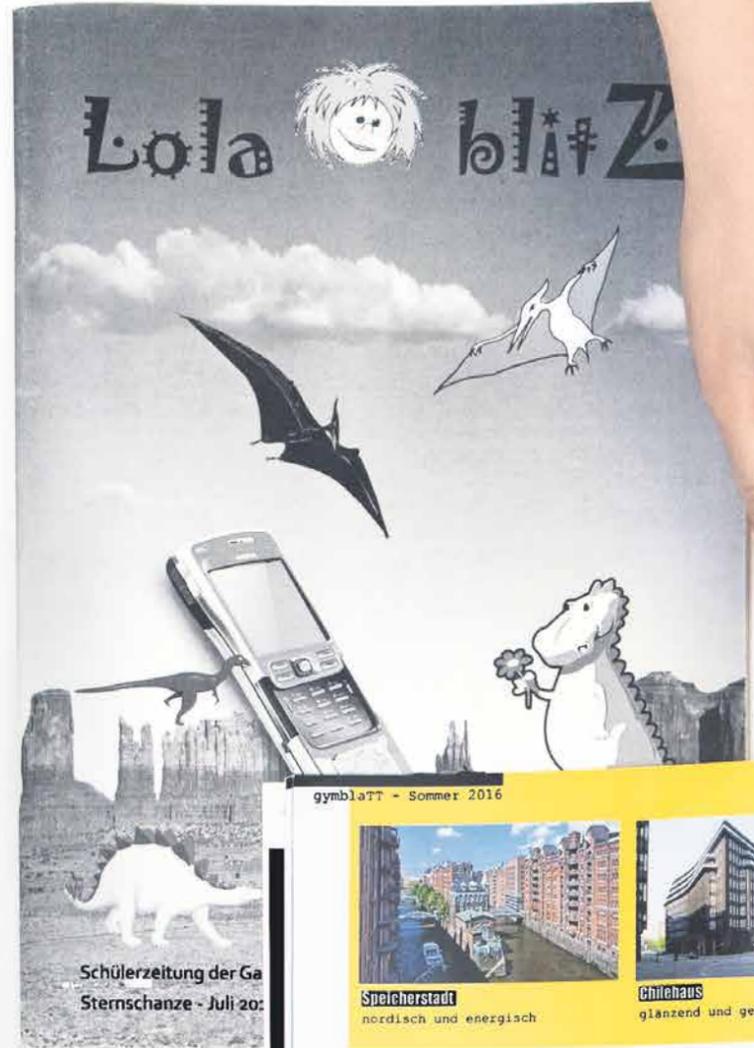
Henri Gröger

EAT & READ Gymnasium Allee – 2. Platz, Kategorie Gymnasien

OHS-FRESH Otto-Hahn-Schule



LOLABLITZ Ganztagsgrundschule Sternschanze – 1. Platz, Kategorie Grundschulen



gymbblatt - Sommer 2016



Die Konferenz der Häuser

An diesem Mittwoch findet wieder die monatliche Konferenz der Häuser statt. Anwesend sind:

DER MICHEL: feierliche: So, guten Abend, werte Kollegen und Kolleginnen, vereinzelt Gemummel. DER MICHEL: Wir haben uns nun wieder hier zusammen gefunden, um Sorgen, Probleme, oder Ähnliches zu besprechen. Im letzten Monat ist ja bei uns allen ein wenig passiert, wer möchte denn zuerst gerne etwas sagen?

Nun denn, da nun alle anwesend sind, erneut die Frage, ob jemand irgendwelche Sorgen oder Probleme ansprechen möchte. Der City-Hof meldet sich schüchtern nach unten, mit leiser Stimme, weinerlich: Also... ihr kennt ja alle meine Lage, dass die Stadt darüber berät, ob ich abgerissen werden soll. Atem einmal tief ein! Also bis jetzt war es noch alles ertragbar, aber langsam wird es wirklich ernst für mich. Die Stadt will mich weghaben, die Leute mögen mich nicht - sie bezeichnen mich als "Schandfleck". Bitte, ich weiß einfach nicht mehr, was ich machen soll. Deshalb bitte ich euch um eure Hilfe, erschöpft ich schaffe das einfach nicht mehr. DER MICHEL: der davon nicht aus der Ruhe gebracht wurde

Augen, hochmässig. Also ehrlich gesagt, nervt mich dieses Gejammer. Weißt du, damals, als du gebaut wurdest - ah wann war das nochmal? CITY-HOF: 1958 CHILE HAUS: Ja richtig, da waren ich und meine Nachbarhäuser ungeliebt bei den Menschen. Wir wurden abgelehnt, wegen dem roten Klinker aus dem wir gemacht sind. Die Menschen in den 50er Jahren wollten den 2. Weltkrieg vergessen und verdrängen und da der Klinker in den KZs gebrannt wurde, wollten sie mit ihm nichts zu tun haben. Damals, hast DU uns auch nicht gebollten. Wird aufbrausend, redet immer schneller und lauter. Du und dein Architekt Rudolf Klophaus haben sich sogar von uns abgrenzt, indem deine

GRÜNSCHNABEL erzählt

Die verlorenen Flügel

An einem kalten Winterabend purzeln zwei kleine Engel vom Himmel auf die Erde und, oh je, verlieren dabei ihre Flügel. Sie suchen sie überall, aber sie können sie nicht mehr finden.



„Oh nein, wie kommen wir nur wieder zurück in den Himmel“, fragen sie sich. „Ohne Flügel müssen wir auf der Erde bleiben“, schluchzen die beiden und werden ganz traurig.

Zusammengesunken sitzen sie eine ganze Weile auf dem Boden und grübeln. „Wo sind wir hier eigentlich?“, fragt der eine Engel.

Da rasen ein paar Wildschweine vorbei, die Erde bebzt, fast wären die kleinen Engel überrennt worden.



Gerade noch rechtzeitig können sie zur Seite springen. „Wo sind wir hier?“, rufen die Engel der Horde hinterher. Die Wildschweine treten auf die Bremse. Der Anführer ruft: „Ihr seid hier im Klavensteinwald. Und wir sind gerade auf dem Weg zur Queen.“ Er grunzt noch dreimal und saust mit der Herde davon.



Da kommt einem Engel eine Idee: „Wenn wir hier im Wald sind, dann ist es hier doch wie im Walkenlabyrinth vom Weihnachtsmann und es gibt viele Bäume. Lass uns doch aus Tannenzweigen Flügel bauen!“

Gesagt, getan. Sie schnallen sich die neuen Flügel auf den Rücken, klettern auf den nächsten Baum und wagen den Sprung.

Aber Fehlansage. Statt in den Himmel aufzusteigen, fallen sie platt wie zwei Pfannkuchen in den Schnee.

„Wer seid ihr?“, fragt Josephine die beiden durchgefrorenen Engel. „Wir sind Engel“, antworten die beiden wie aus einem Mund.

„Oh“, ruft Josephine begeistert. „Kommt doch mit uns auf den Weihnachtsmarkt!“

Sie schütteln lange, bis er v ist.

„Was machen der eine Engel plötzlich klein laut.“

Eine Familie z Schlitten vor ist erst drei J noch nicht sel sie ist die ein Familie, die di Wegesrand si entschlossen : beiden und zie den Schlitten



GRÜNSCHNABEL Katholische Schule Blankenese

GSZ - GROSSLOHER SCHÜLERZEITUNG Grundschule Großlohering – 3. Platz, Kategorie Grundschulen

GYMBLATT Gymnasium Blankenese

TEILOHPOST Stadteilschule Bambek, Standort Tiefloh

/// Allee Click ///

YouTube

Joey's Jungle

Joey aka Joey's Jungle ist ein deutscher Comedy- und Unterhaltung-Youtuber, der seinen über 100.000 Abonnenten jeden Sonntag und Donnerstag ein lustiges Video schenkt. Meistens ist er nicht alleine, sondern mit seiner Schwester Emy, seinen Hund Wummel oder mit anderen Youtube-Freunden wie z.B. Julia Beauty, Meggyxoxo oder ItsColeslaw zu sehen. Im Studio 71 Bootcamp lernte er von großen Kanälen unter anderem MissesVlog. Feste Formate bei Joey's Jungle sind „Bloopers“, wo er lustige rausgeschnittene Szenen zeigt, „Trau dich Joey“, wo er Zuschaueraufgaben bewältigt oder „Life hacks“, wo er Beauty-Youtuber parodiert. Joey nimmt sich selber nicht zu ernst, was seinen Kanal auf jeden Fall sehenswert macht, also schaut doch mal vorbei!



Text: Yara Link, 9b
Illustration: Nayru Vasquez, 5j

Appvorstellung

Wecker Xtreme+Timer

uns an der privaten Kunstschule Wandbek für einen Tag der offenen Tür angemeldet. Da es eine private Schule ist, wird sie nicht vom Staat direkt bezahlt und muss mit BAföG (Schulgeld vom Staat) finanziert werden, welches aber beantragt werden muss. Natürlich gibt es auch staatliche Berufsschulen, wie zum Beispiel die Medien-Schule Hamburg am Eulenkamp (Straßburger Straße). Um an dieser Schule angenommen zu werden, muss ein Realschulabschluss erreicht werden, ohne eine G3 in Mathe, Deutsch oder Englisch. Wer weitere Informationen über Berufsschulen oder Ausbildungsberufe braucht, sollte sich im Internet informieren. Viel Glück an alle Interessierten. Jan

Los! Los! Los!

Bald ist es soweit die 9. und 10. Klassen schreiben jeweils ihre Prüfungen und nehmen teilweise von der Schule ab. Aber sind es nicht die Prüfungen...

Die Welt in Hamburg

CITY-HOF heruntergekommen, grau gebleicht, mit trister Miene	Rathaus herausgeputzt und prächtig	der Michel als Leiter der Konferenz

Fassade weiß und nur deine Fenster in Klinkerrot waren. Das "positiv-negativ Spiel" habt ihr es genannt. Warum soll ich mich jetzt für dich einsetzen, wenn du damals extra den Bruch zu uns schaffen wolltest. Ist mittlerweile aufgestanden, und hat sich drohend vor dem City-Hof aufgebaut. Der City-Hof guckt schuldlos und eingeschüchtern. DER MICHEL mit ruhiger Stimme, besänftigend So, wir beruhigen uns jetzt alle Mal. Die Speicherstadt, eines der älteren Mitglieder, meldet sich zu Wort. SPEICHERSTADT mit nordischem Dialekt Jaja, ich erinnere mich auch noch gut an die Zeit, damals. Ihr wart richtig schick, wudet von der Presse gefeiert als schlüssig und klar, immer noch so mag, ist diese Nüchternheit die Wat soll'n wir kitschigen Krams, so welche wie Statement haben, sind. Grau hin oder Das Rathaus unter DAS RATHAUS Stimme, überbleibt sich so leicht. Und nicht zu Nahe tret

aber ich finde die Verhältnisse in denen du lebst einfach trist, heruntergekommen, verlassen, ausgestorben und längst überholt. Gut, früher hättest du vielleicht diesen gewissen Glanz, aber heute ist der erloschen- das passiert eben mit der Zeit. CITY-HOF Ich habe so Angst vor der Zukunft. Das Bezirksamt Mitte, das gerade noch bei mir wohnt, zieht auch schon 2017 aus. Was passiert dann? DIE TÄNZENDEN TURME Also wir sind ja noch etwas jünger als ihr, unsicheres kichern, warum würdest du denn überhaupt gehen? Und was ist heute so los bei dir? CHILE HAUS murmelt, abfällig Gar nichts ist da los, hochnäsiger, jedenfalls ist dort ein ganz anderes Millieu, als bei mir...

Klophaus den Zuschlag von der Stadt bekommen. Stolz, und mit lauterer Stimme in Richtung Chile Haus, Der übrigens auch 5 Häuser im Kontorhausviertel gebaut hat. Naja und wegen der Stimmung der Menschen in den 50er Jahren, die die dunkle Zeit der NS- Zeit vergessen wollten (wie das Chile Haus ja bereits vorhin angesprochen hat), waren die Bauprinzipien und die Wirkung die man mit mir erzielen wollte: Luft und Licht. Deswegen hab ich auch diese großen Zwischenräume zwischen den einzelnen Hochhäusern. Aber im Erdgeschoss sind wir durch eine Passage miteinander verbunden. Diese ist übrigens besonders, da man in der Passage abgetrennt ist vom Stadtverkehr, guckt wieder traurig, aber leider

<Poetryslam>

Die Gedichte wurden uns von der 7a zur Verfügung gestellt und sind im Deutschunterricht entstanden. Wir haben zwei ausgewählt.

Fußball
von Nico Schanz und Adrian Vidrascu (Januar 2016)
Messi ist ein Fußballspieler
Er spielt in der spanischen Liga
Er transtert jeden Tag
Und macht Tore jedes Mal
Das Camp Nou ist riesengroß
Der Rasen ist grün und gelb geölt
Zuschauer wollen Tore sehen
Bevor das Spiel beendet wird
Der Trainer macht die Taktik
Und Barca spielt dann
Er macht immer Tiki-Taka
Und Inco kriegt 'ne rote Karte
Der Torwart steht bereit
Doch kein Ball kommt soweit
Der Verteidiger foul't den Stürmer
Der Ball liegt auf dem Strafpunkt
Und Messi macht ihn perfekt renn.

The Ezy Life
von Masam Karim und
Dag Wa Lu (Januar 2008)

Fahre durch die Stadt
Mit 'nem Eis in der Hand
In ein neues Land
Drehe völlig am Rad

Die Ängste sind uns wayne
Durch die first lane
Durch Sommer, Sonne
Strand
Without einer seelischen
Wand
In Sachen, die man mit
Geld nicht machen kann.

Surfe durch das Leben
Bes mir gib's keine Be-
schwerden
Leute laufen, Leute gehen,
Aber ich habe ein Ezy leben

Fahre durch die Stadt
Mit 'nem Eis in der Hand
In ein neues Land
Drehe völlig am Rad

Ich hab' keine Arbeit,
Doch unendlich viel Geld
Die Stadtzeit ist vorbye
Jetzt fahre ich durchs Land
Und denke daran, wie es
wäre, wenn ich geliebt wäre.

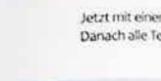
Missile abwerfen, müsste
zahlen
Die unendlichen Qualen
Doch Leute, die keine Lust
haben,
Haben ein Ezy life.

DIY - E.O.S-USB-Stick

- Man braucht:
1. E.O.S Lip balm
 2. einen kleinen USB-Stick
 3. Fimo (Farbe ist egal)
 4. eine Zange/Schere
 5. ein scharfes Messer



Als erstes müsst ihr euren E.O.S aushöhlen, bis man das Gitter sieht. Den Rest könnt ihr in ein kleines Gefäß tun und weiter benutzen.



Jetzt mit einem Messer vorsichtig das Gitter rausnehmen. Danach alle Teile säubern!



Als nächstes müsst ihr mit einer Zange die kleinen Stäbe des Gitters raus knipsen und das leere Teil wieder in den E.O.S drücken.



Anschließend das Fimo mit der Hand in die gewünschte Form kneten und schon mal ein Probestück erstellen.



Die Fimo-Probeform danach vorsichtig aus dem E.O.S nehmen und bei 110 Grad im Backofen 30 Minuten backen.



Nach müsst ihr nur noch alles zusammenbauen (notfalls kleben) und fertig ist der E.O.S USB Stick!



Yara Link, 9b



Ausgabe 10 50 Cent

SCHWERPUNKT MUSIK

Persönlichkeitstest

von Charlize

Welches Musikinstrument passt zu dir? Gitarre, Klavier, Trommel oder Trompete. Finde es heraus!

Was spielst du lieber?

- Tasten
- Seiten
- Pusten
- Lieber schlagen



Zu welcher Musik tanzst du lieber?

- Ain't Nobody von Jasmine Thompson
- Don't worry von Madcon
- Roar von Katy Perry
- Will You Be There von Michael Jackson

Welche Klamotten trägst du lieber?

- Anzüge
- Hose
- Kleider
- Röcke

SZ Grimm! - Seite 12

Welche Musik hast du auf deinem Handy?

- Portale Musik
- Rock Musik
- Traurige Musik
- Hip Hop

Was würdest du am liebsten am Samstagabend tun?

- Auf ein Konzert gehen.
- Auf dem Sofa chillen.
- Essen kochen.
- In die Disco gehen.



Wenn du an meisten A gewählt hast, passt am besten das Klavier zu dir.

Wenn du an meisten B gewählt hast, passt am besten die Gitarre zu dir.

Wenn du an meisten C gewählt hast, passt am besten die Trompete zu dir.

Wenn du an meisten D gewählt hast, passt am besten die Trommel zu dir.

SZ Grimm! - Seite 13



SPICKER Margaretha-Rothe-Gymnasium

OSSCAR Carl-von-Ossietzky-Gymnasium

VOR DER TÜR

Kita Löwenzahn in Flammen

Brandstiftung oder nur ein Defekt?

Rauch, Feuer und ein verkoktes Dachgeschoss. Die KITA Löwenzahn steht in Flammen. Am 29.04.16 versuchten um vier Uhr morgens sechs Einsatzkräfte der Feuerwehr Hamburg alles, um die zehn Meter hohen Flammen zu stoppen. Das Feuer soll um etwa 3.30 Uhr ausgebrochen sein. Das benachbarte Carl-von-Ossietzky-Gymnasium blieb unversehrt sowie die direkt neben der KITA stehende Sporthalle. Angesichts dieses traurigen Ereignisses konnten wir gleich am Tag des Brandes ein Kurzinterview mit Gero Brüning führen, dem Schulleiter der ebenfalls in direkter Nachbarschaft zur KITA stehenden Grundschule Musenredder.

Oscar: "Wie schlimm war es für die Kinder (Büro bekommen)?"
Brüning: Die Brandursache ist noch nicht ganz klar. Wahrscheinlich war ein technischer Defekt im Dachgeschoss die Ursache, aber eine Brandstiftung ist nicht auszuschließen.
Oscar: Wie hoch sind die Schäden (schlecht und wurden Personen verletzt)?"
Brüning: Der Schaden wird als recht hoch eingeschätzt, da das ganze Obergeschoss von Gasen verseucht wurde und das Dach zum Teil abgefallen ist. Verletzte gab es zum Glück nicht.
Oscar: Was passiert mit den Kindern (KITA geschlossen)?
Brüning: Wir verschieben natürlich so gut wie es geht als Grundschule zu helfen und bieten Essplätze an. Wie genau wir vorgehen, klären wir mit der Kita und dem Gymnasium C.v.O. ab. Was man aber jetzt schon sagen kann, ist, dass erst mal die Eltern informiert werden.
Oscar: Wann wird es wieder (KITA) da sein (wird wieder öffnen)?
Brüning: Wir arbeiten so schnell, wie es geht, am Aufbau der KITA. Vermutlich wird sie in einer Woche wieder besuchbar sein.
Oscar: Vielen Dank für das Interview!
Brüning: Sehr gerne!

Nach aktuellen Informationen ist ein technischer Defekt die Ursache für den Brand gewesen. Das Obergeschoss wurde abgerissen und die Planung, wie die Kita neu aufgebaut werden soll, benötigt Zeit. Aus diesem Grund haben die Bauarbeiten erst Ende Mai begonnen. Die Kinder konnten in einer Naturerkenntnis untergebracht werden.

Von Tim, Magnus und Cedric

Ausgabe 18, Sommer 2016

ANONYM

Das Schülermagazin vom Ohmoor

Schmeck

Wie sich klar vom so genannten "Man... (Schmeck) ab... (ich finde es wichtig, Musik... auch abwärts der Chords zu hören", er... zählt sie. Ihre Aussagen auf konkreten... vorwiegend, Frida Gold und... re... Anders, die bei... Skulpturen im Park M... Parkhaus nicht zwangsge...

Tipps vom Regenwald



Wie war das im Iran?

Eigene Erfahrungen



Das Wetter im Iran ist gut.

Im Iran war die Schule nicht gut.

Andere Kinder haben mich geärgert.

Im Iran war es nicht gut.

Im Iran war mein Zimmer sehr, sehr gut.

Das Bett war toll es war ein Hochbett.

Das Essen war gut: Lasagne.

An liebsten mochte ich den Nachttisch: Milch mit Banane, Milchreis.

Ich vermisse meine Oma und meine Cousinen.

Um nach Deutschland zu kommen, mussten wir lange laufen.



Von Azra

WINTER 2015

Das künstlerische Hamburg

Im Rahmen einer Projektwoche haben sich die Schüler und Schülerinnen des Kunstprofils von Frau Stücher aus dem S3 mit Hamburg auseinandergesetzt und viele schöne Bilder gemalt und gezeichnet. Im Folgenden werden die Zeichnungen der Schülerin Mihriban Akgüç abgebildet.



Rathaus
Der Turm und
die Uhr
1842. Ein
altes
Zeichnung
aus mit der
ESURGAM" (lat.

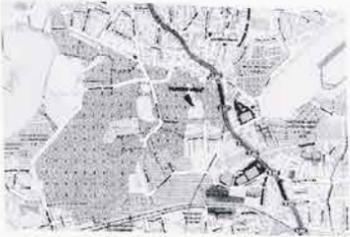


Direkt am Übergang zur Haltestelle
Landungsbrücken sieht man den
Pegel-Turm. In dessen Mitte ist ein
Wasserstandsanzeiger eingemauert,
der bis heute den aktuellen
Wasserstand anzeigt.

Seite 42

LEXINI Grundschule Sachsenweg

Das Niendorfer Gehege



Das Niendorfer Gehege ist ein toller Ort in der Natur. Dort gibt es Pferde, einen Spielplatz, ein Gehege mit Dammwild und manchmal kommt auch der Eiswagen vorbei. Das heißt, man kann dort Reiten, Spielen, Rehe füttern und Eis essen. Außerdem kann man dort auch Fahrrad fahren.

(Hannah, 3a)



Der Löwenzahn

Den Löwenzahn findet man auf einer Wiese, im



32

REPORTAGE

Wie ich meinen Fuß gebrochen habe

Das war am 24. Februar 2015 an einem Dienstag. Da hatte ich in der 1. und 2. Stunde Sportunterricht. Da haben wir verschiedene Spiele gespielt.

In der letzten Stunde haben wir Fußball gespielt. Ich bin umgeknickt und konnte meinen Fuß nicht mehr bewegen. Nach 5 Minuten kam Lucas mit einem Rollstuhl.

In der 6. Stunde kam mein Vater und hat mich abgeholt und wir sind ins Krankenhaus gefahren. Irgendwann kam der Arzt und hat mich geholt und wir haben ein Röntgenbild gemacht. Zuerst konnte man nicht erkennen, ob der Fuß wirklich gebrochen oder verstaucht war. Deswegen mussten wir noch mal ein Röntgenbild machen.

So nach einer Stunde kam der Arzt wieder und wir haben nochmal ein Röntgenbild gemacht. Da konnte man wirklich feststellen, dass der Fuß wirklich gebrochen war. Ich war traurig. Ich konnte es mir auch nicht vorstellen, dass ich mir meinen Fuß gebrochen habe.

Dieser Scheißgips hat mir sauehgetan!!! Das war noch schlimmer, als dass ich mir den Fuß gebrochen hatte.

So nach 30 Minuten kam der

Krankenwagen und wir sind mit meiner mittleren Schwester in den Krankenwagen eingestiegen. Wir sind ohne Blaublicht gefahren. Als wir da waren, stand schon ein Arzt und hat gefragt, warum wir so lange gebraucht haben. Wir haben gesagt, dass wir ca. 9 Stunden im Marien Krankenhaus waren. Dann meinte der Arzt, gut dass wir endlich da sind.

Nach zwei Tagen war die Operation. Als ich eine Narkose bekommen habe, bin ich automatisch eingeschlafen. Nach vier Stunden war die Operation dann zu Ende.

Nach 8 bis 10 Wochen durfte ich auch wieder zur Schule. Ich durfte zuerst nicht mit Sport machen und hatte eine Schiene an. Nach vier Wochen durfte ich keine Schiene mehr benutzen und die Krücken waren sowieso verboten.

Angel, Kl. 8/9 A



Foto: Siegfried Fries @ pixelio.de

FILM

Tolle D

Batmans Rückkehr

Von Regisseur Tim Burton.

Mit Michael Keaton als Batman und Michelle Pfeiffer als Catwoman.

Aus dem Jahr 1992.

Cooler Figuren. Coole Geschichte.

Cooler Dialoge.

Die Action-Szenen sind super und hammer-hammergeil.

Atmosphäre: Düster und Catwoman ist der Hammer.

Genre Wertung: 10 Punkte

Wertung: 10 Punkte.

Batmans Rückkehr ist ein Meisterwerk und eine ganz große Klasse.

Pulp Fiction

Von: Quentin Tarantino (Regie)

Drehbuch: Quentin Tarantino.

Mit: Tim Roth (ist ein Brite) und Bruce Willis.

Aus dem Jahr 1994.

Genre Wertung: 10 Punkte

Wertung: 10 Punkte.

Tolle Figuren. Tolle Gangstergeschichte.

Tolle Dialoge. Die Action und die Gewaltszenen sind super und hammer-hammergeil. Tim Roth, der Brite, macht seine Sache supergeil.

Winter 2015

Stein

Zutaten

- 3 Flaschentomaten (ca. 1 kg)
- 2 Knoblauchzehen
- 2 Zwiebeln
- 600 g frische Steinpilze
- 3 Stiele Petersilie
- 1 Zweig Rosmarin
- 250 g Rote Linsen
- 3 EL Sojacrème
- 1 TL Paprikapulver (rot)
- 1 TL Kurkuma
- Salz
- Pfeffer
- 2 EL Olivenöl
- 225 ml klassische Gemüsebrühe

Zubereitung

- 1 Stielansätze der Tomaten Wasser überbrühen.
- 2 Knoblauch schälen und fein hacken.
- 3 Steinpilze putzen und klein hacken.
- 4 Petersilie und Rosmarin hacken.
- 5 Linsen in kochender abgießen, gut abtropfen lassen.
- 6 Linsen mit Sojacrème einreiben.
- 7 Steinpilze in einer Pfanne bei mittlerer Hitze dabei öfter gut durchbraten.
- 8 Knoblauchscheiben in einer Pfanne für 2 Minuten braten. Mit Salz und Pfeffer würzen.
- 9 Gemüsebrühe zugeben und in die Pfanne gießen.
- 10 Das Linsenpüree anrichten.

SMASHER Stadtteilschule Niendorf

SMASHER

DIE SCHÜLERZEITUNG DER STS NIENDORF #02/2016

NEWS

Der Frühling hat Einzug gehalten. Die Vögel zwitschern, die Bäume bekommen Blätter und endlich wird es wieder wärmer. Das macht gute Laune. Genau wie die neue SMASHER-Ausgabe. Leider schaffen wir es nicht, euch monatlich mit einer neuen SMASHER zu versorgen. Wir versprechen euch aber, dass wir fleißig arbeiten und so oft wie möglich eine neue Ausgabe für euch haben. In dieser Ausgabe haben wir Modetipps für das Frühjahr, Ideen für neue Sportarten, die Fortführung von Black Pearl u.v.m. Als Highlight verlosen wir eine Kinokarte - wenn das kein guter Start ins Frühjahr ist?!

the BIG Challenge

Am 3. Mai findet "The Big Challenge" statt. Das ist ein jährlicher Englischwettbewerb für Schülerinnen und Schüler. Jeder kann sich die drei Trainings-Apps herunter laden, die aus einem Quiz, einem Yes-No-Game und englischen Artikeln bestehen und schon fleißig trainieren. Es gibt tolle Preise zu gewinnen, wie zum Beispiel Tablets, Laptops und vieles mehr. Aber wer teilnimmt, bekommt auf jeden Fall ein Diplom und ein Poster. Mehr als die Hälfte der Teilnehmer gewinnen darüber hinaus weitere Preise. Mitmachen könnte sich also lohnen. Wenn du Interesse bekommen hast, sprich am besten mit deiner Englischlehrerin oder deinem Lehrer darüber. Wir wünschen auf jeden Fall schonmal viel Erfolg :)

10-Klässlerin gewinnt erstes Sudoku-Turnier an der STS Niendorf
Am 18.02. fand das erste Sudoku-Turnier an unserer Schule statt. Um an dem Turnier teilnehmen zu können, mussten zwei Tagesrätsel richtig gelöst werden. Dies schafften insgesamt sechs Schülerinnen aus der 6. und 10. Klasse. Das schulinterne Turnier hat eine 10-Klässlerin gewonnen, welche nun eine Einladung zur ersten Deutschen Jugend Sudoku Meisterschaft (DJSM) erhalten hat. Diese wird am 07.05. in Haltern am See stattfinden.

Die STS Niendorf Liga ist in vollem Gange. Die Klassen des fünften und sechsten Jahrgangs liefern sich spannende Spiele. Allerdings sind die Unterschiede zwischen den Teams höher als wir erwartet hatten. Die Klassen aus dem sechsten Jahrgang sind meistens viel stärker, als die aus dem fünften Jahrgang. Das liegt aber daran, dass sie einfach schon größer sind. Wir haben aber erfahren, dass es am Ende zwei Wertungen geben wird. Eine für die fünften und eine für die sechsten Klassen.

STS Niendorf Liga 2016

Name	Spieler	Heim	Umsatz	Stapel	Summe	DR	Punkte
1. St	5	0	0	3	40	6	15
2. St	4	0	0	4	20	2	10
3. St	0	1	0	4	27	13	14
4. St	8	0	0	3	27	23	4
5. St	4	2	1	1	6	21	11
6. St	6	3	1	1	6	28	20
7. St	4	3	0	1	6	28	20
8. St	7	1	0	0	14	14	0

-1-

Die Action ist megageil.

Die Geschichte und die Dialoge sind der Hammer.

Atmosphäre schön düster. Das ist so ein Hammer-Hammer-Hammer-Film.

Der ist megageil. Er behandelt die anderen Teile der Filmserie mit Respekt.

Viel Spaß im Kino! Den werdet ihr haben.

Tschüss!

Christian, Kl. 8 A



TINTENKLECKS Schule An der Isebek

Alsterufer Turnier
Rechtes gegen Linkes Alsterufer

Das Alsterufer Turnier gibt es seit 1958 insgesamt hat das linke Alsterufer 36-mal und das rechte Alsterufer 19-mal gewonnen. Unterstützt wird dieses Ereignis von FZ, BSH, Beh. 10, Schule u. Berufsbildungshilfe Hamburg, Schachklub, Barchard und Chess Base

Linkes gegen rechtes Alsterufer ist das größte Schachturnier der Welt 1988 ging es in den Guinnessbuch der Rekorde

König, Dame, Läufer, Springer, Turm, Bauer



Alsterufer-Schachturnier im CCH

Wir sind morgens mit Bus und Bahn zum CCH gefahren, mit allen 3. Ki Schule. Jede Klasse hat einen anderen Weg genommen, damit nicht so viele Kinder auf einmal in einem Bus oder einer Bahn sind.

Im CCH waren sehr viele Kinder. Wir mussten sehr aufpassen, dass niemand verloren geht. Die Säle, in denen gespielt wurde, waren vollgestellt mit langen Tischreihen und Stühlen. Am Anfang wurden auf einer großen Bühne viele Reden gehalten.

Wir waren in 8er-Teams aufgeteilt und haben eine Hin- und Rückrunde gegen eine Mannschaft einer Schule vom Linken Alsterufer. Es war das 59. Turnier. Über 2.600 Kinder von 120 Schulen haben teil. Das Rechte Alsterufer (unser Ufer!) hat mit 716,5 zu 587,5 Punkten gewonnen. Das Rechte Alsterufer hat bis jetzt 19-mal das Turnier gewonnen, das Linke Alsterufer 30-mal.

Wir haben eine Urkunde bekommen, ein Armband, einen Bleistift und ein Schachheft. Es hat uns sehr viel Spaß gemacht, aber es war auch sehr aufregend und anstrengend.

Die Superhelden retten Bergedorf!
 Von Lejahn

Die drei Superhelden Batvogel, Kikuman und Qualitätskontrolle sind gerade auf der Suche nach dem bösen Zombiegänger. Sie haben sehr viel Gold in schwarzen Säcken versteckt. Die drei Superhelden müssen gleich zu einer Besprechung mit Agenten im Bergedorfer Schloß. Sie haben noch einen weiten Weg vor sich.

„Morgen früh fangen wir an mit der Reise“, sagt Batvogel. In der Nacht wird im Nachbarhaus angegriffen. Batvogel und Kikuman wachen auf. Sie fliegen sofort zum Nachbarhaus. Auf einmal ist Ruhe. Im Haus ist überhaupt kein Licht. Sie gehen jetzt in das Haus rein. Auf einmal springt aus der Tür ein Zombie. Sie erschrecken. Batvogel ist ja sehr schnell, deswegen packt er den Zombie an der Kehle und drückt sie zusammen. „Super!!!“, schreit Kikuman. Sie gehen jetzt beide die Treppe hoch.

Da steht der Unbesiegbare Sven. Falls ihr es wissen wollt: er ist ein Bösewicht!

„Was passiert hier eigentlich?“, fragt Kikuman. Batvogel antwortet: „Wir müssen jetzt weiter!“ Batvogel greift den Unbesiegbaren Sven an. Auf einmal packt der Unbesiegbare Sven Batvogel am Arm. Plötzlich kommt von hinten Qualitätskontrolle und tritt den Unbesiegbaren Sven mit Wucht auf das Steißbein. Der Unbesiegbare Sven fällt. Sein Steißbein ist gebrochen. Batvogel ruft: „Weiter! Wir müssen hier weg!“

Jetzt ist es morgens. Sie fliegen jetzt los. Sie sind bald in Bergedorf angekommen. Das Schloss kann nicht mehr weit sein. An der Aral-Tankstelle machen sie eine Pause. Sie fliegen weiter. Übrigens, falls ihr sie suchen wollt: könnt ihr sie finden – aber nur, wenn ihr Adleraugen habt. Man sieht sie wirklich nur, wenn man genau hinschaut. Naja, wenn ihr noch Fragen dazu habt, schreibt doch eine E-Mail an das Kindermagazin.

Sie sind jetzt am Bergedorfer Schloss angekommen. Sie haben jetzt die Besprechung mit den Agenten. Sie besprechen die Fälle, die sie noch



KALEIDOSKOP Nelson-Mandela-Schule



GO PUBLIC Gymnasium Othmarschen

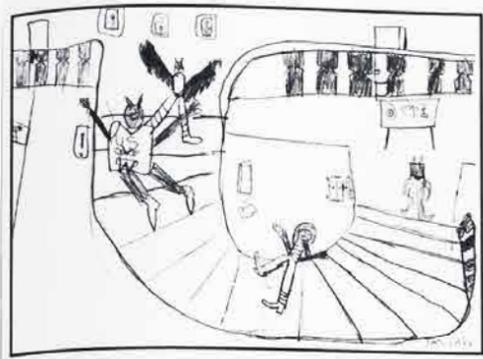
haben. Sie haben auch über den Fall mit dem Zombie und dem Bösewicht Sven gesprochen. Die Agenten sagen dazu: „Solche Fälle haben wir nicht oft, das ist wirklich einmalig.“ Sie überlegen lange, was sie gegen den Unbesiegbaren Sven tun könnten.

„Naja“, sagt Batvogel. „Man müsste dem Unbesiegbaren Sven eine Falle stellen.“

„Ja, das ist gut, so muss man es machen!“

„Da ist der Unbesiegbare Sven“, schreit Qualitätskontrolle. Batvogel schnappt sich den Unbesiegbaren Sven und wirft ihn in ein tiefes Loch. Keiner kann ihm mehr helfen und von nun an kann Bergedorf ruhig weiterleben.

Ende



23

47 Hamburger Schülerzeitungen aus 2016 haben sich am Wettbewerb beteiligt. Zwölf wurden von der Jury am 9. Februar 2017 prämiert und treten nun gegen Schülerzeitungen aus ganz Deutschland an. Die Jury bewertete neben Layout und journalistischen Fähigkeiten insbesondere das Gespür der jungen Zeitungsmacher für die Fragen, die ihre Mitschülerinnen und Mitschüler tatsächlich bewegen.

ÜBER MUT

von Lars Meier

Mut wird ja gerade viel besprochen. Mich beschäftigt es jeden Tag – vielmehr eigentlich das Thema „Mutlosigkeit“. Als Kreativer sind Mut und der Wille zur Veränderung oder gar Verschönerung der wichtigste Antrieb. Dem entgegen stehen häufig Intoleranz und Verschlussenheit. Also einfach nicht offen zu sein für neue Ideen und dadurch kein Risiko eingehen zu wollen. Diskussionen über Veränderungen und Mehrarbeit fürchten. Nicht selten scheitert die Realisierung einer guten Idee, weil ein Kunde zu bequem ist. Jawohl, Mutlosigkeit hat auch viel mit Bequemlichkeit zu tun. Den Mut zu besitzen, eine Idee zu entwickeln, ist das Eine – „Machen“ das Andere. Wenn bei der Abwägung ein Risiko größer als 10% ist, verlässt Controller-geführte Firmen sehr schnell bereits im Vorfeld der Mut.

Es gibt ja das geflügelte Wort, Mut mache erfinderisch. Das stimmt insofern, als dass Leute, die nichts mehr zu verlieren haben, größere Risiken eingehen. Viele Künstler, die bahnbrechende Meisterwerke geschaffen haben, waren bettelarm. Skepsis und Verlustangst ist Gift für jeden Fortschritt und jede neue Idee. Doch viele hochbezahlte Entscheider wollen Sicherheit und null Risiko. Sie leisten sich Vollkaskoversicherungen, die sich dann „Unternehmensberater“ oder einfach nur „Consultant“ für irgendwas nennen. Wenn die aber dann doch mal in die falsche Richtung consulten und der CEO Mist baut, ist allenfalls der Berater seinen Job los. Schlimmstenfalls kostet es den Vorstand beruflich den Kopf, aber der fällt samt Korpus weich und darf eine hohe Abfindung sein eigen nennen. Wirtschaft funktioniert in den meisten Bereichen also mit mehr als doppelem Boden. Das Wort Pionier ist hier ähnlich aus der Mode geraten wie sonst die Wörter Schlüsselkind, Bandsalat oder Diskette. Dabei gibt es nichts Schöneres als eine umgesetzte und funktionierende Idee.

Allen Zweiflern sei gesagt: Nur der Tod ist garantiert. Doch bis dahin könnten wir alle ja mal mutig sein und was Neues ausprobieren. Kleine Ideen fördern. Durch Anerkennung, durch Applaus, durch finanzielle Förderung oder durch Selbermachen. So wie die Macher von STADTLICHH. Die haben gemacht. Einfach so, einfach gut. Eine ganze Weile, aber viel zu kurz. Jetzt sind andere dran: wir? Ihr? Du? Ich. Andere Ideen? Andere Kanäle? Seid ein bisschen unvernünftiger als die träge Masse und macht einfach. Seid bereit, zu gewinnen und habt keine Angst vor dem Scheitern.

Lars Meier hat in seiner Heimat Stadthagen auch mal ein Magazin gemacht: „Viva Schaumburg“. Seit 2013 ist er mit seiner Hamburger Agentur Partner des STADTLICHH Magazins, seine jüngste mutige Entscheidung war die Umbenennung seiner Firma in „Gute Leute Fabrik“.



TEXT: Michael Ko ILLUSTRATIONEN: Tanja Laböck

FLUCHT N

NUR RAUS AUS DER TÜRKEI: FREIWILLIG UND OHNE SEINE FAMILIE IST

BERAT A.* NACH HAMBURG GEFLOHEN, WEIL SEINE HEIMAT NICHT MEHR DIESELBE IST.

DIE FLÜCHTLINGSGESCHICHTE EINES DEUSCHTÜRKEN



ACH VORN

Seine Flucht war weitaus weniger dramatisch, beschwerlich und gefährlich als bei vielen anderen Vertriebenen: Er kam nicht etwa im Boot oder nach einem langen Fußmarsch nach Europa, sondern per Direktflug. Auch sich zu integrieren und eine neue Existenz aufzubauen, sollte ihm leichter fallen: Berat ist in Hamburg groß geworden. Statt eines Taschengelds erhält er Hartz IV und statt in einem Flüchtlingsheim wohnt der 52-Jährige in einer Fünfer-WG. Mehr noch: Dank seiner doppelten Staatsbürgerschaft kann sich der langjährige und nun arbeitslose Facharzt sicher sein, dass er bleiben darf. Klingt mehr nach Auswanderer als nach Flüchtling? „Mir ist klar, dass ich eine gute Ausgangsposition habe“, sagt er in perfektem Deutsch. „Ich bin ein Spezialfall.“

Im Verlauf des Gesprächs in seinem Lieblings-Kebab-Laden spürt man, wie sehr Berat seinen Job vermisst – und auch beim genaueren Hinsehen fällt es auf: In der Brusttasche seines Hemds stecken drei Kugelschreiber – so, wie man es von einem Doktor kennt. Unerwartet kommt eine ältere türkische Dame auf ihn zu, weil sie eine Frage an den Arzt im Exil

hat. Berat schaut sich ihre Röntgenbilder an und für ein paar Minuten wird der Imbiss zum Sprechzimmer. „Ich habe dem Besitzer gesagt: ‚Wenn deine Gäste Beschwerden haben, können sie mich ansprechen.‘ Ich gebe ihnen dann Tipps, mehr darf ich ja zurzeit nicht.“

Nicht im Traum hätte Berat daran gedacht, wieder einmal in Deutschland zu leben. Doch dann kam der Putschversuch am 15. Juli 2016. Wenige Tage danach ging Berat zur Arbeit und stand vor verriegelter Tür. Das Universitätskrankenhaus, in dem er über 20 Jahre lang als Facharzt gearbeitet hatte, wurde über Nacht geschlossen, so wie viele andere Institutionen, Schulen und Vereine nach Einführung des Ausnahmezustands. Alle Mitarbeiter – von den Chefärzten bis zur Putzkolonne – wurden entlassen. Kurz danach wurde das Hospital unter neuem Namen und mit neuem Personal als staatliches Krankenhaus wiedereröffnet.

Einen richterlichen Beschluss oder eine offizielle Begründung für den Kahlschlag gibt es bis heute nicht. Warum das Krankenhauspersonal ausgetauscht wurde, ist jedoch kein Geheimnis: Das Krankenhaus wurde einst von einer Gemeinschaft gegründet, zu der auch Sympathisanten ▶



des Predigers Fethullah Gülen zählten. Dessen Bewegung wird vom türkischen Präsidenten Erdoğan für den gescheiterten Umsturz verantwortlich gemacht. „Dabei habe ich einfach gearbeitet und nichts mit Politik oder der Gülen-Bewegung zu tun gehabt“, beteuert Berat.

„GEH DOCH“, SAGTEN SIE

In der Post-Putsch-Türkei stand der zweifache Familienvater vor der Entscheidung, entweder in der Türkei zu bleiben, dort womöglich keinen neuen Job zu finden und schlimmstenfalls wegen der vagen Verbindung zur Gülen-Bewegung unter Terrorverdacht zu stehen. Oder die Flucht nach vorn: in Deutschland einen Job als Arzt finden und dann seine Familie nachholen. Berats Frau wollte nicht, dass ihr Mann sie und ihre Kinder in der Krise verlässt. Berat vermutet heute, sie sei von den Ereignissen überwältigt gewesen. Viele seiner ehemaligen Kollegen, von denen einige inzwischen in privaten Krankenhäusern untergekommen sind, rieten ihm zum Abschied. „Geh doch“, sagten sie“, erinnert er sich. „Hätten wir deine Möglichkeiten, wären wir schon längst weg.“ Nur wenige Tage nach seinem Rauswurf stieg Berat in den Flieger. Mit seiner Frau verblieb er so, dass sie erst mit den beiden Kindern nach Hamburg kommen sollte, wenn alles „eingrichtet“ sei. Das war vor sechs Monaten.

Nachdenklich sagt er: „Ich habe eine Vorstellung davon, was in der Türkei noch alles passieren kann. Es könnte mich jederzeit irgendjemand anschwärzen und als Staatsfeind deklarieren. Erdoğan hat die Verfassung praktisch ausgesetzt und verwandelt das Land in eine legale Diktatur. Wie lange er Präsident bleibt, weiß keiner – Saddam war auch über 25 Jahre lang an der Macht. Alles ist möglich, selbst ein Bürgerkrieg. So kann man nicht vernünftig leben: Ich möchte nicht, dass meine Kinder so aufwachsen und will ihnen eine Zukunft bieten. Darum bin ich hier. Je eher ich damit anfangen, desto eher bin ich fertig.“

Mit einem Koffer landete Berat in Hamburg. Die ersten zehn Tage lebte er im Hotel, bevor er ein WG-Zimmer fand. Bei Ebay Kleinanzeigen besorgte er sich kostenlos Kleider und Möbel, seine größte Investition war ein Fahrrad für 70 Euro.



Bei einem Spaziergang durch Eimsbüttel wird der ansonsten so rationale Berat schwermütig. Erinnerungen an seine eigene Kindheit und seine Kinder kommen hoch. 13 Jahre hat er hier gelebt. Er kaufte am Isemarkt ein, besuchte Verwandte und kurvte mit seinem Rad durch das Hoheluft-Viertel, bevor er mit seiner Familie wieder in die türkische Heimat zog. „Wenn ich Kinder auf der Straße spielen sehe, werde ich traurig“, sagt er. Darum gehe er erst zu Bett, wenn er todmüde sei und sicher, dass er sofort einschlafen werde. „Sonst denke ich zu viel nach.“

DESINFORMATION UND HEXENJAGD

Berat vermisst Frau und Kinder, aber sie zu besuchen, steht für ihn nicht zur Debatte – zu groß ist die Sorge, dass er am Flughafen in der Türkei wegen irgendeines Verdachts verhaftet werden könnte. Zumal ihm dort seine doppelte Staatsbürgerschaft nichts bringen würde: In der Türkei gilt seine türkische Staatsbürgerschaft und im Notfall darf er nicht auf konsularische Hilfe deutscher Behörden hoffen.

Er hat mehr freie Zeit als ihm lieb ist. Früher habe er viel gemalt, aber hier hat er keine Muße für die Kunst. Er geht regelmäßig in die Moschee. Manchmal schaut er sich kostenlose Konzerte oder Ausstellungen an oder besucht Verwandte. Freunde hat er kaum. Jetzt im Winter liest er noch mehr als sonst. Zeitung, aber auch Fachliteratur, um sein Medizin-Deutsch zu verbessern. Er hat die Bibel gelesen, „um die Christen besser zu verstehen“. Und er schreibt an einem kleinen Buch, „eine Herausforderung zum Denken, aber auch, ehrlich mit sich zu sein.“ Offen spricht Berat nur mit einem kleinen Kreis von Menschen. Jene seiner Landsleute, die kompromisslos zu Erdoğan halten und diesen kultartig feiern, hält er für „Getäuschte und verwirrte Leute, die gar nicht verstehen, was im Moment in der Türkei passiert, weil sie von den Erdoğan-Medien nur mit Desinformation vollgestopft werden. Die denken nur an: ‚Make Turkey great again‘.“

Dass Erdoğan's Einfluss weit über die Grenzen der Türkei reicht, ist bekannt. Denunzieren ist auch in Deutschland kinderleicht: Die Regierung stellt für Spitzel Telefonnummern, E-Mail-Adressen und Online-Portale bereit. Berat erzählt, wie selbst der Besitzer des Kebap-Ladens schon von

türkischen Kunden nach seiner politischen Haltung gefragt worden sei. Seine smarte Antwort: „Ich verkaufe nur Döner.“ „So fanatisch sind viele Türken schon“, sagt Berat. „Es ist eine Hexenjagd.“ Darum will er in diesem Artikel keinesfalls zu persönlich beschrieben werden. „Ich könnte still sein und nur an mich denken, aber ich sehe es als meine Verantwortung und Pflicht an, die Menschen zu informieren, was in der Türkei passiert und sie aufzurütteln.“ Seine Frau weiß von dem Interview nichts. Sie wäre der Meinung, dass er sich bewusst in Gefahr begibt und würde sich darüber ärgern, da ist sich Berat sicher.

QUALIFIZIERT, ABER OHNE JOB

Ansonsten ist in seinem Leben momentan kaum etwas sicher. Auch die Suche nach einer Anstellung hat er sich anders vorgestellt: Schneller, reibungsloser, respektvoller. Immer wieder zitiert er Angela Merkel, die doch angeblich qualifizierte Fachkräfte integrieren wolle. „Bessere Leute wie mich kann man doch eigentlich nicht finden“, sagt er, blättert in seiner Bewerbungsmappe und holt die lange Liste seiner wissenschaftlichen Publikationen hervor. Das System sei überfordert. Allein drei Monate habe er auf einen Termin mit dem Arbeitsvermittler warten müssen. „Drei Monate!“, ruft er empört. Aktuell wartet er auf seine Approbation, die ärztliche Berufserlaubnis. Die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz verlangt jedoch einen Nachweis über die Anzahl der Stunden, die er einst an der Uni studiert hat. Kann er diesen nicht liefern, droht eine Prüfung vor der Ärztekammer. „Das ist doch Irrsinn,

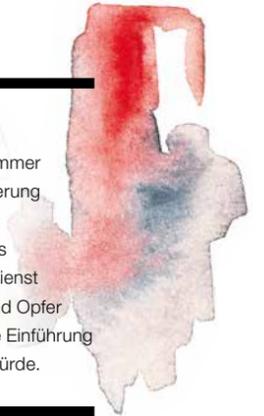
ja, eine Beleidigung!“, schimpft er. „Viele Syrer etwa können überhaupt nichts vorweisen. Sollen die alle noch mal zur Schule?“ Dann setzt er ein gequältes Lächeln auf und versucht es mit einem Witz: „Dies ist der längste Urlaub meines Lebens.“

„Ich muss gucken, was die Zukunft bringt“, sagt Berat. Bis Ende des Jahres will er sich noch Zeit geben. Dann will er sehen, wo er mit seiner Jobsuche steht, wie sich die Lage in der Türkei entwickelt hat und seine Möglichkeiten neu bewerten. Vielleicht sei ein anderes Land ja eine Option. „Das einzig Gute ist, dass die Familie meiner Frau in der gleichen Stadt wohnt und sie unterstützt. Wie lange das noch machbar ist, weiß ich nicht“, sagt er. „Ich bin nun mal vorweg gegangen. Und auf halbem Weg kann ich nicht mehr zurück.“

ADÉ, DEMOKRATIE

Verhaftungen, Entlassungen und das Ende der Meinungsfreiheit: Die Türkei gleicht immer mehr einer Diktatur. Seit dem gescheiterten Militärputsch im Juli 2016 geht die Regierung massiv gegen vermeintliche Putschisten und mutmaßliche Anhänger der PKK und der Gülen-Bewegung vor, die für den Umsturz verantwortlich gemacht wird. Mehr als 41.000 Beamte wurden festgenommen und mehr als 100.000 entlassen oder vom Dienst suspendiert. Auch Journalisten, Hochschulangestellte, Künstler und Intellektuelle sind Opfer der Säuberungswelle. Am 16. April entscheiden die Türken per Referendum über die Einführung eines Präsidialsystems, welches Präsident Erdoğan noch mehr Macht garantieren würde.

* Name von der Redaktion geändert



ICH HABE BRYAN ADAMS GESCHREDDERT

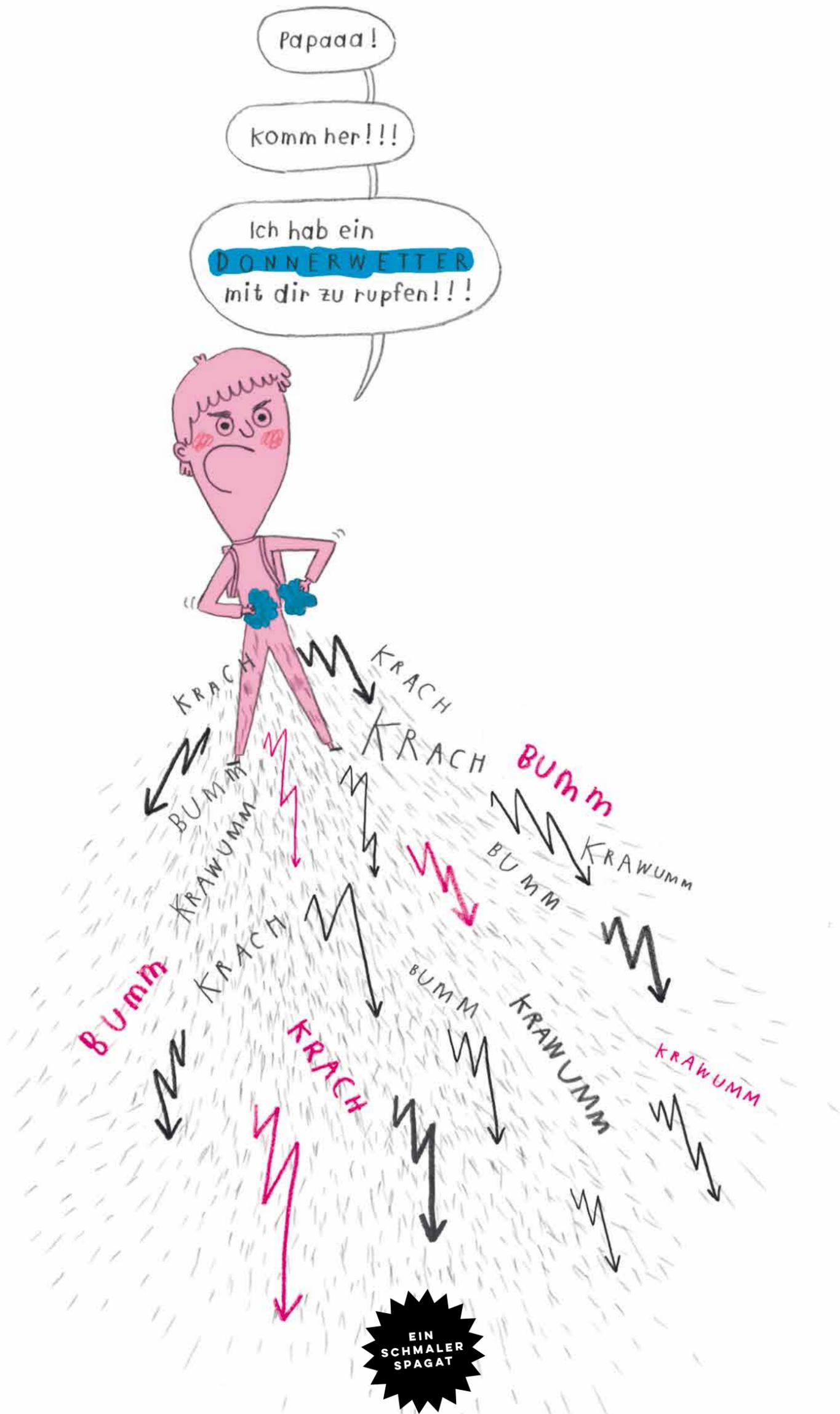
Mittelstandabbaukomödie von Oliver Bukowski

REGIE: Ulrike Arnold BÜHNE: Philipp Nicolai KOSTÜME: Anne Spitzer

Mit Jonas Anders, Ulrich Bähnk, Antje Otterson, Michael Lott, Nina Petri, Marco Reimers, Cornelia Schirmer

***PREMIERE 19. MÄRZ 2017**

VORSTELLUNGEN BIS 30. APRIL



TEXT UND IDEE: Roman Jonsson

ILLUSTRATION: Tanja Esch

Auf dieser Seite geht's um verunglückte Redewendungen. Diesmal ein paar, die ich live erleben durfte. Als mein Sohn neulich von der Schule kam, schmetterte er mir ohne lange Umschweife entgegen: „Ich hab ein Donnerwetter mit dir zu rupfen!“ Ja, das ist die Generation Tierschutz. Hühnchen rupfen kommt da nicht in Frage. Und mein lieber Kollege Julijus hat vor Kurzem im Brustton der Überzeugung gemeint: „Das sind ja Murmeln vor die Schweine.“ Soso. Murmeln vor die Schweine. Wahrscheinlich eine

Sparmaßnahme. Die Zeiten werden wohl härter. Oder, um es mit den Worten von Ina zu sagen: „Jetzt müsst ihr euch warm anschnallen.“

Ihr habt noch mehr verunglückte Redewendungen parat?

Dann bitte, auch in Zukunft, Mail an mich: roman@stadtlichh.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Ulrike Gerwin, Martin Petersen, Valerie Schäfers

CHEFREDAKTION

Martin Petersen

ART-DIREKTION

Valerie Schäfers (Leitung)
Ulrike Gerwin (in Elternzeit), Eva Hartmann,
Sandra Karl

REDAKTION

Elena Ochoa Lamiño

REDAKTIONELLE MITARBEIT TEXT

Ulf Blankenhagen (madeyoulook.de),
Daniela Chmelik (wortsatztext.de),
Wiebke Colmorgen, Lorenz Hartwig,
Lena Ingwersen, Roman Jonsson, Michael Ko,
Mike Liem (chezmulda.wordpress.com),
Elena Ochoa Lamiño (ochoa-lamino.de),
Jochen Oppermann (thelongestseite.de),
Martin Petersen, Chris Poelmann (chrispoelmann.com),
Indra Runge, Friederike Schulz (freifrauonschulz.de),
Friedrich Weiß, Hendrik Wonsak;
Gastbeiträge:
Katharina Fegebank,
Lars Meier (guteleudfabrik.de)

FOTOGRAFIE

Kathrin Brunnhofer (picturekat.net),
O-Young Kwon (oyphoto.com),
Hendrik Lüders (hendrik-lueders.de),
Nicole Malonnek (nicolemalonnek.com),
Tom Rölecke (Roeler, roeler.com),
Philipp Schmidt (philippschmidt.me),
Friederike Schulz (freifrauonschulz.de)

ILLUSTRATION

Tanja Esch (tanjaesch.de),
Laura Laakso (auralaakso.com),
Tanja Laböck (tanjalaboec.de)

INFOGRAFIK

Eva Hartmann (eva-hartmann.de)

TITELBILD

Valerie Schäfers

COPYRIGHT/BILDNACHWEISE SEITE 26

Illustration der Plattkolumne-Autorinnen:
Eva Hartmann (eva-hartmann.de)

SEITE 31

Illustration des Hassliebe-Autors:
Laura Laakso (auralaakso.com)

LEKTORAT UND SCHLUSSREDAKTION

Anne K. Buß, Judith Jung, Nathalie Möller-Titel,
Elena Ochoa Lamiño, Martin Petersen,
Felix von Pless, Veronika Schopka,
Arne Sopp (nurzugast.de), Friedrich Weiß

ANZEIGEN

Martin Petersen
anzeigen@stadtllichh-magazin.de

ABONNEMENT UND ARCHIV

abo@stadtllichh-magazin.de
Das Magazin ist nicht mehr abonnierbar.
Einzelausgabe (1–26): 6 Euro zzgl. Porto
Alle Ausgaben: 99 Euro inkl. Porto
Versand außerhalb Deutschlands auf Anfrage.

VERTRIEB

cartel X promotion GmbH & Co. KG
Friesenweg 4, 22763 Hamburg
STADTLICHH Vertriebskontakt:
vertrieb@stadtllichh-magazin.de
Telefon: 040-60927437

DRUCK

Axel Springer Offsetdruckerei, 22926 Ahrensburg

PRESSEMITTEILUNGEN

Pressemitteilungen bitte ausschließlich an
pm@stadtllichh-magazin.de

RECHTSBERATUNG

Rechtsanwaltskanzlei Werner
Chrysanderstraße 110 a, 21029 Hamburg
kanzleiwerner.com

VERLAG

STADTLICHH UG (haftungsbeschränkt)
Max-Brauer-Allee 156, 22765 Hamburg
Telefon: 040-60927437
kontakt@stadtllichh-magazin.de
stadtllichh-magazin.de

HRB 115478, Geschäftsführer: Ulrike Gerwin,
Martin Petersen, Valerie Schäfers

VIELEN DANK AN

Felix Fiedler für die regelmäßige Anpassung
unserer Website und den verlässlichen IT-Support,
Arne Sopp für die kurzfristige Umsetzung einer
Website zum Finale, Silke Weißbach für die
Bildbearbeitung und Buchhaltung sowie Verena
Hartmann für die Bildbearbeitung der Fotostrecke,
Michael Reichmann und Karen Krienke von der
Behörde für Schule und Berufsbildung für die
Leihgabe der Schülerzeitungen sowie alle anderen
fleißigen Helfer.

VIELEN DANK AN UNSERE FÖRDERABONNENTEN

Peter Czirkowski, Hans Heinke, Hertz Morrison GbR,
Marlene und Ulrich Hülsey, Oliver Lange,
Gerlind Münchow, Marita und Karl-Josef Schäfers,
Magda und Henning Söllig

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in
Online-Dienste und Internet und die Vervielfältigung
auf Datenträgern wie CD, DVD etc. nur nach
vorheriger schriftlicher Zustimmung des Verlags.
Export und Vertrieb im Ausland sowie das Führen
von STADTLICHH in Lesezirkeln sind nur mit
Genehmigung des Verlags statthaft. Keine Gewähr
für Veranstaltungsangaben, keine Haftung für
unverlangt eingesandtes Material.

Die Textbeiträge geben die Meinung des jeweiligen
Autors wieder, die nicht der Meinung der Redaktion
entsprechen muss.

Das STADTLICHH Magazin erschien von Dezember
2010 bis März 2017 vierteljährlich. Dies ist die letzte
Ausgabe.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts für
Inhalt und Anzeigen: Martin Petersen
Anschrift siehe Verlag

© 2017 STADTLICHH UG (haftungsbeschränkt)
Printed in Germany

OH BOY!

Am 1. Januar 2017 hat unsere Mitherausgeberin
Ulrike Gerwin Nachwuchs bekommen.
Liebe Uli, wir wünschen Dir und Deiner Familie
Glück, Gesundheit und viel Spaß miteinander.

STADTLICHH ist auch in Zukunft erreichbar – für
seriöse Anfragen und für verrückte Vorschläge.
Trau dich. Wir bitten allerdings um Nachsicht, wenn
wir nicht sofort antworten sollten – vielleicht sind
wir gerade im Urlaub.

kontakt@stadtllichh.de

Shirley MacLaine

Amanda Seyfried



Ein Film von Mark Pellington

Zu guter Letzt

Es ist nie zu spät, Neues zu beginnen.



MYRIAD PICTURES PRÄSENTIERT IN ZUSAMMENARBEIT MIT FRANKLIN STREET CAPITAL EINE MYRIAD PICTURES PRODUKTION IN ZUSAMMENARBEIT MIT WONDROS IRON HOSS FILMS UND PARKSIDE PICTURES "THE LAST WORD" EIN FILM VON MARK PELLINGTON
MIT SHIRLEY MACLAINE, AMANDA SEYFRIED, ANNE HECHT, THOMAS SADOVSKI UND PHILIP BAKER HALL. CASTING HEDI LEVITT. GEDREHT VON JESSIE LEZA. MUSIK VON NATHAN MATTHEW DAVID. KOSTÜME ALIX HESTER. SCHNITT JULIA WONG. A.S.E. AUSSTATTUNG RICHARD HOOVER
KAMERA ERIC KORETZ. KOPRODUZENTIN THERESA WON. MIT PATRICK PEACH. HERBEI ANDREW KARPEN, DAN STEINMAN, TEDDY SCHWARZMAN, DAMIANO TUCCI, PHILIP B. GOLDYNE, DAN ROTH, SHIRLEY MACLAINE,
AMANDA SEYFRIED, AARON MAGNANI, KEVIN FORESTER. PRODUZENTEN KIRK DAMICO, ANNE-MARIE MACKAY, MARK PELLINGTON. BUCH STUART ROSS. REGIE MARK PELLINGTON

MYRIAD WONDROS www.ZuGuterLetzt-DerFilm.de FRANKLIN STREET CAPITAL TOBIS

AB 13. APRIL IM KINO

VOGEL

FADEN

PLASTIKMAGEN



Foto: © Lehmann / Greenpeace

GREENPEACE
greenpeace.de/wellemachen

WAS REIZT DICH?

KATHARINA FEGBANK
ZWEITE BÜRGERMEISTERIN



Ich liebe meinen Job, ich möchte zur Zeit nichts anderes machen, aber: Der Gedanke, einfach einmal alles stehen und liegen zu lassen, sich für ein paar Tage oder Wochen zu verabschieden, der reizt mich. Und tschüss! Nicht halbe Ewigkeiten nach einer freien Woche im Kalender suchen müssen, um dann festzustellen, dass es aus irgendwelchen Gründen doch nicht klappt. Höhere Gewalt? Nein, so ist es einfach in diesem Job und das ist auch völlig okay so. Undenkbar, so spontan zu sein. Aber wie schön es wäre, den Rucksack zu packen oder noch besser den (immer gewünschten aber nicht vorhandenen) Bulli vollzutanken und los. Ich bin dann mal weg. Die Freunde besuchen, denen ich schon im Studium versprochen habe, ganz bestimmt vorbeizukommen. Mir noch unbekannte Orte entdecken oder einfach an die See. Mich reizt der Gedanke, die Freiheit zu haben, alles tun und lassen zu können, wonach mir der Sinn steht, der Sehnsucht nach Ferne zu erliegen, um dadurch die Freude an vertrauten und bekannten Dingen neu zu befeuern, vielleicht sogar die Liebe zum Gewöhnlichen wiederzuentdecken. Und während ich diesen Ideen nachhänge, blinkt das Mobiltelefon. Der nächste Termin. Die Pflicht ruft und schon hat mich der Alltag wieder. Na reizend.

FOTO: Hendrik Lüders



DER FRÜHLING IST KÄUFLICH.

Postkartenbox Pflanzen un Blumen

16 Ansichtskarten mit Parkmotiven
aus allen vier Jahreszeiten oder nur in Schnee und Eis



Zu kaufen im ausgewählten Buchhandel oder direkt unter
stadtlichh-produkte.de

**STADT
LICHH**

A

B

E

W

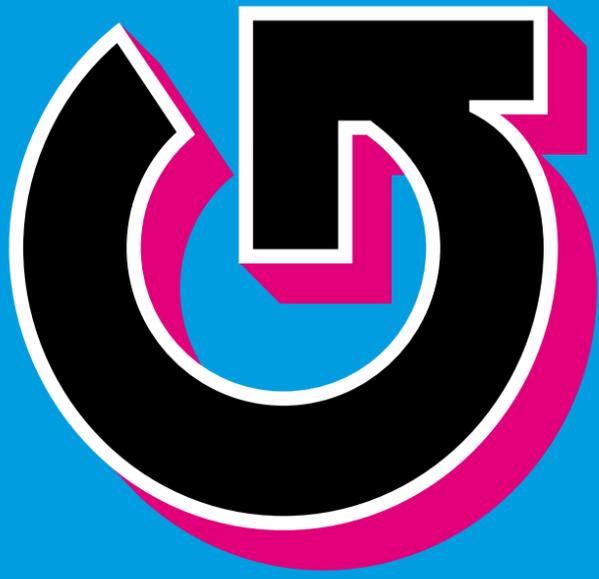
Z

STADTLICHH



D

A



DAS MAGAZIN IST FUTSCH, WAS KOMMT NUN?

ENDLICH URLAUB! VALERIE SCHÄFERS HAT SCHON GEBUCHT: WELTREISE. VON HAMBURG GEHT'S DIREKT NACH ULAN BATOR, WO SIE BEI IHREM LETZTEN BESUCH VERPASSTE, ALS ERSTE FRAU AN EINEM MONGOLISCHEN RINGKAMPF TEILZUNEHMEN. UND DEN CHAMPION ZU ENTTHRONEN. DAS WIRD JETZT NACHGEHOLT, WIE ÜBERHAUPT VIELES, WAS DIE LETZTEN JAHRE ZU KURZ KAM. AUCH ULRIKE GERWIN ERFÜLLT SICH EINEN TRAUM. ENDLICH IST ZEIT, EINE FAMILIENTRADITION INS MODERNE URBANE UMFELD ZU HOLEN: NACH EINER KURZEN ATEMPAUSE GRÜNDET SIE IM SEPTEMBER EINE MANUFAKTUR FÜR VEGANE METTIGEL. DIREKT AM ELBUFER, —————>

—————→ STATION ÜBERSEEUARTIER. HERRLICH!
AUCH MARTIN PETERSEN WIRD SICH EINE AUSZEIT
NEHMEN, IN DER ER ENDLICH SEINEN ERSTEN
ROMAN SCHREIBEN WIRD: „VON EINEM DER
AUSZOG, UM QUALLEN ZU BEQUATSCHEN“, ÜBER
EINEN MEERESBIOLOGEN, DER DIE TÖDLICHEN
QUALLENARTEN CHIRONEX FLECKERI UND PHYSALIA
PHYSALIS DURCH VERBALE TECHNIKEN ZUR ENT-
GIFTUNG UND FRIEDLICHEN KOEXISTENZ BEWEGEN
WILL. DIE DREI STADTLICHH-GRÜNDER HABEN
BESCHLOSSEN: WENN SIE MIT IHREN PRIVATEN
FREUDEN DIE WOHLVERDIENTE GELASSENHEIT
ZURÜCKERLANGT HABEN, TREFFEN SIE SICH WIEDER,
UM DAS NÄCHSTE GROSSE DING AUSZUHECKEN
UND DAMIT ENDGÜLTIG REICH UND BERÜHMT ZU
WERDEN. ES KÖNNTE EIN SCHNAPS SEIN, DER STATT
DUMM KLUG MACHT – WAHNSINN. ODER EIN
MAGAZIN ÜBER LIEBE, DAS NICHT GEDRUCKT,
SONDERN DIREKT AUF DIE NETZHAUT PROJIZIERT
WIRD – HEFTIG. WER WEISS SCHON, WAS DIE
ZUKUNFT BRINGT?

IT'S GOING TO BE GREAT!

JETZT MAL IM ERNST

WIR FINDEN, DAS STADTLICHH-JAHR HAT MIT
DIESER FRÜHLINGSAUSGABE SCHON GANZ
ORDENTLICH BEGONNEN.

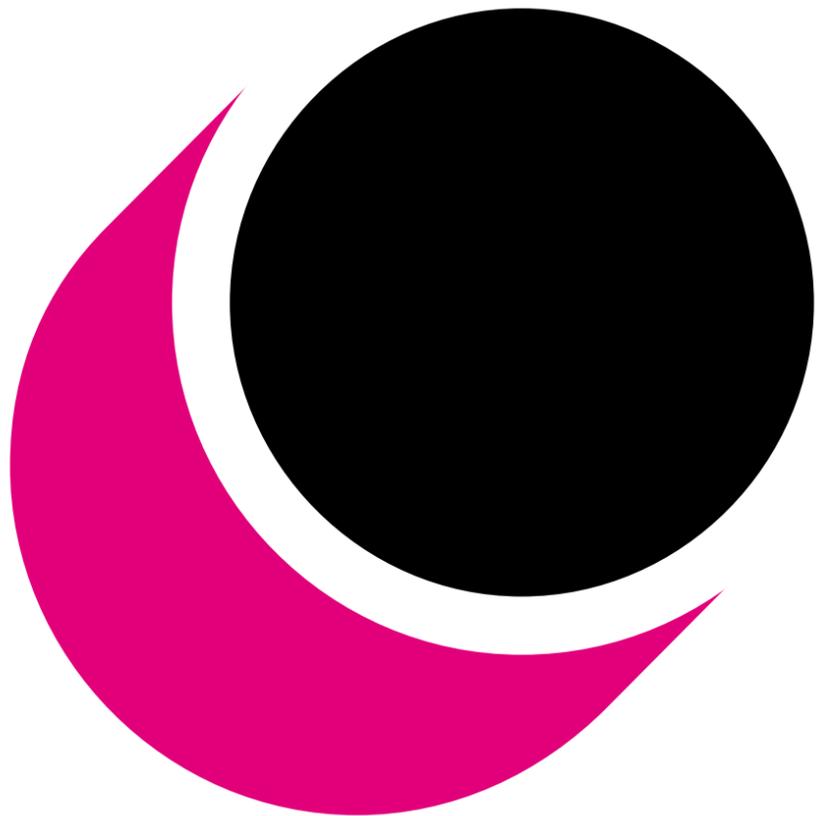
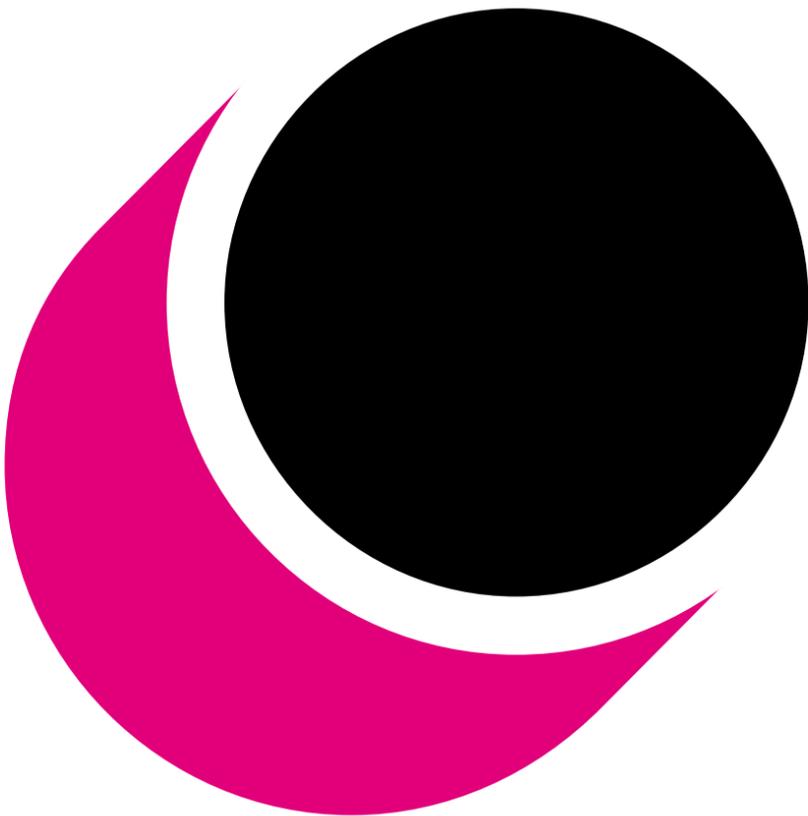
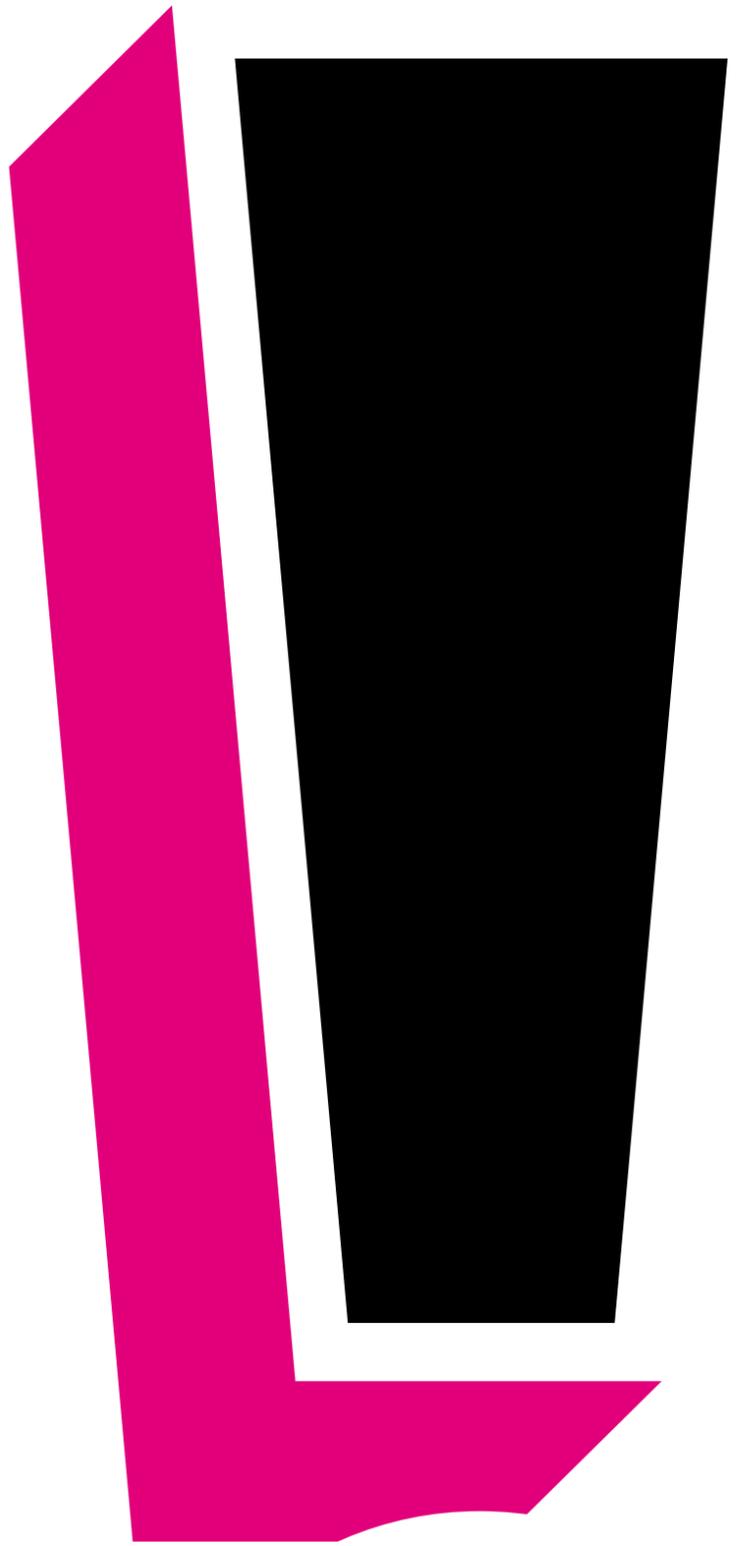
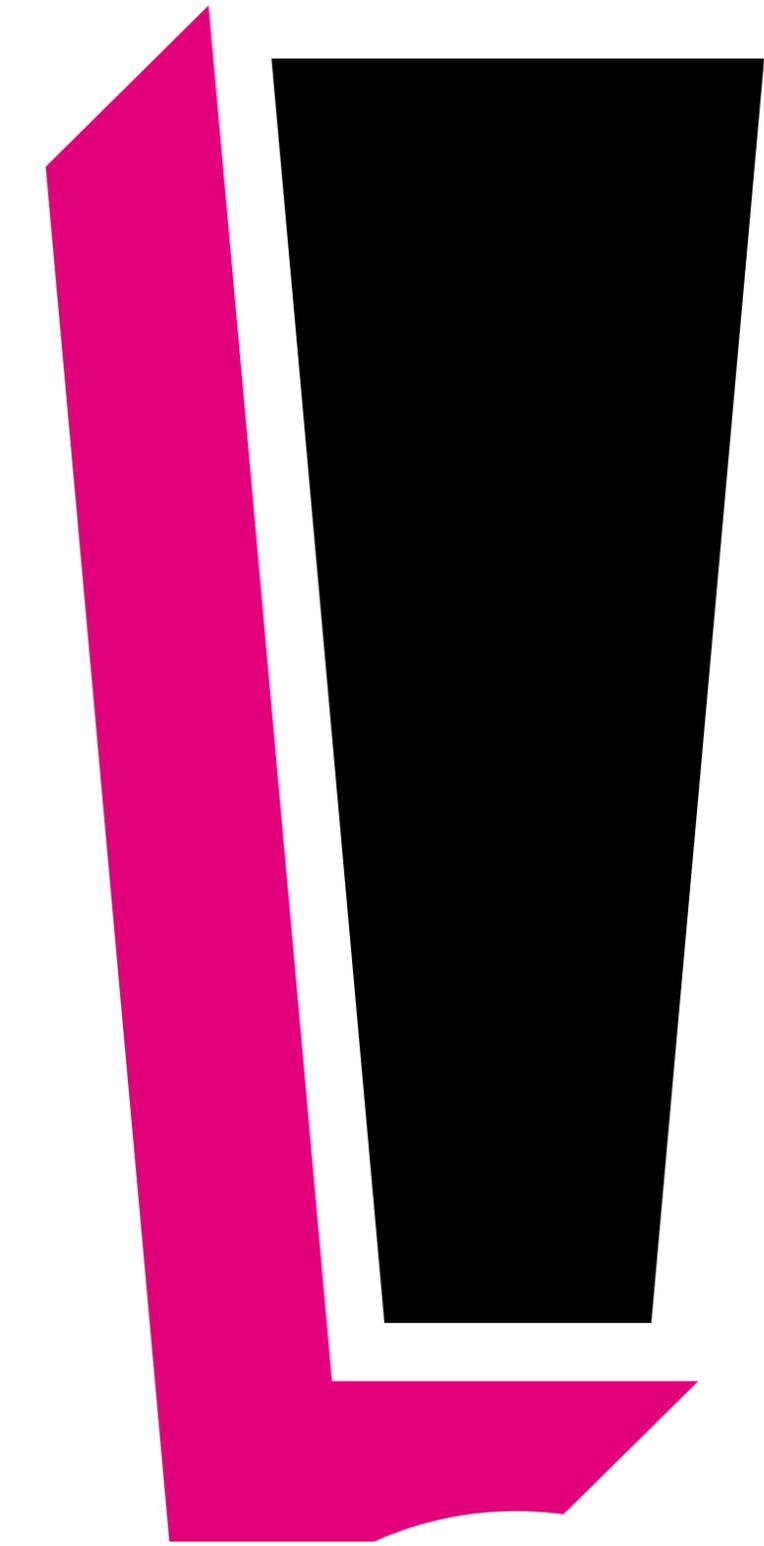
VIELEN DANK AN ALLE, DIE UNS MOTIVIERT,
UNTERSTÜTZT ODER GEMEINSAM MIT UNS
DEM MAGAZIN INHALT UND SEELE GEgeben
HABEN. VIELEN DANK AN ALLE MITARBEITER,
LESER, FÖRDERER, ABONNENTEN,
ANZEIGENKUNDEN, PARTNER UND
SYMPATHISANTEN VON 2010 BIS HEUTE.
WIR WERDEN UNS WIEDERSEHEN!

BLEIBT UNS VERBUNDEN

STADTLICHH.DE



DIE WEBSITE WIRD DEMNÄCHST IN NEUEM KLEID ERSCHEINEN.
WENN WIR UNS NEUE DINGE EINFALLEN LASSEN, ERFAHRT IHR ES DORT.





UND JETZT UNTER UNS, WARUM HÖRT IHR WIRKLICH AUF?

Wir sagen's dir.

KREISVERKEHR

Manchmal muss man mehrmals im Kreis gehen, bevor man den Ausgang findet. Wieder und wieder trafen wir uns, um das Magazin weiterzuentwickeln und neben dem Tagesgeschäft pfiffige Verbesserungen in die Wege zu leiten. Wieder und wieder stellten wir fest: Wer soll das denn noch alles zusätzlich machen? Denn...

UNTERM STRICH

Geld verdienen konnten wir mit dem Magazin nicht. Wir haben unser Herzensprojekt immer neben der Erwerbstätigkeit auf die Beine gestellt, zu jeder Ausgabe aufs Neue. Es war nie als Goldesel geplant, sondern idealistisch motiviert: Welches Magazin wollen wir selbst gerne lesen? So soll STADTLICHH sein! Entsprechend hoch war der Aufwand und entsprechend gar nicht haben wir uns Geldgebern und Kunden entgegengebogen.

THE ONE AND ONLY

Klar, kein anderes Magazin ist wie STADTLICHH. Aber es ist auch nicht mehr so wie 2010, als wir wussten: Wir füllen eine eklatante Lücke in der Medienlandschaft und setzen einen Trend gegen den Trend. Mittlerweile haben auch andere Medienmacher gemerkt, dass die Hamburger sich für die Themen der Stadt interessieren – auch über Schlagzeilen hinaus – und dass Lokaljournalismus nicht billig aussehen muss. Es wird also nicht die dunkle Nacht anbrechen, wenn wir gehen. Winter wird es auch nicht ewig bleiben, denn mit unserer letzten Ausgabe kommt ja schon der Frühling. Dafür haben wir gesorgt.

Und wenn dich jemand fragt, welches dein Lieblingsmagazin ist, kannst du ja einfach weiter STADTLICHH sagen. Das würde uns freuen.

Raum für neue Perspektiven

Gespräche, Diskussionen und Konzerte
im KörperForum – Kehrwieder 12

Eintritt frei. Anmeldung unter www.koerberforum.de



KörperForum – Kehrwieder 12
20457 Hamburg |  Baumwall
Telefon 040 · 80 81 92 - 0
E-Mail info@koerberforum.de
Veranstalter ist die gemeinnützige Körper-Stiftung.

KörperForum
Kehrwieder 12

Für Menschen, die nicht alles so lassen wollen, wie es ist.